

# 21. Sachstandsbericht

September 2020 – September 2021  
Schuljahr 2020/2021 und 2021/2022

## Netzwerk Schulgemeinde Schulsozialarbeit



als Baustein der  
Kreisoffensive „Zukunft-Schule“

## Herausgeber

Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau  
Fachbereich Bildung und Schule  
Wilhelm-Seipp-Straße 4  
64521 Groß-Gerau

## Bezug

Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau  
Fachbereich Bildung und Schule  
Wilhelm-Seipp-Straße 4  
64521 Groß-Gerau  
schulsozialarbeit@kreisgg.de  
www.kreisgg.de

## Verfasser\*innen:

Susanne Koenen  
in Abstimmung mit Kerstin Roth  
und Ute Imig-Wittekind

unter der Mitarbeit von:

Katrin Allinger  
Tiziana Blasi-Hintz  
Susanne Freund  
Stephanie Hübschmann  
Sabine Kümpel  
Corinna Magiera  
Predrag Nikolic  
Petra Reitz  
Eva Schülke  
Romy Stahl-Miceli  
Eva Stritzke  
Jasmin Wagner  
Sylvia Weiß

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeisen.

Titelbild: Sedra, 13 Jahre

Für alle Fotos, auf denen Schüler\*innen zu erkennen sind, liegen dem Fachdienst Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit die Einverständniserklärungen der Sorgeberechtigten und/oder jungen Menschen zur Veröffentlichung vor.



# Inhaltsverzeichnis

## A. JUBILÄUMSBERICHT: 20 JAHRE SCHULSOZIALARBEIT IM KREIS GROSS-GERAU

Vorwort .....	1
<b>1. 20 Jahre Schulsozialarbeit des Kreises GG .....</b>	<b>3</b>
<b>1.1. Grußworte zum 20-jährigen Jubiläum .....</b>	<b>3</b>
1.1.1. Thomas Will, Landrat des Kreises Groß-Gerau .....	3
1.1.2. Ute Imig-Wittekind, Fachbereichsleitung Bildung und Schule und Kerstin Roth Fachdienstleitung Schulsozialarbeit .....	5
1.1.3. Birgitta Hedde, Amtsleitung des Staatlichen Schulamts Rüsselsheim .....	9
1.1.4. Rainer Marpe, Schulleiter der Peter-Schöffers-Schule, Gernsheim .....	10
1.1.5. Ute Zeller, Schulleiterin der Bertha-von-Suttner-Schule, Mörfelden-Walldorf .....	12
<b>1.2. Entwicklung der Schulsozialarbeit im Kreis Groß-Gerau von 2001 bis heute ....</b>	<b>13</b>
1.2.1. Entwicklung der Schulsozialarbeit 2001-2021 .....	13
1.2.2. Kreiskarte mit Standorten der Schulsozialarbeit .....	18
1.2.3. Das Rahmenkonzept der Schulsozialarbeit und seine Ausgestaltung und Verzahnung in der Praxis .....	19
<b>2. Schulsozialarbeit und ihre Kooperationspartner .....</b>	<b>30</b>
<b>2.1. Schulsozialarbeit im Netz der Kooperationen .....</b>	<b>30</b>
<b>2.2. Die Schulsozialarbeit als Kooperationspartner im Netzwerk     Schulgemeinde/Schulsozialarbeit.....</b>	<b>33</b>
2.2.1. Das Jugendbildungswerk des Kreises, die Kreisjugendförderung und die örtlichen Jugendförderungen als wichtige Kooperationspartner*innen der Schulsozialarbeit .....	33
2.2.2. Vernetzung von Erziehungsberatungsstelle und Schule, hier Schulsozialarbeit .....	35
2.2.3. Kooperation Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) – Schulsozialarbeit .....	37
2.2.4. „Verrückt? Na und!“ – Schulprojekte zur seelischen Gesundheit im Kreis Groß-Gerau .....	39
2.2.5. Finanzkompetenz zur Schuldenvermeidung – ein Projekt der Verbraucherzentrale Hessen an den beiden Beruflichen Schulen .....	45
<b>B. AKTUELLE AKTIVITÄTEN DES FACHDIENSTES</b>	
<b>3. Fachdienstübergreifende Aktivitäten der Schulsozialarbeit:     Mitwirkung in Netzwerken .....</b>	<b>47</b>

## **4. Fortbildungen im Fachdienst Schulsozialarbeit**

<b>4.1. „Corona-Abstand? Neue Entspannungspädagogik in der Schulsozialarbeit“</b> Fortbildung zur Entspannungspädagogik .....	49
<b>4.2. „Alle gleich – alle verschieden“</b> Anti-Bias-Fortbildung zur Förderung einer vorurteilsreflektierten und diskriminierungskritischen, pädagogischen Haltung .....	50
<b>4.3. Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen im Kontext sexueller Gewalt</b> Fortbildung zum Kinderschutz .....	53
<b>4.4. Beziehungsgestaltung in physischer Distanz und Lions-Quest-Energizer</b> Online-Training, Lions-Quest .....	55

## **C. AUSGEWÄHLTE PRAXISBERICHTE DER SCHULSOZIALARBEIT AN ALLEN SCHULFORMEN**

<b>5. Schulsozialarbeit unter Corona-Bedingungen: Distanzunterricht, Wechselunterricht und Regelbetrieb .....</b>	<b>59</b>
<b>5.1. Digitale Angebote der Schulsozialarbeit</b>	
5.1.1. Online-Klassenbegleitung an der IGS Mainspitze .....	61
5.1.2. Online-Klassenbegleitung an der Bertha-von-Suttner-Schule .....	65
5.1.3. Online-Angebot: Virtuelle Drago-Stunde an der GS Crumstadt .....	68
<b>5.2. Schulsozialarbeit im Lockdown: Aufsuchende Angebote .....</b>	<b>69</b>
<b>5.3. Angebot für Kinder in der Notbetreuung</b> Schulsozialarbeit an der Mittelpunktschule Trebur .....	74
<b>5.4. Schulung von Lehrkräften zum Thema Achtsamkeit</b> Schulsozialarbeit an der Bertha-von-Suttner-Schule, Mörfelden-Walldorf .....	76
<b>5.5. Achtsame Pause</b> Schulsozialarbeit an der Erich-Kästner-Schule, Klein-Gerau .....	77
<b>5.6. „Stressbewältigung Kinderleicht“ – Angebot zur Entspannungspädagogik</b> Schulsozialarbeit an der Albert-Schweitzer-Schule, Ginsheim-Gustavsburg .....	78
<b>5.7. Projekt zum Internationalen Mädchentag: Vorstellen von 3 Frauen aus „Good Night Stories for Rebel Girls“ und Basteln von Lichtkästen</b> Schulsozialarbeit an der GS Wallerstädten .....	81
<b>5.8. „Förderung von Medienkompetenz bei Kindern“ – Hessischer Präventionspreis 2021</b> Schulsozialarbeit an den Grundschulen in Trebur und Nauheim .....	83

## **D. MODELLPROGRAMM „JUGEND STÄRKEN IM QUARTIER“**

<b>6. Aktivitäten in der 2. Förderphase .....</b>	<b>86</b>
<b>6.1. Mädchenbauprojekt an der Anne-Frank-Schule, Raunheim</b> Bau von Palettensofas .....	88

# „20 Jahre Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau“

Unter diesem Motto informiert der diesjährige Sachstandsbericht der Schulsozialarbeit als „Jubiläumsausgabe“ über

- ❖ die Entwicklung des Netzwerks Schulgemeinde/Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau von 2001 bis heute
- ❖ die Kooperationen im Netzwerk
- ❖ aktuelle Aktivitäten des Fachdienstes Schulsozialarbeit
- ❖ ausgewählte Praxisprojekte der Schulsozialarbeit an den Schulen unter Corona-Bedingungen

Anlässlich des Jubiläums kommen mehrere Kooperationspartner\*innen zu Wort. Sie geben Einblick in die Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und schildern die Wirkung dieses Angebots jeweils aus ihrer Perspektive.

Für diese wertschätzenden Worte und natürlich für die langjährige, konstruktive und engagierte Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerks Schulgemeinde/Schulsozialarbeit bedanken wir uns herzlich.

Darüber hinaus danken wir allen weiteren Akteur\*innen, die die Schulsozialarbeit in den letzten 20 Jahren politisch, fachlich, finanziell und organisatorisch unterstützt haben.

Einige Ausführungen in diesem Bericht werden durch Zeichnungen von Schüler\*innen illustriert. Die Bilder entstanden im Rahmen eines Malwettbewerbs, den die Schulsozialarbeit im Sommer 2021 an 4 Grundschulen und einer Integrierten Gesamtschule durchführte. Sie zeigen die Handlungsfelder, Angebote und Aktivitäten der Schulsozialarbeit und die Schulsozialarbeiter\*innen selbst – so wie sie von den Schüler\*innen wahrgenommen werden.

Ein ganz herzliches Dankeschön an alle 135 Kinder und Jugendlichen, die sich mit ihren Bildern am Wettbewerb beteiligt haben.

Unser besonderer Dank gilt den Schulsozialarbeiter\*innen: für das große Engagement und die professionelle Umsetzung der Schulsozialarbeit an den unterschiedlichen Schulen und für die Bereitschaft, neue und bekannte Herausforderungen mit großer Flexibilität, vielfältigen Ideen und Methoden sowie Geduld und Durchhaltevermögen zu bewältigen.

Der Bericht ist online abrufbar unter:

<https://www.kreisgg.de/bildung/schulsozialarbeit/>

## Die Mitarbeiter\*innen der Schulsozialarbeit



**Jahre Schulsozialarbeit** des Kreises Groß-Gerau



## 1.1. Grußworte anlässlich des 20-jährigen Jubiläums

### 1.1.1 Thomas Will, Landrat des Kreises Groß-Gerau

20 Jahre Schulsozialarbeit – nach allem, was in dieser Zeit erreicht wurde, ist das wirklich ein guter Grund zum Feiern. Ein Grund, allen Beteiligten zu danken. Aber auch ein guter Grund, um nach vorne zu schauen und neue Perspektiven aufzuzeigen.

Das Jubiläum im Jahr 2021 bietet täglich Anlässe, die bisherige Arbeit und die bewährten Angebote zu überprüfen und neu zu denken. Denn es fällt zeitlich mitten in die Pandemie. Nicht nur wir Erwachsenen, vor allem auch die Kinder und Jugendlichen waren mit Beginn der Corona-Pandemie ganz plötzlich damit konfrontiert, dass sich ihr Alltag für lange Zeit grundlegend ändert. Sie mussten damit zurechtkommen, dass Kontakte zu Freunden und Familienangehörigen stark eingeschränkt sind und ihre gewohnte Tagesstruktur, die im Wesentlichen von Schulbesuch und Freizeitaktivitäten bestimmt wird, durcheinandergerät oder ganz entfällt.

Welche sozialen und seelischen Auswirkungen dies hat, wird seitdem in allen pädagogischen Bereichen, aber auch in den Medien und in der Politik beobachtet und diskutiert. Wie können Kinder und Jugendliche mit diesen Veränderungen und Belastungen umgehen? Es kann nicht erwartet werden, dass sie dies alleine bewältigen. Sie brauchen dazu die Begleitung und Unterstützung der Erwachsenen.

In der Pandemie ist noch einmal deutlich sichtbar geworden: Schule ist ein zentraler Lern- und Lebensort für Kinder und Jugendliche. Hier lernen sie nicht nur Mathematik, Englisch und anderen Unterrichtsstoff, sondern auch, wie sie selbst und die Lehr- und Fachkräfte (als Vorbilder) mit der Krise umgehen. Insbesondere die Schulsozialarbeiter\*innen, aber auch viele Lehrkräfte haben im vergangenen Jahr an den Schulen Wege und Möglichkeiten gefunden, die Schüler\*innen in dieser Krisenbewältigung zu unterstützen.

Kinder und Jugendliche in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung zu stärken, bleibt eine wichtige Aufgabe für alle in Schule Tätigen. Damit die Rahmenbedingungen dafür gegeben sind, haben wir uns im Kreis Groß-Gerau schon vor vielen Jahren Bildungspolitik als wichtigste politische Aufgabe vorgenommen. Wir setzen hier Akzente einerseits, in dem wir die nötigen baulichen – und seit einigen Jahren zunehmend auch digitalen – Voraussetzungen für optimale pädagogische Angebote schaffen.

Aber wir engagieren uns auch inhaltlich: Zum Beispiel mit dem flächendeckenden Ausbau der Schulsozialarbeit an allen Grund-, Gesamt-, Haupt- und Realschulen und den beiden Beruflichen Schulen des Kreises. Im Juni 2020 konnten wir durch die Verabschiedung eines neuen Personalbemessungskonzepts die Grundlage schaffen für eine Aufstockung des bestehenden Angebots und den Ausbau der Schulsozialarbeit an weiteren Schulformen wie den Förderschulen und an den Gymnasien. Wir bedauern sehr, dass wir den weiteren Ausbau zum aktuellen Schuljahr noch nicht starten konnten.

Angefangen hat alles im August 2001, nachdem der Kreistag parteiübergreifend die Umsetzung der Schulsozialarbeit beschlossen hatte. Bis 2003 gab es Schulsozialarbeit als Angebot an allen Gesamt-, Haupt- und Realschulen, 2006 kamen die beiden Beruflichen Schulen hinzu. Von 2012 bis 2016 fand der Aufbau der Schulsozialarbeit an den Grundschulen statt.

Unser Ziel war und ist es, dadurch den Erziehungs- und Bildungsprozess von Kindern und Jugendlichen regelhaft in der Schule zu fördern. Und niemand wird es mittlerweile mehr bezweifeln: Schulsozialarbeit als integraler Bestandteil dieses Regelangebots trägt ganz wesentlich zu dessen Qualitätsverbesserung bei: durch ihre verschiedenen Angebote und Kooperationen am Ort der Schule, aber zum Beispiel auch dadurch, dass mit der Schulsozialarbeit ein engmaschigeres Netzwerk entstanden ist, in dem Städte und Gemeinden, Jugendförderungen, das Jugendamt und die Beratungsstellen der Jugendhilfe eng zusammenarbeiten.

Wir haben, auch dank der Unterstützung durch die Städte und Gemeinden, inhaltliche und organisatorische Rahmenbedingungen geschaffen, um qualitativ hochwertige, kontinuierliche und verlässliche Angebote vorhalten zu können. Was sich in den vielen Jahren in den unterschiedlichen Schulformen entwickelt hat, kann sich sehen lassen.

Mittlerweile sind an unseren Schulen rund 50 Kolleg\*innen im Bereich der Schulsozialarbeit tätig – auf unbefristeten Stellen mit sicheren Zukunftsperspektiven – und haben sich hier die uneingeschränkte Anerkennung der Kollegien und der Schulleitungen erworben. Kerstin Roth hat diese Arbeit mit aufgebaut und leitet den Fachdienst Schulsozialarbeit seit dessen Gründung. Ihr und all ihren Mitarbeiter\*innen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Wobei hier zwei Dinge nicht vergessen werden sollten: Zum einen halten die Städte Rüsselsheim und Kelsterbach als eigene Schulträger ein analoges Angebot vor, das eng mit den Aktivitäten im übrigen Kreis abgestimmt ist und auch finanziell vom Kreis unterstützt wird. Zum anderen übernehmen auch die übrigen Kreiskommunen ein Stück Mitverantwortung, da sie an der Finanzierung der Schulsozialarbeit an den Gesamt-, Haupt- und Realschulen beteiligt sind. Personal- und Sachkosten werden zwischen dem Kreis und den Städten und Gemeinden nämlich im Verhältnis 75 zu 25 aufgeteilt. In Zeiten angespannter Haushaltlagen keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Umso herzlicher mein Dank.

***Lassen Sie uns diesen erfolgreichen Weg auch weiterhin gemeinsam gehen!***

Dabei steht die Schulsozialarbeit nicht für sich alleine, sondern ist Bestandteil eines ganzen Maßnahmenbündels zur Verbesserung der Entwicklungs- und Bildungschancen in den Regeleinrichtungen. Ich möchte hier zum Beispiel unsere Investitionen im Auf- und Ausbau von Ganztagsangeboten in allen Schulformen nennen, aber auch das, was im Bereich der Digitalisierung kontinuierlich umgesetzt wird. Auch die Schulbauinitiative, die aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Bedingungen

Aspekte der Inklusion und des Klimaschutzes in die baulichen und inhaltlichen Vorhaben integriert, zählt dazu.

Wir bauen unsere Schulhöfe um, weil wir Kinder zu mehr Bewegung animieren möchten. Und mit dem Ausbau der Kindertagespflege und der Kleinkindbetreuung eröffnen wir nicht nur neue Chancen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie - sondern unterstützen Eltern auch aktiv bei der Erziehung ihrer Kinder. All dies macht der Kreis nicht allein. Sondern, wie bei der Schulsozialarbeit, in Kooperation mit anderen Partnern. Ich danke allen Beteiligten, dass diese Netzwerke so gut funktionieren. Gemeinsam schaffen wir nicht nur ein Stück soziale Infrastruktur, sondern auch ein Stück Lebensqualität für unseren Kreis.

Nochmals herzlichen Dank an alle Beteiligten. Die Schulsozialarbeit kann auf zwanzig erfolgreiche Jahre zurückschauen, und nicht nur das: Das, was hier geleistet wird, wird auch in Zukunft unentbehrlich sein!

## 1.1.2. Ute Imig-Wittekind, Fachbereichsleitung Bildung und Schule und Kerstin Roth, Fachdienstleitung Schulsozialarbeit

20 Jahre Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit im Kreis Groß-Gerau, das ist ein Anlass zum Feiern.

In den vergangenen 20 Jahren waren wir mit vielen, ganz unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert, aber wir haben Vieles aufgebaut, verankert und weiterentwickelt, auf das wir stolz sein können.

Wir möchten diesen 20ten Geburtstag zum Anlass nehmen, zu beschreiben, was die Schulsozialarbeit im Kreis GG aus unserer Sicht besonders auszeichnet. Und wir möchten allen, die dazu beigetragen haben, herzlich Dankeschön sagen.

Die flächendeckende Einrichtung von Schulsozialarbeit an allen Gesamt-, Haupt-, Real- und Beruflichen Schulen im Kreis Groß-Gerau war und ist im Hessenvergleich etwas Besonderes. Mittlerweile gehört es auch in vielen anderen Landkreisen und Städten zum Schulalltag dazu und findet aktuell erstmalig eine explizite gesetzliche Verankerung in der Reform des SGB VIII!

Die Kreis-Politikerinnen und Politiker haben sich mit dem Thema sehr früh auseinandergesetzt. Die Bedeutung war nie in Frage gestellt, doch ob der Kreis es sich leisten kann, das war die Gretchenfrage. Schließlich wurde aber dieser politische Diskurs von einer breiten Mehrheit des Kreisparlamentes und der Kommunen getragen und die Umsetzung konnte beginnen.

Bei der inhaltlichen Ausgestaltung haben wir uns durchaus auch an den Pionier\*innen der Schulsozialarbeit orientiert. Das Rahmenkonzept, das bis heute gilt, ist im Wesentlichen von den Erfahrungen der Schulsozialarbeit aus Wiesbaden abgeleitet.

Unsere Ausgangsidee war und ist es, dass die Methoden und Kompetenzen der Jugendhilfe ein befruchtender Bestandteil des Schulalltages werden müssen. So können Schule und Jugendhilfe sich sinnvoll ergänzen und gemeinsam zum Wohle der Kinder und Jugendlichen wirken.

Diese Idee ist unverändert auch heute noch unser Leitsatz. Das kreisweite Rahmenkonzept wird mittlerweile an allen Gesamtschulen, der Haupt- und Realschule, den Beruflichen Schulen sowie den Grundschulen des Kreises Groß-Gerau umgesetzt und es hat sich an allen Schulen bewährt.

Die Schulträger Rüsselsheim und Kelsterbach haben sich inhaltlich ebenfalls angeschlossen. Unser Konzept lässt Freiraum für die schulspezifische Ausgestaltung und hat doch ein klares Profil. Dies erscheint uns wichtig, damit die Schulsozialarbeit zu einem erkennbaren und profilierten Teil der Schulgemeinde werden konnte.

Die konzeptionelle Ausgestaltung der Angebote sieht eine kontinuierliche präventive Arbeit in allen 1. und 2. Klassen der Grundschulen sowie in allen 5. und 6. Klassen der weiterführenden Schulen vor. Ziel ist die Verbesserung des sozialen Miteinanders. Dieser Aufgabenbereich erfordert neben den inhaltlichen Anforderungen eine enge innerschulische Kommunikation und Verzahnung mit den Lehrkräften.

Weiterhin bringt sich die Schulsozialarbeit mit klassenübergreifenden Angeboten und themenbezogenen Maßnahmen und Projekten in den Ganztagsbereich und in die Berufswegeplanung ein.

Ein weiteres Feld ist die Einzelfallhilfe. Gerade dieses schwierige und komplexe Aufgabengebiet erfordert hohe kommunikative und fachliche Kompetenzen in der Zusammenarbeit zwischen Schüler\*innen, Eltern, Lehrkräften und weiteren Kooperationspartnern.

Beziehungsarbeit ist in allen 3 Arbeitsbereichen von besonderer Bedeutung. Der Neurobiologe Gerald Hüther drückt das mit den Worten aus: „Niemand kann seine Potenziale allein entfalten. Jeder Mensch braucht dazu immer die Beziehung den anderen.“

Wie wichtig dieser „Draht“ zu den Kindern und Jugendlichen und der Blick auf ihre emotionalen und sozialen Bedürfnisse sind, hat uns die Corona-Pandemie in ganz besonderem Maße gezeigt.

Trotz physischer Distanz in Kontakt und Beziehung zu bleiben und den Schülerinnen und Schülern ein kontinuierliches Angebot an Beratung und Unterstützung zu geben, das ist wesentliche Aufgabe der Schulsozialarbeit. Und diese Aufgabe war insbesondere zu Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 außerordentlich schwierig.

Die Schulsozialarbeiter\*innen unseres Fachbereichs haben dies zunächst ohne die nötige digitale Ausstattung und – wie wir alle – sehr spontan schaffen müssen. Mit großer Professionalität, Kreativität und beeindruckendem Durchhaltevermögen haben sie sich dieser Herausforderung gewidmet und sind – immer wieder angepasst an neue Regeln und Bedingungen – als verlässliche Ansprechpersonen für die Kinder und Jugendlichen da.

Dafür möchten wir allen unseren Schulsozialarbeiter\*innen unsere Anerkennung aussprechen und ganz herzlich danken. Wir sind sehr stolz auf Euch!

Wir haben zu unserem Jubiläum an einigen Grundschulen und einer weiterführenden Schule einen Malwettbewerb zur Schulsozialarbeit durchgeführt. 135 Bilder sind bei uns eingegangen.

Auf diesen wunderbaren Bildern haben Kinder und Jugendliche aus ihrer ganz persönlichen Sicht gezeigt, wie sie die Schulsozialarbeit sehen.



Islim, 12 Jahre: Angebote der Schulsozialarbeit

Wie gut die Arbeit wirkt, zeigen die Themen und Motive auf den Bildern, z.B.

- Wie das Soziale Lernen funktioniert
- Wie man mit schwierigen Gefühlen wie Wut und Ärger umgeht
- Wie wichtig Entspannung ist, z.B. Yoga
- Was stärkt und glücklich macht
- Wie sich der Klassenrat zusammensetzt
- Wie man mit Konflikten umgeht
- Wie Kinder Hilfe und Unterstützung bei ihren Sorgen und Nöten durch die Schulsozialarbeit erfahren



Eik, 7 Jahre: Wir fangen das Wutmonster

Mit ausgewählten Bildern haben wir eine Broschüre zusammengestellt, für die Preisträger\*innen, die Schulsozialarbeiter\*innen und für Interessierte.

Für die tollen Bilder möchten wir an dieser Stelle nochmals den Kindern und Jugendlichen danken, sowie allen Mitarbeiter\*innen, die den Wettbewerb mit viel Herzblut organisiert und umgesetzt haben.



Matilda, 8 Jahre: Orden „Eigenständig werden“

Unser ausdrücklicher Dank geht aber auch an die Schulleitungen und Lehrkräfte. Ohne Ihre Bereitschaft und Offenheit für die Kooperation mit den Schulsozialarbeiter\*innen aus der Jugendhilfe wäre die gute Zusammenarbeit und Integration der Schulsozialarbeit in die jeweilige Schulkultur und in die Kollegien nicht denkbar.

Die Schulsozialarbeit stärkt und unterstützt Kinder und Jugendliche und ihre Familien, aber ohne die Stärkung und Unterstützung durch die Politik und unsere Kooperationspartner würden wir heute nicht hier stehen. Deshalb möchten wir uns bei allen Akteur\*innen und Partner\*innen aus der Kreispolitik und aus den Städten und Gemeinden ganz herzlich bedanken. Und unser Dank geht selbstverständlich auch an unsere Partner\*innen beim Staatlichen Schulamt, an die Kolleginnen und Kollegen aus den Beratungsstellen und Fachdiensten, der Polizei, an das Bündnis gegen Depression und viele, andere mehr. Vielen Dank für Ihre Unterstützung, Ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit!

In diesem Sinne wünschen wir den Schulen, der Schulsozialarbeit und allen Kooperationspartner\*innen auch für die Weiterentwicklung gutes Gelingen.

Ute Imig-Wittekind

Fachbereichsleitung  
Bildung und Schule

Kerstin Roth

Fachdienstleitung  
Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit

### 1.1.3. Birgitta Hedde, Amtsleitung des Staatlichen Schulamts Rüsselsheim

Auf meine Rückfrage wurde die Schulsozialarbeit durch eine Person „der ersten Stunde“ bildlich mit Tellerjonglage auf Stäben mit Akrobatik verglichen.

Ich habe darüber eine Weile gegrübelt, empfinde dies aber als sehr schönes Bild. Akrobaten sind schnell, wendig und flexibel. Sie müssen ebenso behutsam, konzentriert und erfahren sein. Gleichzeitig sind sie kreativ und bereiten Freude. Sie haben verschiedenste Akteure („Teller“) im Blick, dazu müssen Sie eine gute Balance mitbringen. Sie benötigen viel Geduld bis dieses Kunstwerk wirklich gelingt. Tatsächlich, dies stellen die Mitarbeitenden der Schulsozialarbeit tagtäglich unter Beweis und machen noch dazu den Eindruck, alle mit Herzblut dabei zu sein. Und die Assoziation einer Bühne im Varieté passt doch wahrlich gut zu einer Jubiläumsfeier!

Applaus!!!

Im Fokus der Schulsozialarbeit stehen die positive Entwicklung für das einzelne Kind, eine Professionalisierung des Sozialen Lernens sowie das Vorantreiben multiprofessioneller Zusammenarbeit auf systemischer Ebene.

Die umfangreiche Ausstattung der Schulen mit Sozialarbeit war und ist eine Besonderheit, in der Region aber längst Selbstverständlichkeit. Die Schulsozialarbeit agiert in einem bewertungsfreien Umfeld und muss sich nicht in ein curriculares Korsett zwängen. Dies ermöglicht eine hohe Beziehungsqualität und eine weit flexiblere Begleitung des Kindes ohne konkrete Zielvorgabe.

Durch die Pionierarbeit des Kreises Groß-Gerau wurde ein Baustein dazu geliefert, dass Schule nicht nur als Lernort, sondern auch als Lebensort etabliert ist. Dies gilt (dank der Einbindung in den an vielen Schulen inzwischen festverankerten Ganztagsbetrieb) auch für die Freizeit. Die Schulsozialarbeit bietet hier neben dem Elternhaus erwachsene Ansprechpersonen, die das Kind nicht in ihrem Lern- und Leistungsfortschritt bewerten. Sie kann somit Kinder und Jugendliche häufig auf einer anderen Ebene erreichen. Die Themen, die Kinder und Jugendliche berühren, können aufgegriffen werden - für jedes einzelne Kind. Heute sind die Herausforderungen an die Entwicklung von Kindern sehr komplex, hierbei möchte ich beispielhaft nur die Stichworte soziale Medien, Scheidungen, sexuelle Identität und Mobbing nennen. Der Arbeitsalltag unserer Lehrkräfte wird seit Jahren immer stärker durch Erziehungsarbeit bestimmt und nicht mehr in erster Linie von Wissensvermittlung. Hierbei erhalten sie Unterstützung und Entlastung durch die Schulsozialarbeit und seit zwei Jahren erfreulicherweise an vielen Schulen zusätzlich von sogenannten UBUS-Kräften (unterrichtsbegleitende Unterstützung an Schulen).

Dafür möchte ich im Namen der Schulen ausdrücklich danken.

Deutlich wird also, dass eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Schulsozialarbeit das Denken und Handeln im Netzwerk war und ist.

Dieses Netzwerk hat von 2001 an, ausgehend von einer gemeinsamen Steuerungsgruppe bestanden und es bestimmt - mit über die Jahre immer wieder neuen Netzwerkpartnern - bis heute das gemeinsame zielgerichtete Wirken im Sinne einer engen Begleitung von Schülerinnen und Schülern an der Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe. Es setzt sich immer aus hochengagierten, sehr schülerorientierten Personen verschiedener Professionen zusammen, die aktuelle Themen - jeweils aus ihrer Perspektive - zur gemeinsamen Erörterung einbrachten. Dies hat über die Jahre zu einer Konstanz und Verlässlichkeit im Miteinander geführt und so Vertrauen und Nähe geschaffen.

Dies begünstigte das konzeptionelle Entwickeln gemeinsamer Projekte, das professionsübergreifende Lösen bestehender Problemlagen und das ganzheitliche Zusammenwirken zugunsten der Kinder und Jugendlichen.

Innerhalb dieses Netzwerkes hat sich Schulsozialarbeit an den Schulen des Kreises Groß-Gerau in vorbildlicher Weise entwickelt und stellt eine verlässliche und stabile Brücke zwischen Institutionen und Professionen dar. Somit schließt sie evtl. Zuständigkeitslücken z.B. zwischen Jugendhilfe und Schule und verhindert, dass Kinder und Jugendliche darin verloren gehen.

Die Schulsozialarbeit ergänzt somit den Bildungsauftrag von Schule, wenn auch auf einer anderen Ebene.

Neben der Aufbauarbeit zu Beginn haben sicherlich die letzten pandemiegeprägten Monate die größte Herausforderung auch für die Schulsozialarbeit dargestellt. Aus infektiologischen Gründen hat Unterricht nicht in gewohnter Weise und teilweise auch nur in Distanz stattgefunden. Dadurch mussten andere Wege der Kontaktaufnahme gefunden und auch neue Themen und Problemfelder bearbeitet werden. Auch hier haben die Schülerinnen und Schüler von der engen Zusammenarbeit von Schulsozialarbeit mit der Schulpsychologie profitiert. Eine der wenigen positiven Folgen der Pandemie war sicherlich, dass die Krise die Bedeutung von Schule geschärft hat. Die strukturierende Funktion von Schule für den Lebensalltag von sowohl Schülerinnen und Schülern als auch deren Elternhäusern ist deutlicher geworden und hat an vielen Stellen mehr Wertschätzung erfahren. Die lange Zeit der Isolierung hat Kinder und Jugendliche aller Altersstufen, Schulformen und unabhängig von ihrer Herkunft sehr belastet, was die Bedeutung einer flächendeckenden und schulformunabhängigen Anbindung der Schulsozialarbeit nochmal stärker in den Fokus gerückt hat (besonders betroffen von der Isolierung waren alle Jugendlichen der Sekundarstufe I, also auch in den Gymnasien). Ein Ausbau der Schulsozialarbeit auch an Förderschulen und Gymnasien wäre eine großartige Ergänzung des jetzigen tollen Angebotes.

Herzlichen Dank für die tolle Arbeit!

#### 1.1.4. Rainer Marpe, Schulleiter der Peter-Schöffers-Schule Gernsheim

Zum 20-jährigen Jubiläum der Schulsozialarbeit möchte ich – stellvertretend für die Grundschulen des Kreises Groß-Gerau – danken und herzliche Glückwünsche aussprechen.

Schon früh haben die Entscheidungsträger der Jugendhilfe im Kreis Groß-Gerau erkannt, dass es in den Schulen einen steigenden Bedarf für Soziale Arbeit gab und dass eine Verzahnung von Schule, Ganztagsbetreuung und Jugendhilfe erforderlich ist/war. Einhergehend mit einem steigenden Interesse an Schulsozialarbeit, sowohl gesellschaftlich als auch politisch, wurden vor mehr als zehn Jahren die ersten Stellen geschaffen, zunächst allerdings beschränkt auf die weiterführenden Schulen im Kreis Groß-Gerau.

Im Jahr 2012 wurde schließlich die Schulsozialarbeit für die Grundschulen etabliert. Wir hatten das große Glück, gemeinsam mit zwei Nachbarschulen als erste Schulen im Südkreis bedacht zu werden und konnten im September 2012 mit unserer Schulsozialarbeiterin Eva Schülke starten.

Die Arbeitsschwerpunkte umfassen(t) die Bereiche Prävention durch Soziales Lernen, schwerpunktmäßig in der Jahrgangsstufe 1, Einzelfallhilfe (Eltern und Kinder), Durchführung von kleinen Projekten, Streitschlichtung, Kleingruppenarbeit (z.B. Mädchen-Gruppe), Durchführung von „Challenges“, Teilnahme an Elterngesprächen gemeinsam mit Lehrkräften und andere mehr.

Während anfangs von Seiten der Lehrkräfte befürchtet wurde, den Unterrichtsstoff aufgrund der im Stundenplan festgeschriebenen Präsenz der Schulsozialarbeiterin im Unterricht nicht bewältigen zu können, wird die Bedeutung des Sozialen Lernens und dessen positive Auswirkungen auf das Klassenklima nunmehr von allen Lehrkräften klar erkannt und niemand kann sich mehr vorstellen, auf das Soziale Lernen zu verzichten. Auch Rückmeldungen von Eltern zeigen uns, dass der richtige Weg beschritten wurde.

Auch wichtige Schwerpunkte/Arbeitsfelder des Demokratielernens wie Kinderparlament und Klassenrat wurden von Frau Schülke initiiert und etabliert. Insbesondere das Kinderparlament als Instrument der Mitbestimmung hat bereits viel bewirkt und ist zu einem festen Bestandteil des Schullebens geworden, zuletzt aufgrund der andauernden Pandemie in Form einer Videokonferenz. Als Beispiele seien hier angeführt: Verschönerung des Schulhofs, Anschaffung eines Wasserspenders für den Schulstandort Schillerschule und Durchführung einer Müll-Sammelaktion.

Angesichts steigender Schülerzahlen und wachsender sozialer Probleme - auch in unserer noch immer ländlich geprägten Region - sehen wir der geplanten Aufstockung der Stellenanteile der Schulsozialarbeit für die Grundschulen erwartungsvoll entgegen.

Schulsozialarbeit hat sich rundum sehr bewährt und ist nicht mehr wegzudenken!

### 1.1.5. Ute Zeller, Schulleiterin der Bertha-von-Suttner-Schule, Mörfelden-Walldorf

Das Netzwerk Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau feiert sein erfolgreiches 20jähriges Bestehen. Stellvertretend für die Schulen der Sekundarstufe I gratuliere ich sehr herzlich zu diesem besonderen Moment. Das Netzwerk, das sind all die Menschen, die es mit Leben und Begeisterung für die Kinder und Jugendlichen erfüllen, das Team der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter um Kerstin Roth. Öffnen wir an dieser Stelle die Türen und blicken einmal in eine Schule hinein.

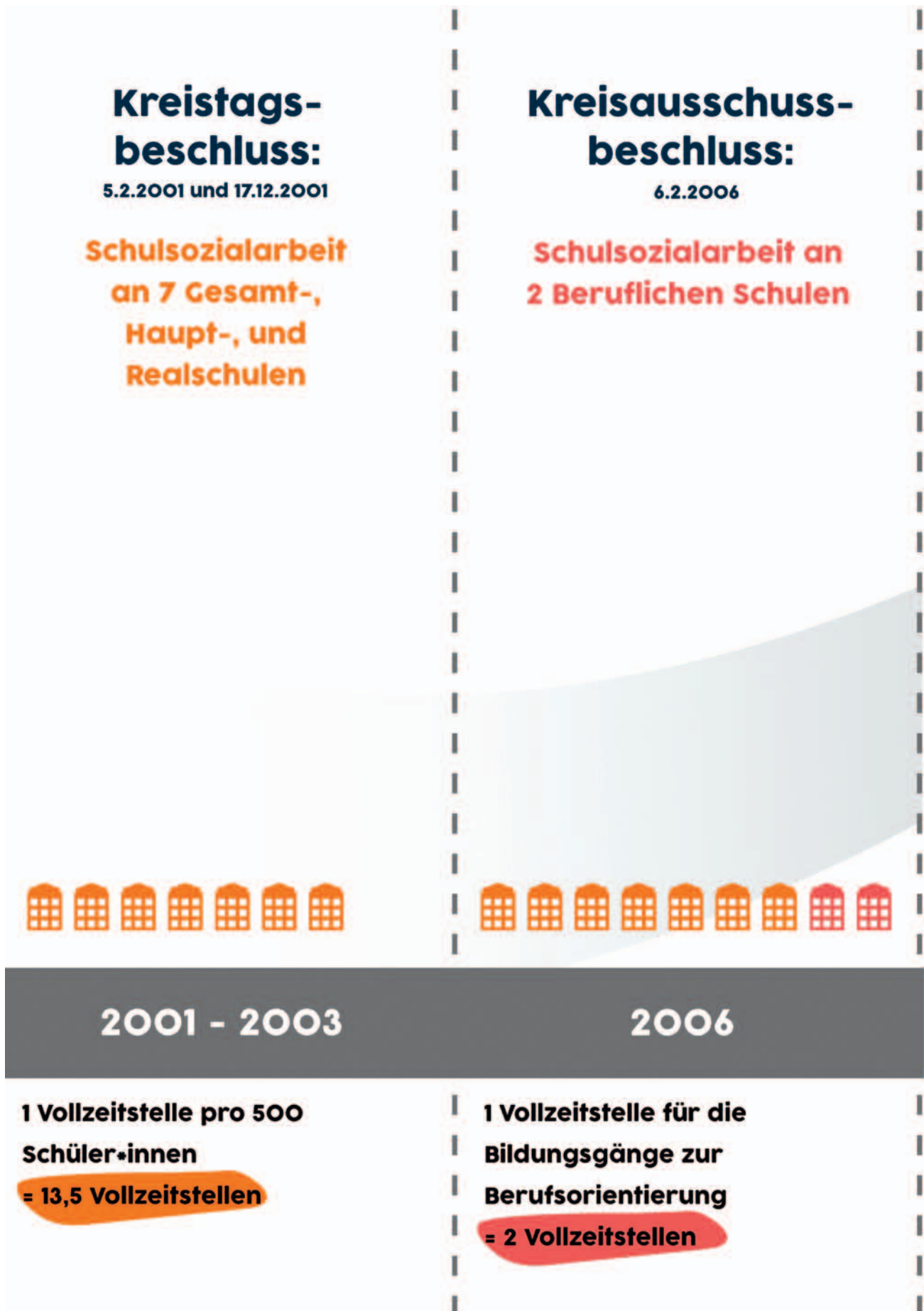
Es ist Montagmorgen, die Klasse 5t4 trifft sich mit ihrer Klassenlehrerin und der Schulsozialarbeiter\*in zum Morgenkreis und Austausch über das Wochenende, außerdem soll auch noch besprochen werden, wo es auf der Klassenfahrt hingehen soll. Gemeinsam achten die Lehrerin und die Schulsozialarbeiterin auf ein wertschätzendes Miteinander und das Einhalten der Gesprächsregeln. Es wird sich nun lebhaft ausgetauscht, auch wenn einzelne Kinder noch etwas müde sind. Den beiden Erwachsenen fällt auf, dass sich ein Kind, ein Junge, Malte, doch sehr zurückhält. Die Schulsozialarbeiter\*in, zu der Malte in den letzten Monaten Vertrauen entwickelt hat, sucht vorsichtig seine Nähe und macht ihm ein Gesprächsangebot.

An dieser Schnitt-Stelle zeigt sich, wie unverzichtbar Schulsozialarbeit für den SchullebensAlltag von Kindern und Jugendlichen ist. Auch wenn wir nicht wissen, was Malte bekümmert, so hat er und all die anderen Kinder eine neutrale Vertrauensperson, die ihm zuhören wird, die gemeinsam mit ihm ins Gespräch geht über familiäre Herausforderungen, ersten Liebeskummer, Mobbing, Selbstfindung, Schulumüdigkeit und Vieles mehr. Damit dies gelingt, konzentriert sich das Netzwerk Schulsozialarbeit des Kreises auf genau dies: Das Anbahnen eines Vertrauensverhältnisses von Anfang an. Und es zeigt(e) sich deutlich, dass das offene Annehmen und Willkommenheißen der Kinder in den Jahrgangsstufen 5&6, das intensive Kennenlernen, auch z.B. über ergänzende Nachmittagsangebote, häufig bis zum Verlassen der Schule und manchmal auch darüber hinaus, trägt. Die Menschen der Schulsozialarbeit unterstützen das Aufbauen einer Klassengemeinschaft und helfen den einzelnen Kindern beim Ankommen in dieser Gemeinschaft und beim Herausbilden der eigenen Persönlichkeit, des ICHs. Dabei werden manchmal hohe emotionale Herausforderungen - von beiden Seiten - gestemmt, letztlich aber ist genau dies, die Selbstfindung und die Stärkung des Selbstbewusstseins, die Basis eines starken Menschen, der seinen eigenen Weg gehen kann und auch bei Schlechtwetterlagen seinen Kurs halten oder wenn notwendig auch ändern kann.

An unseren Schulen haben unzählige junge Menschen dank der hohen professionellen Kompetenz und des intensiven Engagements der Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter ihre Richtung(en) ausloten können und gelernt, auf sich und ihre Stärke zu vertrauen. Für diese großartige Arbeit, die vielen Dialoge, die vielen zusätzlichen Stunden im Bemühen um das einzelne Kind, sagen die Schulen sehr herzlichst DANKE.

## 1.2. Entwicklung der Schulsozialarbeit im Kreis Groß-Gerau seit 2001

### 1.2.1. Entwicklung der Schulsozialarbeit Groß-Gerau



## Kreisausschuss- beschluss:

21.11.2011

Schulsozialarbeit an  
27 Grundschulen



2012 - 2016

Basisausstattung von 0,5 Stellen  
pro Grundschule  
= 14 Vollzeitstellen

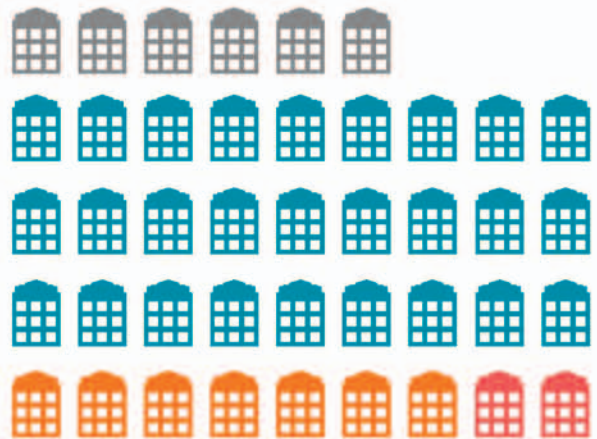
## Kreistags- beschluss:

22.6.2020

weiterer Ausbau der  
bestehenden  
Schulsozialarbeit

**neu:** Schulsozialarbeit  
an 2 Förderschulen

**neu:** Schulsozialarbeit  
an 4 Gymnasien



voraussichtlich ab 2022

IGS, HR, FS, GS: 1 Vollzeitstelle  
pro 300 Schüler\*innen  
Gymnasien: 1 Vollzeitstelle  
pro 500 Schüler\*innen  
insgesamt ca. 27,75 Mehrstellen

Mit dem Beschluss vom 13.11.2000 wurde die Verwaltung beauftragt, ein Konzept zur Umsetzung von Schulsozialarbeit vorzulegen. Das Rahmenkonzept Netzwerk-Schulgemeinde/Schulsozialarbeit im Kreis Groß-Gerau wurde am 5.2.2001 (KT-Beschluss) beschlossen und die Verwaltung mit der Umsetzung in den Gesamt-Haupt- und Realschulen beauftragt. Mit dem Grundsatzbeschluss vom 17.12.2001 (KT-Beschluss) wurde dann der flächendeckende Ausbau des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit als inhaltlicher Bestandteil der Entwicklungsinitiative des Kreises Groß-Gerau „Zukunft Schule“ für alle Schulformen beschlossen.

### Der Ausbau erfolgte in Phasen:

<b>Phase 1</b> <b>2001 bis 2003</b>	Ausbau an allen Gesamt-, Haupt- und Realschulen = 7 Schulen
<b>Phase 2</b> <b>2006</b>	Ausbau der Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen (KA-Beschluss 06.02.2006) = 2 Schulen
<b>Phase 3</b> <b>2012 bis 2016</b>	Ausbau der Schulsozialarbeit an den Grundschulen (KA-Beschluss vom 21.11.2011) = 27 Schulen

Die Schulsozialarbeit ist im Kreis Groß-Gerau ein fester und wichtiger Bestandteil der Schulentwicklung in allen Grundschulen, Gesamtschulen, der Haupt- und Realschule sowie den Beruflichen Schulen. Sie sichert die sinnvolle Verknüpfung der Kompetenzen und Möglichkeiten der Jugendhilfe mit den Aufgaben der Schule. Schulsozialarbeit erweitert die individuellen Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten innerhalb der Schule und unterstützt bei der Öffnung der Schule in die Standortgemeinde sowie bei der Zusammenarbeit mit örtlichen Angeboten. Gemeinsames Ziel von Jugendhilfe und Schule ist es, die Bildungsteilhabe für alle Kinder und Jugendlichen zu sichern.

Die Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau ist an den 7 Gesamtschulen, der Haupt- und Realschule sowie den beiden Beruflichen Schulen im Kreis seit Einrichtung im Jahr 2001 mit 15,5 Stellen (= 21 Fachkräfte) ausgestattet.

An den Gesamt-, Haupt- und Realschulen besteht jeweils ein kleines Team von 1,5 Vollzeitstellen bis 3 Vollzeitstellen.

An den beiden Beruflichen Schulen ist jeweils 1 Fachkraft mit 1 Vollzeitstelle (VZSt) tätig.

Die Schulsozialarbeit an den Grundschulen wurde, unabhängig von der Schulgröße, mit je einer 0,5 Stelle (Basisausstattung) ausgestattet; eine Ausnahme ist die Pestalozzischule Raunheim - hier ist eine ganze VZSt eingerichtet.

Insgesamt sind im Sachgebiet Schulsozialarbeit an Grundschulen 14 Vollzeitstellen auf 26 Fachkräfte verteilt. Die Ausstattung folgt der Prämisse, dass jede Schule Schulsozialarbeit braucht. Die vielfältigen Aufgaben und Arbeitsfelder der Schulsozialarbeit sind an allen Schulen relevant.

Mit dem KT-Beschluss vom 22.06.2020 wurde ein Personalbemessungskonzept für die Schulsozialarbeit beschlossen, das sich an den Schülerzahlen ausrichtet. Es sieht eine schrittweise Personalaufstockung in den bestehenden Schulsozialarbeitsteams sowie einen flächendeckenden Ausbau in weiteren Schulformen (Gymnasien, Förderschulen) vor.

Diese Planung zum weiteren Ausbau entspricht auch dem früheren Grundsatzbeschluss vom 17.12.2001, den Ausbau des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit für alle Schulformen umzusetzen.

In einem Stufenplan kann künftig an den Grundschulen, den IGSen, der Haupt- und /Realschule, den Beruflichen Schulen (Bildungsgänge zur Berufsorientierung und Berufsfachschule) sowie den Förderschulen das Personal für die Schulsozialarbeit bis zu einem Schlüssel von 300 Schüler\*innen = eine Vollzeitstelle und für die Gymnasien (Mittelstufe) mit einer Bemessung von 500 Schüler\*innen = eine Vollzeitstelle ausgebaut werden. Dies bedeutet für die Gymnasien eine Bemessung analog der derzeitigen Ausstattung an den IGS und der Haupt-/Realschule.

In einem ersten Schritt ist eine Aufstockung des Overheads sowie der Schulsozialarbeitsstellen an den Grundschulen angedacht. Dann kann die Schulsozialarbeit an den Grundschulen mit dem Schlüssel 300 Schüler\*innen = eine Vollzeitstelle aufgestockt werden. 20 von 27 Grundschulen profitieren aufgrund ihrer Größe von der Neubemessung<sup>1</sup>. Neu eingerichtet wird die Schulsozialarbeit an den beiden Förderschulen (Goetheschule, Astrid-Lindgren-Schule) mit jeweils 0,5 Vollzeitstelle.

Eine Aufstockung der Schulsozialarbeiter\*innenstellen an den Gesamt-, Haupt-, Real- und Beruflichen Schulen kann in einem nächsten Schritt umgesetzt werden. 6 von 7 Sek I-Schulen können dadurch einen Zuwachs an Personal erhalten. Ebenso ist zu diesem Zeitpunkt die Umsetzung an den Gymnasien (Mittelstufe) vorgesehen.

Der KT-Beschluss erlaubt noch weitere, zukünftige Personalanpassungen. So sollen langfristig auch die Gymnasien eine Anpassung von 1 Vollzeitstelle pro 300 Schüler\*innen erhalten.

Der Endausbau sähe schließlich eine Personalbemessung von 150 Schüler\*innen = 1 VZ-Stellen vor.

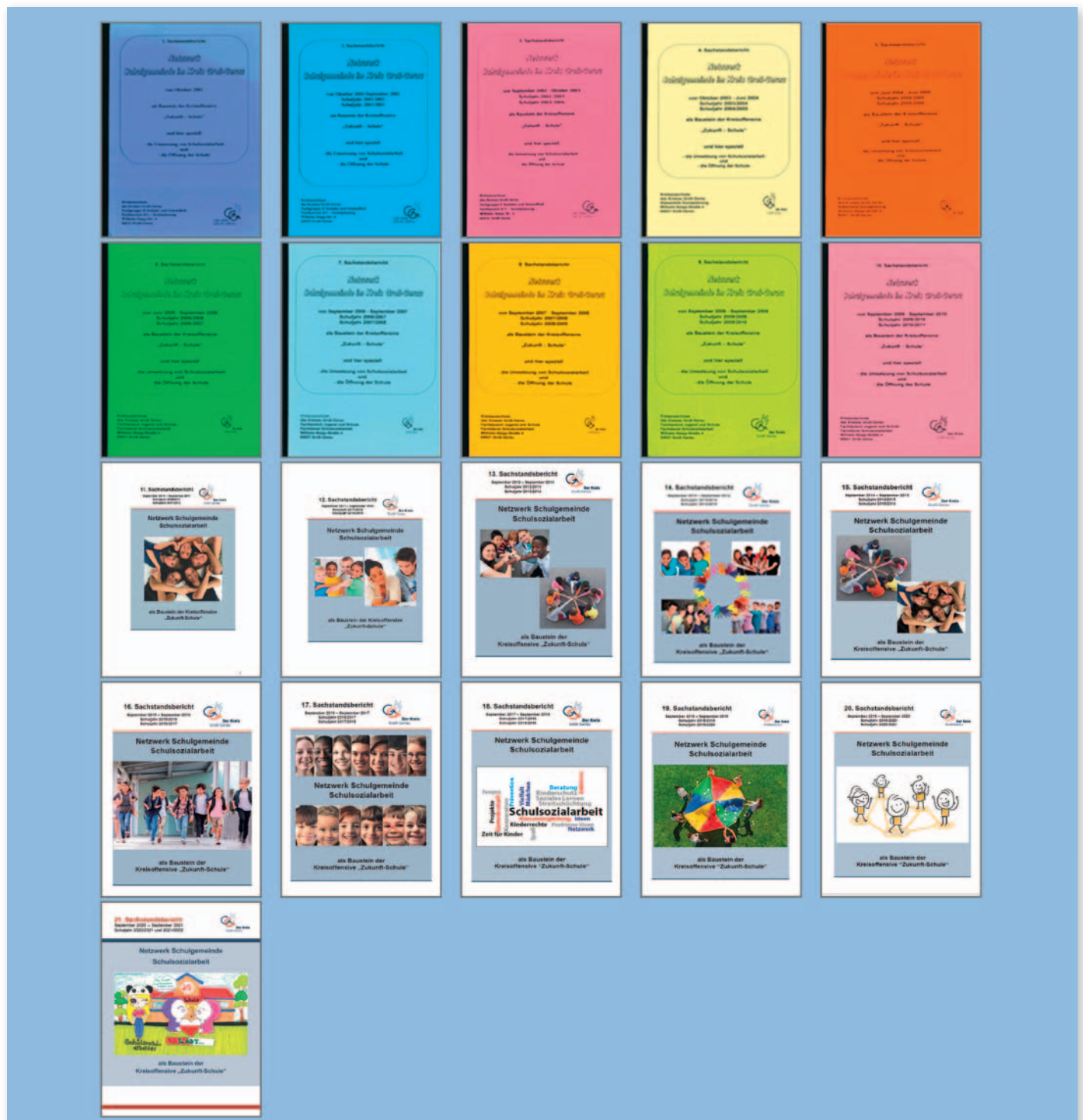
Die Kosten schlagen sich in der Schulumlage nieder.

---

<sup>1</sup> Bemessungsgrundlage: Schülerzahlen im Schuljahr 2020/2021

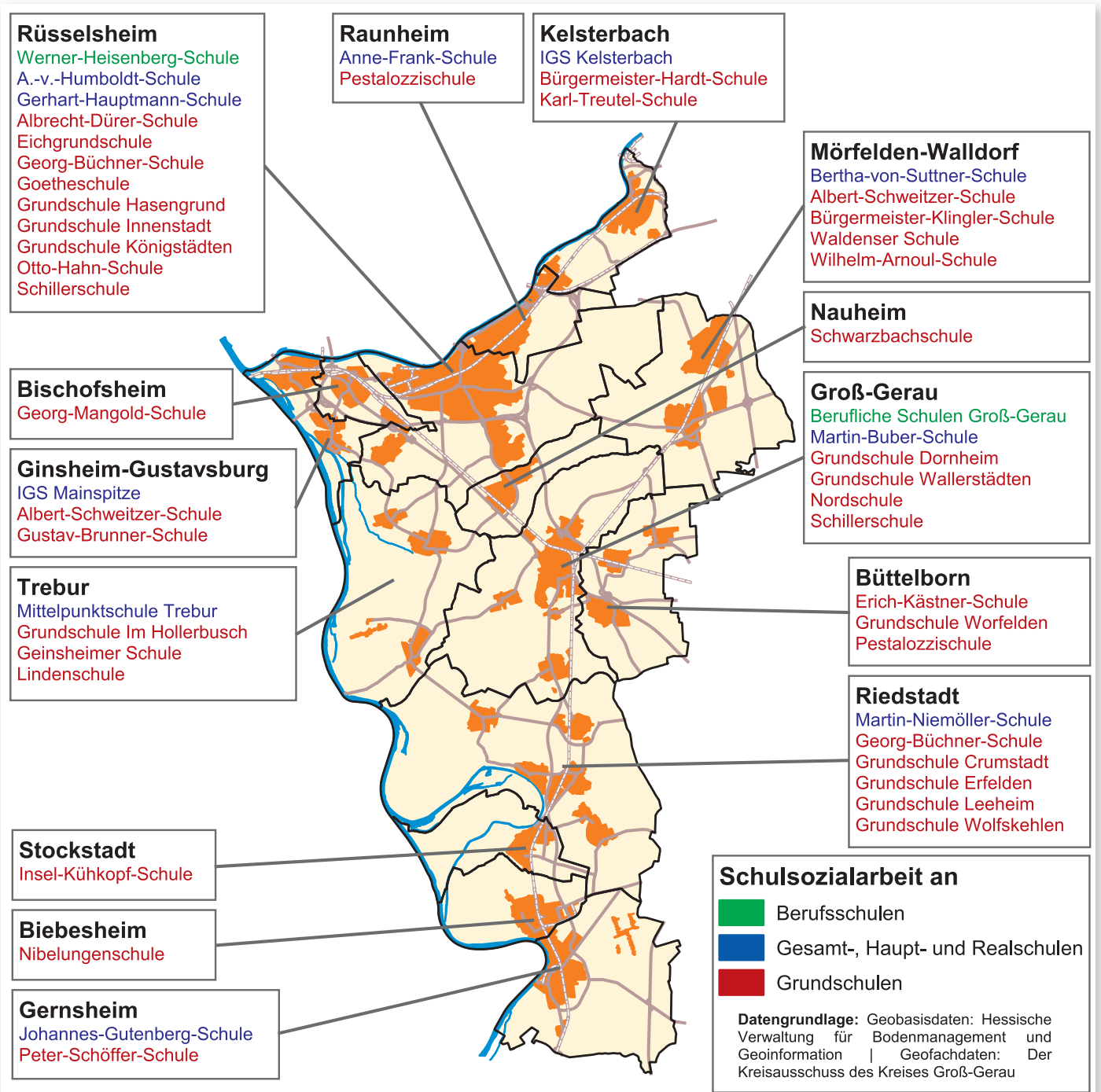
Zu den Entwicklungen im Fachdienst Schulsozialarbeit wird jährlich ein Sachstandsbericht<sup>2</sup> vorgelegt, der über den jeweiligen Stand der Umsetzung der Schulsozialarbeit an den Schulen des Kreises Groß-Gerau informiert.

Sachstandsberichte des Fachdienstes Schulsozialarbeit von 2001 bis 2021:



<sup>2</sup> Alle Berichte sind online abrufbar unter: <https://www.kreisgg.de/bildung/schulsozialarbeit/>

## 1.2.2. Standorte der Schulsozialarbeit an den Schulen des Kreises Groß-Gerau



Schulträger	Gesamt-, Haupt-, Realschulen Phase I 2001 – 2003	Berufliche Schulen Phase II seit Schuljahr 2006/2007	Grundschulen (Phase III Schuljahr 2012/13 – 2016/17)
Kreis Groß-Gerau	7	2	27
Stadt Rüsselsheim	4		9
Stadt Kelsterbach	1		2
<b>Gesamt</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>38</b>

### Das Rahmenkonzept

Neben strukturellen und personellen Eckpunkten enthält das Rahmenkonzept der Schulsozialarbeit u.a. die folgende inhaltliche bzw. konzeptionelle Ausgestaltung des Angebotes:

Die Schulsozialarbeit verfolgt das Ziel,

- Schüler\*innen in ihrer persönlichen und sozialen Kompetenz zu stärken und zu fördern
- ihre soziale Integration zu unterstützen
- sie bei den unterschiedlichen Übergängen wie z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule, beim Erreichen eines Schulabschlusses und später beim Übergang in den Beruf zu begleiten

Weiterhin werden die Eltern im Erziehungsprozess unterstützt.

Im Zusammenhang mit Ganztagsangeboten wirkt die Schulsozialarbeit an der Gestaltung von Schule als Lebensort mit und zielt darauf ab, im Sinne von „Öffnung von Schule“ die Kooperation z.B. mit Vereinen, Verbänden, Initiativen und Trägern der Jugendhilfe zu verbessern.

Grundlage für das Erreichen der Ziele ist das Zusammenwirken der unterschiedlichen Kooperationspartner im Sinne des Netzwerks Schulgemeinde/Schulsozialarbeit.

Der Kreis Groß-Gerau orientiert sich in der konzeptionellen Umsetzung der Schulsozialarbeit am 3-stufigen Basiskonzept der Stadt Wiesbaden.

Die Rahmenkonzepte für die Schulsozialarbeit an Grundschulen und für die Schulsozialarbeit an den Sek I-Schulen sehen drei zentrale Handlungsfelder vor:

- Klassenbegleitung
- Themen- und gruppenbezogene Angebote der Schulsozialarbeit
- Einzelfallhilfe

Sie werden im Folgenden genauer dargestellt<sup>3</sup>.

---

<sup>3</sup> Texte aus: Infolyer des Netzwerks Schaulgemeinde/Schulsozialarbeit

**Basiskonzept des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit  
für die Grundschulen  
„Das 3-Stufenmodell“**

**Das Stufenmodell des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit hat sich in allen 27 Grundschulen bewährt:**

Stufe	Leistungen	Zielgruppen
3	<b>Einzelfallarbeit</b>	Einzelne Schüler*innen bzw. deren Eltern
2	<b>Klassenbegleitung</b> (enge Zusammenarbeit mit der Klassenlehrkraft)	Ab Klasse 1 beginnend
1	Ganztag oder Betreuungsangebote für Schulkinder, z.B. Hausaufgabenbetreuung, Nachmittagsangebote, Frühbetreuung, Ferienangebot ...	Viele Schüler*innen (bei Ganztagsangeboten kombinierbar mit Ganztagsstruktur der Schule)

**Das Stufenmodell gewährleistet in der:**

**Stufe 1 Ganztag/Schulkindebetreuung**

Die Betreuung von Kindern im Schulkindalter (Ganztag/Schulkindebetreuung). Dies ist eine bereits vorhandene Ressource, die in der Kommune oder beim Kreis angesiedelt ist, die aus Landes-, Kreis- sowie kommunalen Mitteln und Elternentgelten finanziert wird.

**Stufe 2 Klassenbegleitung**

In der Klassenbegleitung wird gewährleistet, dass die Schulsozialarbeit von Anfang an alle Kinder kennenlernt und gemeinsam mit der Klassenlehrkraft ein multiprofessionelles Angebot erarbeitet wird. Bereits hier können Unterstützungsbedarfe identifiziert und Handlungsansätze entwickelt werden. Sozialpädagogische Methoden können in den schulischen Alltag einfließen.

**Stufe 3 Einzelfallarbeit**

Aus der Klassenbegleitung heraus, aber auch über die Nennung von Lehrkräften oder sonstigen pädagogischen Kräften (Ganztag/SKB) an der Schule können Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Einzelfall betrachtet werden. Angebote werden vor allem auch die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern beinhalten sowie Vermittlung an weitere Fachinstanzen. Die Schulsozialarbeit ersetzt nicht die Aufgabenwahrnehmung schulischer Individualförderung.

**In allen 3 Handlungsfeldern ist die Grundvoraussetzung für das Gelingen die strukturierte Kooperation aller tätigen Fachkräfte.**

## Klassenbegleitung in den Grundschulen

In den Klassenstufen 1 und 2 steht die Klassenbegleitung unter dem Motto „Soziales Lernen“. Gemeinsam mit den Klassenlehrkräften wird über Gruppenarbeiten, sozialpädagogische Übungen, Rollenspiele und spezielle Projekte die Klassengemeinschaft gestärkt, tolerantes Handeln eingeübt sowie Team- und Konfliktfähigkeit altersgemäß vermittelt.



Sukeina 8 Jahre: Klassenbegleitung mit der Schulsozialarbeiterin

Themen, die in der Klasse gerade aktuell sind (zum Beispiel Zurechtfinden in der neuen Schule und Klasse, Freundschaft, Streiten lernen und Lösungen suchen) können aufgegriffen werden. Je nach Schulgröße kann die Klassenbegleitung in höheren Jahrgängen fortgesetzt werden.



Emma, 8 Jahre: Kooperationsübung „Geheimer Weg“

### Einzelfallhilfe in den Grundschulen

Im Bereich der Einzelfallhilfe werden Schulsozialarbeiter\*innen Schulsozialarbeiter über ein Beratungsangebot (Termine/Sprechzeiten/Begleitung von Elternabenden) tätig.



Lara, 10 Jahre

Dies können Angebote für Kinder und Eltern sein sowie Gespräche mit den Lehrkräften. Je nach Bedarf erfolgt eine Einbindung von und Vermittlung an externe Jugendhilfestellen.



Cassandra, 10 Jahre: „Was ist denn los?“ – „Keiner will mit mir spielen“

### **Kooperation mit dem Ganzttag/der Schulkindbetreuung**

Die Schulsozialarbeit ist u.a. eingebunden in den Austausch von Schule, Ganzttag und Schulkindbetreuung.

Alle Angebote werden in Abstimmung mit den Schulleitungen sowie den verantwortlichen Klassenlehrkräften durchgeführt. Neben schulinterner Zusammenarbeit erfolgt je nach Bedarf eine Einbindung von und Vermittlung an externe Jugendhilfestellen.

**Basiskonzept des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit  
für die Sek I-Schulen  
„Das 3-Stufenmodell“<sup>4</sup>**

Das Netzwerk Schulgemeinde / Schulsozialarbeit arbeitet in allen sechs Gesamtschulen sowie einer Haupt- und Realschule im Kreis Groß-Gerau nach einem 3-stufigen Handlungskonzept:

Stufe	Leistungen	Zielgruppen	Interventionsebene
III	<b>Einzelfall- hilfe</b>	Einzelne Schüler*innen	Kompensation
II	<b>Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich bzw. ganztagsähnlicher Bereich</b> (z.B. Hilfen im Übergang Schule-Beruf, Gruppen- arbeit, Gemeinwesenarbeit etc.)	Schüler*innen- gruppen	Kompensation und Prävention
I	<b>Klassenbegleitung „Soziales Lernen“ Kooperation Klassenlehrkraft</b>	Alle Schüler*innen	Prävention

**Es soll gewährleisten:**

**1. Stufe:**

Dass die Schulsozialarbeit durch das präventive Angebot „Soziales Lernen“ im Rahmen der Klassenbegleitung im Jahrgang 5/6 in enger Kooperation mit der Klassenlehrkraft einen Zugang zu allen Schüler\*innen hat und in höheren Jahrgängen bei der Initiierung und Umsetzung einzelner Bausteine im Rahmen der Berufswegplanung oder bedarfsorientiert mitwirkt.

**2. Stufe**

Dass themen- und gruppenbezogene Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich (Ganztagsbereich) initiiert, organisiert und/oder strukturell unterstützt werden.

**3. Stufe**

Dass für die Schüler\*innen mit besonderem Hilfebedarf gezielte Einzelfallunterstützung eingeleitet wird d.h. Intervention im Einzelfall im schulinternen Kontext und bei Bedarf Kooperation mit externen Jugendhilfestellen.

**In allen drei Handlungsfeldern findet Kooperation statt.**

<sup>4</sup> Der Kreis Groß-Gerau hat sich mit seinem Basiskonzept an der Stadt Wiesbaden orientiert, welche seit über 30 Jahren über Erfahrungen in der Schulsozialarbeit verfügt

## Klassenbegleitung in den Sek I-Schulen

In den Klassenstufen 5 und 6 wird die Klassenbegleitung unter dem Motto „Soziales Lernen“ fortgesetzt. Mit einer breiten Palette von Methoden der sozialen Arbeit werden die Kinder und Jugendlichen in ihrer persönlichen und auf die Gruppe bezogenen Entwicklung gefördert. Ziel ist es, über die kontinuierliche Klassenbegleitung wie auch über spezielle Projekte die Klassengemeinschaft zu stärken, tolerantes Handeln, sowie Team- und Konfliktfähigkeit zu vermitteln und die Partizipation in Schule zu fördern.

In den höheren Jahrgängen wirkt die Schulsozialarbeit bedarfsorientiert (wie z.B. beim Umgang mit Mobbing, Trauer) an der Berufswegplanung mit. Angebote sind hier zum Beispiel Bewerbungstrainings oder die Mitarbeit bei der Kompetenzfeststellung.

## Themen- und gruppenbezogene Angebote in den Sek I-Schulen

Einen zweiten Arbeitsschwerpunkt bilden themen- und gruppenbezogene Angebote, die auch im Ganzttag stattfinden können. Jedes Schulsozialarbeitsteam hat dabei spezielle Schwerpunkte, wie etwa die Organisation von Pausenspielen oder Jungen- und Mädchengruppen, Spiel- und Sportangebote sowie die Qualifizierung von Schüler\*innen für Betreuungs- oder Patentätigkeiten.



Hevin, 15 Jahre: Schulsozialarbeiter an unserer Schule

## Einzelfallhilfe in den Sek I-Schulen

Schließlich ist die Schulsozialarbeit in der Sekundarstufe I auch im Bereich der Einzelfallhilfe tätig. Dazu gehören offene und feste Sprechzeiten der jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Vermittlung bei schulinternen Konflikten, aber auch Elterngespräche und die Kontaktaufnahme mit externen Hilfs- und Beratungseinrichtungen.



Sana, 13 Jahre: „vorher – nachher“

Auch in dieser Schulform werden die Angebote in Abstimmung mit den Schulleitungen sowie den verantwortlichen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern durchgeführt. Je nach Bedarf erfolgt eine Einbindung von und Vermittlung an externe Jugendhilfestellen.

## Die inhaltliche Ausgestaltung und Verzahnung der Angebote in der Praxis

Die Schulsozialarbeit hat ihr eigenes Büro jeweils direkt in der Schule. Dadurch ist sie für alle Kinder, Jugendlichen, Lehrkräfte und Eltern einfach und gut erreichbar.



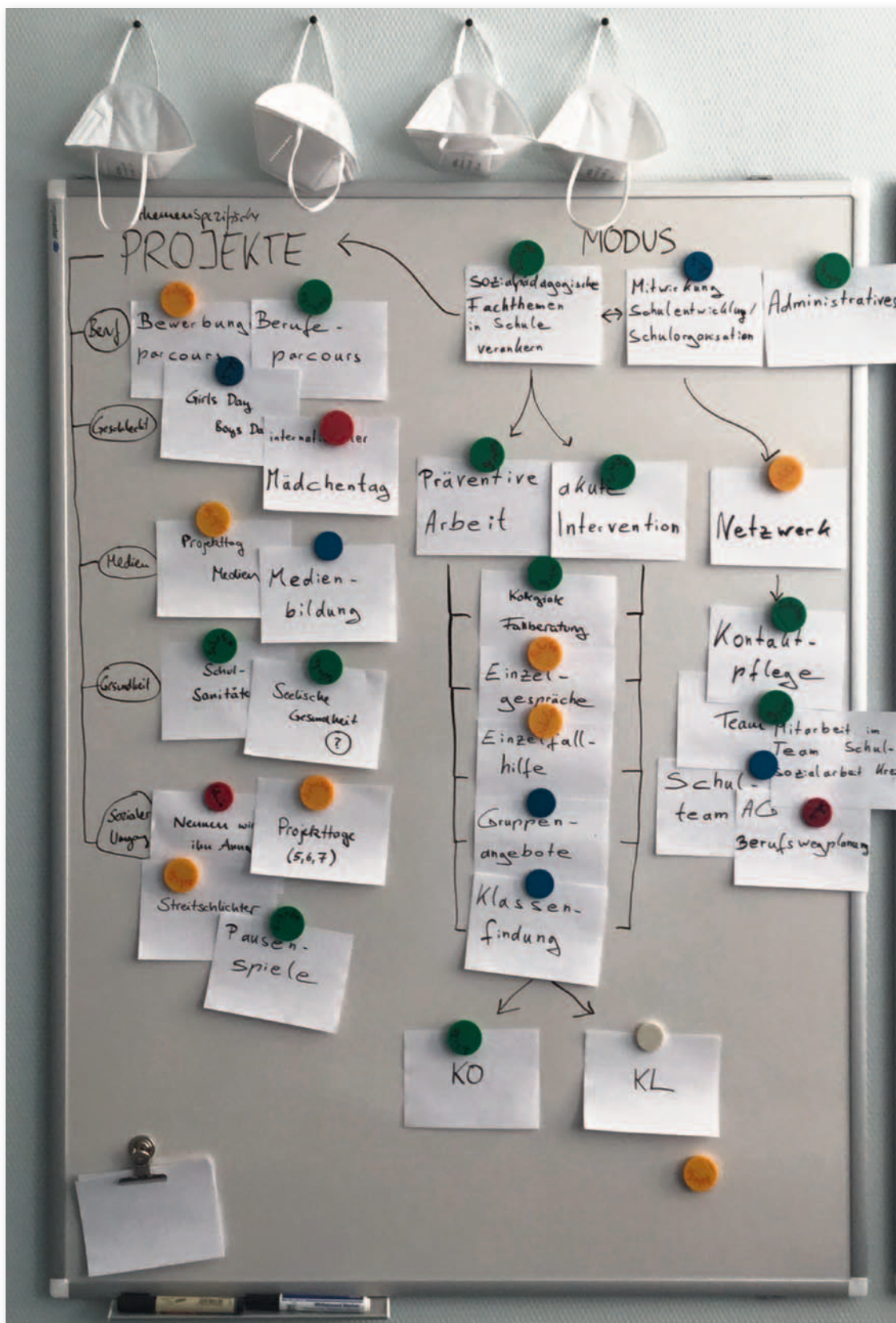
Information an der Bürotür der Schulsozialarbeiterin an der Grundschule Dornheim

Dieser niedrighschwellige Zugang ist wichtig. Kinder und Jugendliche können spontan Kontakt zum\*zur Schulsozialarbeiter\*in aufnehmen – auch um kleine Freuden oder Enttäuschungen zu teilen. So kann neben dem regelmäßigen Kontakt in der Klassenbegleitung das Vertrauen entstehen, sich an die Schulsozialarbeit zu wenden, wenn es um persönliche Probleme, um Konflikte oder um Krisen geht.

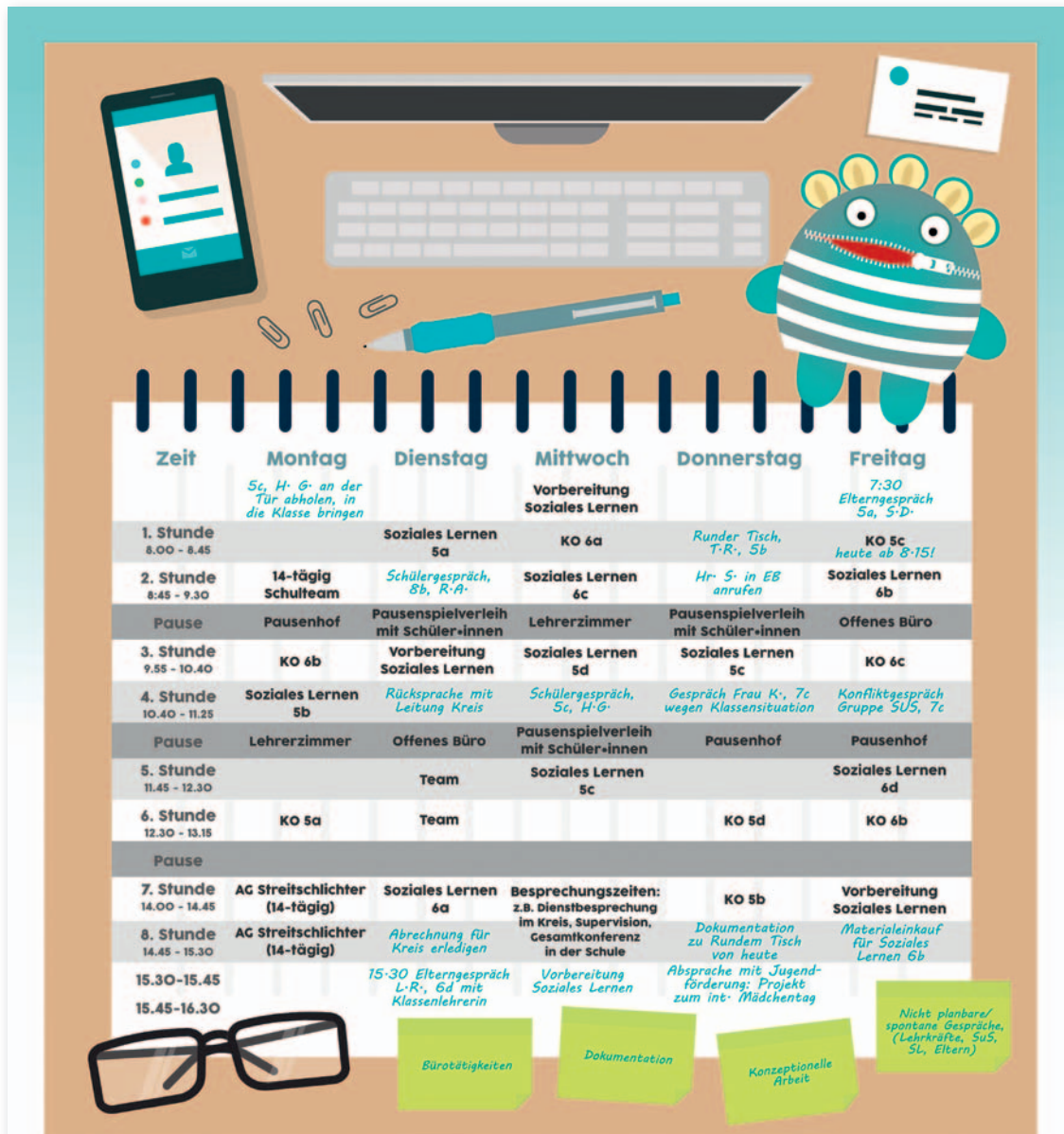
Durch die Klassenbegleitung in den unteren Klassenstufen sind die Schulsozialarbeiter\*innen den Schüler\*innen von Anfang an bekannt – umgekehrt lernen die Mitarbeiter\*innen der Schulsozialarbeit (fast) jedes Kind der Schule persönlich kennen. Darüber hinaus können sie sowohl durch eigene Beobachtung als auch im Austausch mit den Klassenlehrkräften Themen und Anliegen wahrnehmen, die Schüler\*innen einer Klasse beschäftigen. Die Schulsozialarbeit kann dies in der Klassenbegleitung bearbeiten, bei Bedarf das Gespräch zu einzelnen Kindern/Jugendlichen suchen oder die Inhalte im Rahmen eines Gruppenangebotes umsetzen<sup>5</sup>.

<sup>5</sup> Beispiel: Mädchenprojekt an der Erich-Kästner-Schule, siehe 20. Bericht der Schulsozialarbeit

Die o.g. Bausteine des Rahmenkonzepts Klassenbegleitung, Gruppenangebote und Einzelfallhilfe können somit in der nötigen inhaltlichen Verknüpfung der Angebote ausgestaltet werden.



Pinwand zur Ausgestaltung und Verzahnung der Angebote im Büro der Schulsozialarbeit an der Martin-Buber-Schule, Sommer 2021



Arbeitsplan einer Schulsozialarbeiter\*in

Soziales Lernen	Regelhaftes Angebot der Klassenbegleitung (KL), i.d.R. in den unteren beiden Jahrgängen (Grundschule: 1./2. Klasse, weiterführende Schulen: 5./6. Klasse)
KO	Kooperationsstunde mit der Klassenlehrkraft, zur Vor-/Nachbereitung des Sozialen Lernens und zum Austausch über die jeweilige Klasse
Schulteam	Regelmäßige Treffen von Schulleitung, Lehrkraft des regionalen Bildungs- und Förderzentrums (rBFZ), Schulsozialarbeit mit dem Ziel, individuelle Unterstützungsmöglichkeiten für einzelne Schüler*innen zu prüfen und einzuleiten
Runder Tisch	Gespräch mit Klassenlehrkraft, Schulleitung, Schulsozialarbeit und Erziehungsberechtigten, bei Bedarf mit Jugendamt und/oder Schulpsychologie Ziel: Beratung über individuelle (Problem-)Situation eines*einer Schüler*in und Beratung über passende Hilfen
EB	Kontakt zu Beratungsstellen, z.B. Erziehungsberatungsstelle

## 2. Die Schulsozialarbeit und ihre Kooperationspartner

### 2.1. Schulsozialarbeit im Netz der Kooperationen

Als der Kreistag im Jahr 2001 den Beschluss fasste, Schulsozialarbeit an den Schulen des Kreises umzusetzen, wurde als eine zentrale Prämisse benannt, dass dies unter Einbeziehung der örtlichen Netze und als gemeinsames Entwicklungsprojekt an den Schulen geschehen soll.

Aus diesem Gedanken, dass Schulsozialarbeit nicht für sich alleine stehen und wirken kann, sondern nur in Kooperation mit den Personen und Einrichtungen, die vor Ort in den Schulen und in den Gemeinden mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten, speiste sich auch der Titel des Projekts: „Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit im Kreis Groß-Gerau“.

Im Rahmen der Vorbereitungen zum 20-jährigen Jubiläum des Netzwerks Schulgemeinde/Schulsozialarbeit beleuchtete und diskutierte eine Arbeitsgruppe von Schulsozialarbeiter\*innen, in welchem Netz von Kooperationen die Schulsozialarbeit im Kreis Groß-Gerau agiert. Die Kolleg\*innen haben unterschiedliche Metaphern und Bilder für unser Netzwerk gefunden.

Eines davon stellt die Schulsozialarbeit im Bild einer Ortschaft dar.



Das afrikanische Sprichwort „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“, passt im übertragenen Sinne auch auf das Zusammenwirken von Jugendhilfe, Kinder- und Jugendarbeit, schulischer Bildung und allen weiteren Akteur\*innen, die die jungen Menschen begleiten und unterstützen. Die Kinder und Jugendlichen stehen im Mittelpunkt. Die Schulsozialarbeit ist im Netzwerk mit den Lehrkräften, Fachkräften und Institutionen im Kreis verbunden, was den Schüler\*innen und deren Familien zugutekommt.

Die Schulsozialarbeit ist mit allen Themen befasst, die Kinder und Jugendliche betreffen. Um dieser Vielfalt an Fragen, Problemlagen und Bedarfen zu begegnen, braucht es über die solide und breite Fachlichkeit der Schulsozialarbeiter\*innen hinaus Ansprechpartner\*innen, die mit ihrer Expertise in bestimmten Bereichen unterstützen oder anknüpfen können.

Ein präventiver Ansatz kann nur gelingen, wenn die Angebote aller, die für Kinder und Jugendliche da sind, frühzeitig einsetzen. Dazu ist es nötig, dass man sich kennt und über die Angebote der Partner\*innen Bescheid weiß und dass Kontakte und Kommunikationswege funktionieren und gepflegt werden.

Schritt für Schritt entwickelte sich die Vernetzung seit 2001 in den Sozialraum, in die Gemeinde, in die Region weiter.

Für die Tätigkeit der Schulsozialarbeiter\*innen an den Schulen bedeuten diese Kooperationszusammenhänge eine wertvolle Ergänzung und Unterstützung in allen drei Handlungsfeldern. Die Kooperation mit weiteren Fachkräften erweitert die Möglichkeiten, wie Kinder, junge Erwachsene und ihre Familien über das System Schule und Schulsozialarbeit hinausgehend unterstützt werden können.

Einige Kooperationspartner\*innen sind räumlich sehr nah an der Schulsozialarbeit angesiedelt und dadurch „nah dran“ an den Kindern und Jugendlichen – z.B. alle Beteiligten in der jeweiligen Schule: Lehrer\*innen, Schulleitung, BFZ-Kräfte, UBUS-Kräfte, Mitarbeiter\*innen im Ganztage, die Schulassistent\*innen und Berufswegeplaner\*innen. Schulinterne Abstimmungen und eine intensive Zusammenarbeit finden daher täglich statt.

Ein Schwerpunkt der Schulsozialarbeit ist die Prävention, sowohl im Sozialen Lernen in der Klassenbegleitung als auch durch projektorientierte Angebote. Das Mitwirken weiterer Akteur\*innen wie z.B. das Jugendbildungswerk des Kreises, das Bündnis gegen Depression, Verbraucherberatung u.a. ermöglicht, hier eine große Bandbreite an Themen und Projekten anzubieten und gleichzeitig den Kindern und Jugendlichen Informationen sowie den Zugang zu diesen Angeboten zu öffnen.

Darüber hinaus ist die Kooperation in der Einzelfallhilfe wesentlich, insbesondere dann, wenn grundlegende Bedürfnisse von Kindern nicht befriedigt werden, so dass ein gesundes Aufwachsen für diese Kinder gefährdet ist. Kooperationspartner\*innen die dem Jugendhilfesystem angehören und in die Arbeit mit einzelnen Kindern/Jugendlichen und deren Familien einbezogen werden können, sind hier z.B. die Erziehungsberatungsstellen, der Kinderschutzbund, Wildwasser oder das Jugendamt.

Auch die Kooperation zum Gesundheitssystem ist für die Versorgung einzelner Kinder und Jugendlicher von hoher Bedeutung. Hier sind z.B. das Gesundheitsamt, Therapeut\*innen, die Sozialpädiatrischen Zentren, die Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Ärzt\*innen angesiedelt.

Getragen werden diese Kooperationsprozesse insbesondere auch durch den kontinuierlichen fachlichen Austausch und das gemeinsame, konstruktive Arbeiten der Fachdienste des Kreises untereinander, aber auch aller Akteur\*innen in den unterschiedlichen Arbeitskreisen und Netzwerken im Kreis Groß-Gerau.

Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit sind jeweils ein abgestimmtes Vorgehen, Vereinbarungen, Kenntnisse über Möglichkeiten und Grenzen des jeweiligen Angebotes, sowie Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung.

Nach 20 Jahren können wir stolz sein, wie sich das Miteinander in der Schule und auch das Zusammenwirken der unterschiedlichen Institutionen im Sinne des Netzwerks Schulgemeinde durch die Schulsozialarbeit weiterentwickelt hat, um Kinder und Jugendliche bei ihren Entwicklungs- und Bildungsprozess umfassend zu fördern.

Für diese gelungene Kooperation zwischen vielen einzelnen Menschen, Anbietern und Trägern wollen wir allen Kooperationspartner\*innen herzlich danken.

## 2.2. Die Schulsozialarbeit als Kooperationspartner im Netzwerk Schulgemeinde/ Schulsozialarbeit

Die Vielfalt der Kooperationen im Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit tritt noch deutlicher hervor, betrachtet man ihre konkrete Ausgestaltung:

- in der Einzelfallarbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien
- in Projekten an Schulen oder in den Gemeinden
- in fachdienstübergreifenden Fachveranstaltungen und Netzwerken

Im Folgenden stellen einige Kooperationspartner\*innen ihre Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Schulsozialarbeit vor.

### 2.2.1. Das Jugendbildungswerk des Kreises, die Kreisjugendförderung und die örtlichen Jugendförderungen als wichtige Kooperationspartner\*innen der Schulsozialarbeit

Mit dem Jugendbildungswerk des Kreises Groß-Gerau verbindet die Schulsozialarbeit ein langjähriges Kooperationsgefüge. Dabei setzt das Jugendbildungswerk viele fachliche Impulse, stellt Konzepte und Methoden für die Projekte mit Schüler\*innen zur Verfügung, entwickelt Module für unterschiedlichen Themenfelder und führt viele (längerfristige) Seminare oder Workshop gemeinsam mit der Schulsozialarbeit und weiteren Partner\*innen am Standort Schule durch.

Bereits 2001 stiegen die ersten Schulsozialarbeiter\*innen nach einer Fortbildung durch das Jugendbildungswerk in das jahrgangsübergreifende Modellprojekt „Starke Mädchen, starke Jungen, gemeinsam stark“ (Laufzeit 1999 bis 2002) ein, unterstützten bei BerufeParcours und Bewerbungstrainings. Das Jugendbildungswerk veröffentlichte 2003 dazu den Methodenreader „100 und eine Methode zur Projektarbeit mit Mädchen und Jungen in Jugendhilfe und Schule“; er dient der Schulsozialarbeit kreisweit als Arbeitshilfe.

Weitere langfristige Angebote unter der Federführung des Jugendbildungswerkes waren beispielsweise die „Straßenfußball für Toleranz-Mini-WM“ und Projektstage zu „Integration und Toleranz“ jahrgangsbreit an bis zu drei Schulen. Sie fanden von 2004 bis 2012 unter dem Dach des landesweiten Netzwerkes „Ballance 2006“ bzw. „Ballance Hessen“ statt.

Durch die langjährigen Erfahrungen des Jugendbildungswerkes im geschlechtsorientierten sozialen Lernen, Lebensplanung und Berufsorientierung konnten dazu viele Bausteine in die Kooperation einfließen. Gemeinsam wurden Konzepte überarbeitet und weiterentwickelt - so wurde von 2005 bis 2014 das Wochenseminar „Fit for Life“ (Goetheschule und Martin-Buber-Schule) durchgeführt, aber auch Seminare zur Lebensplanung, zu unterschiedlichen Lebensmodellen, Rollenzuweisungen, Gender oder zur Berufswahl fanden statt.

Viele dieser Kooperationsangebote wurden gemeinsam mit den örtlichen Jugendförderungen umgesetzt, die wichtige Kooperationspartner\*innen und Impulsgeber\*innen im Sozialraum sind. Sie unterstützen mit Ressourcen und ermöglichen so beispielsweise eine kontinuierliche Durchführung des Seminars „Ist doch Ehrensache“ mit ganzen Jahrgängen an der IGS Mainspitze von 2011 bis heute.

Zur Zielgruppe von Fachveranstaltungen, u. a. der Arbeitskreise „Mädchenarbeit“ oder „Jungenarbeit“ unter Federführung der Jugendbildungsreferent\*innen, gehörten von Beginn an auch die Schulsozialarbeiter\*innen, die sich in die inhaltlichen Diskurse und Weiterentwicklungen einbrachten. Seit 2013 finden kreisweit die Aktionen „Just Girls“ im Rahmen des Internationalen Mädchentag statt; hier beteiligen sich seit einigen Jahren verstärkt auch Schulsozialarbeiter\*innen mit Gruppenangeboten. Diese Ausweitung der Projektstandorte und -inhalte stellt für den Kreis Groß-Gerau eine wichtige Bereicherung dar.

Insbesondere im Bereich Medienbildung/Medienpädagogik wurden Bedarfe konkretisiert, der Austausch im Rahmen des Mediennetzwerkes inhaltlich gesteuert sowie Angebote für unterschiedliche Schulformen durch das Jugendbildungswerk entwickelt und gemeinsam umgesetzt, z.B.

- „Young@Life.gg“ Videoprojektwoche
- „Ich und die Anderen“ – Seminar zum Thema „Mobbing“
- „Wir machen Radio!“ mit BO- und InteA-Klassen etc.

2018 wurde das Projekt „Offen und bunt“ zur Förderung der Akzeptanz von Menschen mit unterschiedlichen geschlechtlichen und sexuellen Identitäten auf den Weg gebracht. Das Seminarkonzept des Jugendbildungswerkes und die dafür entwickelten didaktischen Materialien konnten gemeinsam mit der Schulsozialarbeit erprobt und reflektiert werden.

Gemeinsam mit der Schulsozialarbeit greift auch die Kreisjugendförderung wichtige fach- und gesellschaftspolitische Bedarfe auf. Ergänzend zu einem kontinuierlichen fachlichen Diskurs werden gemeinsam (Fach-)Veranstaltungen angeboten. Bereits 2008 fand eine Fortbildung zur Umsetzung des „Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung in der Jugend- und Schulsozialarbeit“ statt. 2011 wurde zum Beispiel das Gesamtprojekt rund um die Ausstellung „ECHT FAIR!“ – Die interaktive Ausstellung für Kinder und Jugendliche zur Gewaltprävention“ mit Unterstützung der Beratungsstellen für 28 Schulklassen und Jugendgruppen sowie pädagogische Fachkräfte durchgeführt.

Im Rahmen des Netzwerkes gegen Rassismus und Rechtsextremismus holten beide Fachdienste 2019 das mobile Lernlabor „Mensch, Du hast Recht(e)!“ der Bildungsstätte Anne Frank in den Kreis Groß-Gerau und ermöglichten so die (interaktive) Auseinandersetzung mit den Themen „Menschenrechte, Diskriminierung, Rechtsextremismus, Normalität und Demokratie.“

Ebenfalls in 2019 konnte die gemeinsame Fachveranstaltung „30 Jahre Kinder- und Jugendrechte“, unterstützt von weiteren Kooperationspartner\*innen, den teilnehmenden pädagogischen Fachkräften, Lehrer\*innen und interessierten Politiker\*innen wichtige Denkanstöße und wertvolle Impulse geben.

Elke Draxler

Fachdienstleitung Jugendbildungswerk/Kreisjugendförderung

Im Laufe der Jahre wurde in der Schule mit engagierter und fachlich fundierter Beteiligung der Schulsozialarbeit ein System aufgebaut, in dem Bildung, Erziehung und Betreuung junger Menschen konsistent aufeinander bezogen und miteinander verbunden sind. Auf diesem Hintergrund wurde auch die Kooperation zwischen Schulsozialarbeit und Beratungsstelle auf- und ausgebaut.

Die Zusammenarbeit ist darauf ausgerichtet,

- die Bildungsbereitschaft von Kindern und Jugendlichen zu stärken,
- ihre individuelle und soziale Entwicklung zu fördern,
- Chancengleichheit zu verwirklichen, Benachteiligungen abzubauen,
- sie vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen,
- positive Lebensbedingungen zu schaffen
- und so ein gelingendes Aufwachsen aller Jungen und Mädchen und ihre Integration in die Gesellschaft und Mitwirkung an der Gesellschaft zu unterstützen.

Kern eines solchen Systems ist das gemeinsame und koordinierte Handeln der beteiligten Professionen in der Schule

### *Niedrigschwelliger Zugang*

Der Schulsozialarbeiter oder die Schulsozialarbeiterin ist meist die erste Ansprechperson, die mit dem Kind/Jugendlichen bzw. den Eltern Lösungsideen kreiert und zusätzliche Helfer\*innen mit „ins Boot“ holt.

Die Schulsozialarbeit versteht sich oft als Anwalt von Schüler\*innen. Junge Menschen nehmen das Angebot der Schulsozialarbeit gerne an. Die Sozialarbeiter\*innen haben im Gebäude ein Büro und stehen grundsätzlich allen jungen Menschen als Ansprechpartner zur Verfügung. Für junge Menschen ist es einfacher, im Vorbeigehen Probleme anzusprechen, über die sie nicht so leicht sprechen würden, als wenn sie in eine Beratungsstelle gehen müssten. Sie können direkt loswerden, was sie bedrückt, und für eine weitere Besprechung des Problems einen Termin ausmachen.

Gemeinsam mit dem/der Schulsozialarbeiter\*in erarbeiten sie Lösungsmöglichkeiten und überlegen, welche Personen hinzugezogen werden müssen beziehungsweise welche Stellen zur Lösung ihres Problems beitragen können. Dementsprechend wird dann Kontakt zu diesen Menschen und Instanzen aufgenommen und Hilfe eingeleitet.

### *Brücke zu weiterführenden Hilfen*

Diesen ersten Hilfe- und Beratungserfahrungen kommt eine große Bedeutung zu, weil es unter Umständen davon abhängt, ob die Schüler\*innen und Eltern weitere erforderliche Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen. Unterschiedliche Problembereiche werden bereits in diesen ersten Kontakten differenziert herausgearbeitet

- schulische Probleme im Sinne von Lern- und Leistungsproblemen;
- sozioemotionale Probleme, wie z.B. Konflikte zwischen einzelnen Schüler\*innen, Mobbing, Stören des Unterrichts, Selbstwertprobleme, ängstliches Verhalten;

- familiäre Krisen, z.B. Trennung/Scheidung der Eltern, Arbeitslosigkeit eines oder beider Elternteile, massive Eltern-Kind-Konflikte und Konflikte zwischen Schule/Lehrkräften und Elternhaus; psychische und/oder Suchterkrankung oder Tod eines Elternteils
- dissoziales Verhalten eines Schülers bzw. einer Schülerin außerhalb der Schule und der Familie wie problematische Peer-Beziehungen oder Konsum von Alkohol und Drogen.

Die Themen stehen oft in einem Wechselwirkungsverhältnis, bedingen sich gegenseitig und müssen in diesen komplexen Abhängigkeiten so auch wahrgenommen werden, um erfolgversprechende Lösungsansätze zu entwickeln. Die verwobenen Problem- und Fragestellungen verdeutlichen, dass diese nicht in jedem Fall von der Schulsozialarbeit allein beantwortet werden können. Deshalb ist die Vernetzung und Kooperation mit anderen Fachstellen von elementarer Wichtigkeit. Unter anderem ist hier die Mithilfe der Erziehungsberatungsstelle oftmals angezeigt. Gute Überleitungen sind dann elementar für die Kontakthanbahnung und Weiterarbeit mit der Familie.

#### *Pflege der Zusammenarbeit*

Neben der Einzelfallarbeit haben sich im Laufe der Jahre vielfältige fallübergreifende Kooperationen an unterschiedlichsten Projekten entwickelt, exemplarisch sei hier genannt Entwicklung und Umsetzung des Kinderschutzkonzepts in der Schulsozialarbeit. Um die Kooperation weiter zu entwickeln und zu optimieren, gibt es eine regelhafte, gemeinsame Reflexion der Fachkräfte, wie die Zusammenarbeit verläuft. Es finden Kooperationstreffen der Schulsozialarbeit mit der jeweils zuständigen Erziehungsberatungsstelle im Kreis statt. Die Überprüfung grundlegender Abläufe in der Zusammenarbeit und die Vereinbarung verbindlicher Absprachen vereinfachen das Zusammenspiel der Angebote im Alltag und sichern die Qualität der Kooperation. Der Austausch zwischen den Fachkräften hat sich bewährt, diese erfolgen jeweils in einem zwei jährlichen, sozialräumlich bezogenen Turnus. Um die gelingende Zusammenarbeit zu ermöglichen und zu unterstützen, findet auch auf der Leitungsebene der Schulsozialarbeit und Erziehungsberatung dieser Institutionen ein regelhafter fachlicher Austausch statt.

#### *Wirkung von Schulsozialarbeit*

Schulsozialarbeit agiert an der Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe. Seit es die Schulsozialarbeit gibt, schildern uns Kinder, Jugendliche und deren Eltern sowie Lehrkräfte, dass vor Ort in den jeweiligen Schulen Konflikte reduziert wurden, Kinder und Jugendliche Ansprechpartner fanden und die Kooperation der Lehrer\*innen und Schulsozialarbeiter\*innen sowie Schule und Erziehungsberatung ausgebaut werden konnte. Von Schüler\*innen, Eltern und Lehrkräften wird der Schulsozialarbeit oft ein positiver Einfluss auf die Gewalt in der Schule sowie die Verbesserung des Schulklimas zugeschrieben.

**Die Fachkräfte in den Beratungsstellen betrachten die Schulsozialarbeit als nötig und möchten sich an dieser Stelle für die gute, wertschätzende und sich gegenseitig unterstützende Zusammenarbeit bedanken. Schule ist nicht einfach nur ein Ort, an dem Wissen vermittelt wird.**

Schule muss als Ort der Erziehung auch darauf achten, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Talente entfalten können und sozial miteinander umgehen. Schulsozialarbeit ist das Mittel der Wahl - jede Schule sollte eine\*n bzw. mehrere Schulsozialarbeiter\*innen haben.

Katharina Etteldorf

Fachdienstleitung  
Erziehungsberatungsstelle des Kreises Groß-Gerau

## 2.2.3 Kooperation Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) – Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit ist als Angebot der Jugendhilfe an Schule für den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) des Jugendamtes einer der wichtigsten Kooperationspartner im Kreis Groß-Gerau.

Sie übernimmt eine Brückenfunktion zwischen den Lehr- und Fachkräften an Schulen, den Familien und dem Jugendamt. Dazu gehören:

- Information über Angebote des Jugendamts, sowohl an Eltern als auch an Lehrkräfte
- Herstellen von Kontakten zu den Fachkräften des ASD, z.B. in Form von gemeinsamen „Runden Tischen“, bei denen Schule/Schulsozialarbeit, Familie und Jugendamt in der Einzelfallarbeit gemeinsam Lösungen für konkrete familiäre Problemstellungen entwickeln
- Vermittlung von Familien direkt an das Jugendamt, bis hin zur Begleitung zu Beratungsterminen. Die Arbeit des ASD kann dadurch erleichtert werden, dass die Familie zuvor bereits Vertrauen zur Schulsozialarbeit gefasst hat und Ängste oder Vorbehalte gegenüber dem Jugendamt reduziert werden konnten.

Im **Kinderschutz** kommt der Schulsozialarbeit eine besondere Aufgabe zu. Hier stehen Schule, Schulsozialarbeit und Jugendamt in einer Verantwortungsgemeinschaft. Die Schulsozialarbeit kann bei Hinweisen auf einen Verdacht der Kindeswohlgefährdung frühzeitig mit dem ASD in Kontakt treten, um für das Kind oder den\*die Jugendliche\*n Möglichkeiten der Hilfe herbeizuführen, bevor es „zu spät“ ist. In Krisensituationen bewähren sich klare Absprachen unter den sozialpädagogischen Fachkräften der Schulsozialarbeit und des ASD sowie die Kenntnis vereinbarter Abläufe, die im Kreis Groß-Gerau existieren, um den Kinderschutz zu sichern.

Nach Möglichkeit finden 4x pro Jahr gemeinsame fachdienstübergreifende **kollegiale Fallberatungen** von Fachkräften der Schulsozialarbeit und des ASD statt. Hier werden konkrete Fragestellungen zu Einzelfällen in anonymisierter Form diskutiert. Das gemeinsame Arbeiten an einem Fallbeispiel wirkt sich positiv auf die Kooperation aus und ermöglicht eine erweiterte Perspektive auf die Problemstellung. Daraus können neue Handlungsmöglichkeiten entwickelt werden.

Um die Kooperation zu pflegen und stetig zu verbessern, sind Kooperationstreffen der Mitarbeiter\*innen von ASD und Schulsozialarbeit für jeweils einen (Schul-)Bezirk in einem 2-jährlichen Rhythmus vorgesehen. Sie finden gemeinsam mit den jeweiligen Leitungskräften statt und verfolgen im Wesentlichen diese Ziele:

- gegenseitiges Kennenlernen der Kolleg\*innen, die in einem Bezirk als ASD-Mitarbeiter\*innen bzw. als Schulsozialarbeiter\*innen tätig sind
- Vorstellen wesentlicher Arbeitsabläufe – vor allem Abläufe im Rahmen des Kinderschutzes
- Austausch zu aktuellen Themen oder Problemstellungen, die in den Schulen/Familien sichtbar werden – nicht nur einzelfallbezogen
- Vereinbarungen zur Zusammenarbeit

Bislang fanden diese Treffen stets in Präsenz statt. Aufgrund der Corona-Pandemie sind sie in den Jahren 2020 und 2021 ausgesetzt worden und sollen zum nächstmöglichen Zeitpunkt wiederaufgenommen werden.

Ein regelhafter **fachlicher Austausch** auf der Führungsebene ermöglicht eine gemeinsame Bearbeitung von Themen und Entwicklungen in der Jugendhilfe.

Außerdem kooperieren die Leitungskräfte durch die Organisation gemeinsamer Fachveranstaltungen, die themenabhängig auch in Zusammenarbeit mit weiteren Fachdiensten durchgeführt werden.

Das sagen die Mitarbeiter\*innen des ASD über die Schulsozialarbeit:

„Die Schulsozialarbeit ist eine wichtige Vermittlungsstelle zwischen Schule, Eltern und dem Jugendamt.“

„Die Schulsozialarbeit hat die Nähe zu den Themen der Kinder und Jugendlichen und ist gut erreichbar.“

„Die Schulsozialarbeit ist die Anwaltschaft für die Kinder und arbeitet mit großem Engagement.“

„Wir haben eine gute, konstruktive und flexible Zusammenarbeit.“

„Die Schulsozialarbeit ist eine wichtige Ressource vor Ort, die lebensweltorientiert arbeitet.“



Bild: [kdbcms](#) auf [Pixabay](#)

Vielen Dank für den wertvollen Austausch in den letzten 20 Jahren.

Wir freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit!

Elli Markloff

Fachdienstleitung  
Allgemeiner Sozialer Dienst



### **Wann, in welcher Form und durch wen wird das Projekt an Schulen im Kreis durchgeführt?**

Das Schulprojekt „Verrückt? Na und!“ des Leipziger Vereins Irrsinnig Menschlich e.V. startete Ende 2009 unter der Regie des Bündnis gegen Depression im Kreis Groß-Gerau in unserem Landkreis.

Ziel des Projekts ist es, Schüler und Lehrer dafür zu sensibilisieren, seelische Gesundheit zu fördern und psychische Erkrankungen zu verhindern. Schüler\*innen ab Klasse 9 setzen sich mit ihren persönlichen Vorstellungen und eigenen Erfahrungen zum Thema seelische Gesundheit in einem Projekttag auseinander, der 5 Schulstunden umfasst. Das Herzstück des Projekttages ist das Gespräch mit „Persönlichen Expert\*innen“: Menschen, die psychische Krankheit erlebt haben und die den Jugendlichen offen über ihre Erfahrungen berichten. Fachliche Expert\*innen - Menschen, die im beruflichen Umfeld mit seelischen Erkrankungen zu tun haben- begleiten das Projekt vor Ort.

Die Organisation dieser Schulprojekte liegt beim Bündnis gegen Depression im Kreis Groß-Gerau, welches Kontakte mit Schulen im Kreis aufgenommen hat, diese pflegt und hier seit Jahren eng mit der Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau zusammenarbeitet.

Die Schulprojektgruppe zur seelischen Gesundheit im Kreis Groß-Gerau umfasste im letzten Jahr 22 Mitglieder. 9 davon engagierten sich als persönliche Expert\*innen, 13 besuchten Klassen in der Rolle der fachliche Expert\*innen. Es handelte sich bei Letzteren um Mitarbeiter\*innen des Caritasverbands Offenbach/Main e.V., des Sozialpsychiatrischen Vereins Kreis Groß-Gerau e.V. und von Vitos Riedstadt gGmbH.

### **Warum ist es so wichtig, das Thema seelische Gesundheit in die Schulen zu bringen?**

Forschungen zeigen, dass die Mehrzahl aller psychischen Erkrankungen in der Kindheit, Jugend und im frühen Erwachsenenalter beginnen. Es kann außerdem davon ausgegangen werden, dass in jeder Schulklasse zwei bis fünf Jugendliche mit einem psychisch kranken Elternteil sind. Somit gibt es einen hohen Bedarf nach einem

Präventionsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene. Sowohl um psychischen Erkrankungen in dieser Altersstufe vorzubeugen (Primärprävention) als auch um sich entwickelnde Krankheiten frühzeitig zu erkennen und Hilfe anzubieten (Sekundärprävention).

Stigmatisierungen im Kontext psychischer Erkrankungen sind immer noch weit verbreitet und betreffen auch Kinder und Jugendliche, die aktuell (noch) nicht von eigenen psychischen Gesundheitsproblemen

oder der ihrer Eltern betroffen sind. Diese Haltungen, Bewertungen und Einstellungen sind potenzielle gesundheitsrelevante Risikofaktoren, da sie auch im Umgang mit eigenen oder familiären psychischen Gesundheitsproblemen wirksam werden können. Diese Stigmatisierungen und ihre Folgen können auf der Gruppenebene in sehr vielen Settings bzw. Lebenswelten mit geeigneten Aufklärungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen beeinflusst werden. Von besonderer Bedeutung ist hier sicherlich der Bereich von Erziehung und Bildung.

### **Wie viele Schüler\*innen wurden bisher erreicht?**

In den Jahren 2010 bis 2021 wurden insgesamt 177 Schulklassen ab Klasse 9 besucht, davon fanden 167 dieser Schulprojekte in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit des Kreises statt.

Während in den ersten 6 Jahren die jährliche Zahl der besuchten Klassen im Durchschnitt bei 10 bis 15 lag, konnten in den Jahren 2016 bis 2019 jährlich im Durchschnitt 25 Klassen besucht werden. In 2019 wurden insgesamt 27 Projekte an 5 Schulen durchgeführt (Werner-Heisenberg-Schule Rüsselsheim, Bertha-von-Suttner-Schule Mörfelden-Walldorf, Mittelpunktschule Trebur, Martin-Niemöller-Schule Riedstadt und Johannes-Gutenberg-Schule Gernsheim). Es wurden damit 656 Schüler\*innen mit dem Thema erreicht, sowie ihre Klassenlehrer\*innen. Die Klassen setzten sich mehrere Stunden und sehr intensiv mit dem Thema auseinander.

2020 kann statistisch nicht gewertet werden, hier konnten wegen der Pandemie nur in den ersten 2 Monaten des Jahres Schulprojekte umgesetzt werden (insgesamt 5), danach wurden alle abgesagt bzw. es kam zu keinen weiteren Planungen. Genauso verliefen die ersten Monate des Jahres 2021. Wir gehen davon aus, nach den Sommerferien im Schuljahr 2021/2022 wieder tätig werden zu können. Das Thema seelische Gesundheit ist in dieser Situation wichtiger denn je geworden.

### **Wie läuft ein Schulprojekt zur seelischen Gesundheit ab?**

Ein „Verrückt? Na und!“ - Schultag gliedert sich in drei Blöcke:

Im ersten Block findet zunächst eine Vorstellungsrunde statt, danach erlebt die Klasse verschiedene Aufgaben in der Großgruppe, welche die Schüler\*innen dazu bringen, sich dem Thema psychische Gesundheit anzunähern.

Der zweite Block des Schultages besteht aus der Bearbeitung von Gruppenaufgaben zu verschiedenen Themen im Zusammenhang mit psychischer Gesundheit und Krankheit. Hier können die Schüler\*innen ihre Kreativität entfalten und sich nach ihren Interessen und Bedarfen mit verschiedenen Themen tiefergehend beschäftigen. Die oftmals kreativen Ergebnisse werden dann der Großgruppe präsentiert und mit dieser diskutiert.

Block drei ist das Herzstück des Schultages und besteht aus einem Großgruppen-Gespräch mit einer Person, die bereits eine psychische Krise gemeistert hat. Diese\*r persönliche Expert\*in stellt den Schüler\*innen zunächst ihre\*seine Biografie vor, danach beantwortet er\*sie die Fragen der Anwesenden. Der Fokus der persönlichen Geschichte liegt dabei vor allem auf dem Genesungsprozess. Zentrale Fragen sind z.B. „Was hat mir geholfen?“, „Welche Personen waren im Genesungsprozess besonders wichtig?“, „Was waren Anlaufstellen für mich?“.

Die persönlichen Expert\*innen vermitteln den Jugendlichen Zuversicht und lassen sie erfahren, wie Lebenskrisen überstanden werden können und dass Lebenskrisen Chancen zur Entwicklung bieten.

Nach einer abschließenden Feedbackrunde mit persönlichem Fazit zu seelischer Gesundheit endet der Schultag.

Bevor sie auseinandergelangen, erhalten die Schüler\*innen Infomaterialien über seelische Gesundheit und einen Flyer mit Beratungs- und Anlaufstellen im Kreis Groß-Gerau. Die Lehrkraft erhält eine Broschüre zu dem Thema, was Lehrkräfte für psychisch belastete Schüler\*innen tun können.

[https://www.irrsinnig-menschlich.de/app/uploads/2020/01/Broschuere\\_Lehrkraefte.pdf](https://www.irrsinnig-menschlich.de/app/uploads/2020/01/Broschuere_Lehrkraefte.pdf)

### **Wie wirkt ein Schulprojekt zur seelischen Gesundheit?**

Das Programm setzt an der Schlüsselstelle und dem Haupthindernis zur Verbesserung der psychischen Gesundheit an: Stigmata reduzieren und Hilfesuchverhalten verändern.

Die vermittelnden Methoden sind: Informationsweitergabe, Aufklärung und Kontakt mit Mitgliedern der stigmatisierten Gruppe. Diese werden angewandt durch Gespräche in der Großgruppe und in Kleingruppen, durch wechselseitigen Austausch, durch Gruppenarbeiten, Diskussionen und Rollenspiele.

Ausgangspunkt sind dabei die individuellen Lebenserfahrungen der jeweiligen Schüler\*innen.

Häufig im Fokus sind die Themen Depressionen und Ängste und Umgang mit Freund\*innen, die Probleme haben, außerdem werden oft angesprochen Prüfungsstress, Mobbing, Schulleistungen, Belastung durch Krankheit, Suizidgefährdung, psychisch kranke Eltern, Süchte oder Zukunftssorgen.

Außerdem werden folgende Schutzfaktoren berührt: soziale Kompetenzen, moralische Überzeugungen, Einstellungen und Normen und z.B. die prosoziale Interaktion mit Peers. Es geht darum, Raum für einen empathischen Austausch zu schaffen, der die Gemeinschaft stärkt.

Es werden Themen behandelt, die die Schüler\*innen psychisch stärken und ihre Resilienz fördern. Dabei werden Fragen beantwortet wie „Was tut meiner Seele gut?“, „Was macht mich stark?“, „Wann fühle ich mich lebendig?“. Die Schüler\*innen lernen, wie sie ihr eigenes Wohlbefinden und auch das Wohlbefinden ihrer Mitschüler\*innen stärken können. Die gesamte Klasse findet heraus, was sie für das seelische Wohlbefinden im Klassenverband tun kann.

Um ihre Gesundheit erhalten zu können, lernen die Teilnehmenden Warnsignale psychischer Krisen kennen. Sie bekommen die Möglichkeit, ihre Ängste und Vorurteile gegenüber psychischen Krisen zu hinterfragen. Sie erfahren, wo sie Hilfe erhalten und wie sie anderen helfen können.

Die Schüler\*innen begegnen Menschen, die psychische Krisen gemeistert haben. Diese Begegnungen sind besonders nachhaltig, da die „persönlichen Expert\*innen“ als reale Vorbilder wirken und den Schüler\*innen Wege aufzeigen, mit psychischen Krisen umzugehen.

### **Wie lief es in 11 Jahre „Schulprojekte zur seelischen Gesundheit“? Was sind unsere Erfahrungen?**

Obwohl hoch motiviert, mussten wir beim Projektstart 2009 feststellen, dass es nicht einfach war, Eingang in die Schulen im Kreis zu finden. Die Mitglieder unserer Gruppe hatten wenig Kontakte in die Schulen, wir mussten uns diese also erst erarbeiten. Rundbriefe an die Schulen hatten da wenig Erfolg, erst die persönliche Ansprache Einzelner verschaffte uns erste Projektaufträge.

Besonders die Kooperation mit der Schulsozialarbeit des Kreises war fruchtbar. Bis heute ist die Schulsozialarbeit unser erfolgreichster „Türöffner“ wenn es darum geht, das Projekt „Verrückt? Na und!“ an die Schule zu bringen.

Aber auch einzelne Lehrkräfte wurden auf uns aufmerksam und wagten das Experiment, sich gemeinsam mit ihrer Klasse auf das Thema seelische Gesundheit einzulassen.

Inzwischen sind wir ausgebucht und erreichten 2019 gemäß der bestehenden Ressourcen unsere Kapazitätsgrenze. Manche Schulen haben uns sogar in ihr Jahresprogramm für bestimmte Jahrgänge aufgenommen.

Wir hatten zu Beginn das Gefühl, unser Themenansatz sei sehr neu und habe es schwer, neben anderen, bereits bestehenden Präventivprogrammen an den Schulen seinen Platz zu finden.

Inzwischen ist das Thema seelische Gesundheit in allen Bereichen des Lebens mehr angekommen. Dies erleben wir parallel auch in den Informationsveranstaltungen über Depression, die wir im Rahmen des Bündnis gegen Depression, für Erwachsene im Kreis Groß-Gerau anbieten.

Wir stellen fest, dass die Schüler\*innen im Vergleich zu den ersten Jahren des Projekts heute mehr über das Thema seelische Gesundheit wissen. Aber viele Vorurteile und

Hemmungen zu diesem Thema sitzen weiter tief und werden im Verlauf von vielen Projekten sichtbar.

Ein bisschen Aufregung schwingt auch nach Jahren noch bei jedem Projekt mit, denn wir wissen ja nie, wer oder was uns erwartet. Die Projekte haben alle die gleiche Grundstruktur und wir sind stets gut vorbereitet, dennoch laufen sie immer etwas anders ab und Improvisation ist stets gefragt. In Workshops mit unserem Dachverband „Irrsinnig menschlich e.V.“ haben wir gelernt, dass wir uns in den Klassen zurücknehmen. Wir dozieren nicht aus unserem umfangreichen Wissen über psychiatrische Erkrankungen, sondern gehen ganz auf die Schüler\*innen ein. Nichts von dem, was sie sagen, ist an sich falsch oder wird ad hoc „verbessert“. Manche Schüler\*innen machen Aussagen und vertreten Meinungen, die psychisch erkrankte Menschen stigmatisieren. Wir stellen diese Dinge und Aussagen durch geschickte Fragen infrage und geben sie zurück an die Runde.

Wir sind immer wieder beeindruckt, was die jungen Menschen so alles über psychische Erkrankungen wissen und welche Erfahrungen sie schon gemacht haben.

Es ist die Aufgabe der fachlichen Expert\*innen, die „Fäden zu ziehen“ im Hintergrund, die Diskussion zu lenken, sie auf den Punkt zu bringen und das Terrain zu bereiten für die Begegnung mit den persönlichen Expert\*innen.

Das wichtigste an unserem Projekt ist ganz klar der Austausch der persönlichen Expert\*innen mit den Schüler\*innen. Es ist immer wieder wie das Ausrollen eines roten Teppichs, wenn der\*die persönliche Expert\*in anfängt, zu sprechen. Es wird mucksmäuschenstill, man könnte Stecknadeln fallen hören. Mitteilungsfreudige Teenies hören auf zu schwätzen und müde Jugendliche setzen sich aufrecht hin. Die Schüler\*innen sind stets tief beeindruckt von der Lebens- und Krankheitsgeschichte der persönlichen Expert\*innen. Manche animieren ihre Mitschüler\*innen zu einem spontanen Applaus nach der persönlichen Lebensgeschichte und immer wieder drücken Schüler ihren Dank und ihre Verwunderung darüber aus, dass jemand ihnen so vertraut und ihnen etwas so Persönliches erzählt.

Der Mut der persönlichen Expert\*innen machte in vielen Projekten den Jugendlichen Mut, von sich zu erzählen. Für viele Schüler\*innen ist es eine echte Überraschung, dass ausgerechnet der Mensch, der seit Projektbeginn schon die ganze Zeit dabei ist und mitwirkt und da doch so völlig „normal“ wirkt, psychisch krank sein soll.

Es kommt vor, dass Schüler, die zu Beginn der Diskussion mit Begriffen wie „Spasti“ und „die sind doch alle irre“ um sich geworfen haben, dann auf den Experten zugehen und sich bei diesem entschuldigen.

Wir trafen in all den Jahren immer wieder auf Schüler\*innen, die noch nicht so gut deutsch sprechen.

Wir besuchten von Anfang an interessierte Schüler\*innen und auch solche, die eigentlich lieber woanders gewesen wären oder Desinteresse vorgaben. Aber das Besondere an „Verrückt? Na und!“ ist, es holt jede\*n da ab, wo er\*sie steht. Und es gelingt, jede\*n für das Thema seelische Gesundheit zu interessieren.

Für die persönlichen Expert\*innen ist der Gang in die Schulklassen immer wieder ein großer Schritt. Aber sie fühlen sich gut begleitet und vorbereitet. Ihre Geschichte ist perfekt eingebettet in den Projektverlauf. Den persönlichen Expert\*innen ist es sehr wichtig, dass dank ihres Engagements Jugendliche mit dem Thema seelische Gesundheit erreicht werden und dass sie Aufklärungsarbeit leisten können. Viele von ihnen berichten, dass sie sich das früher gewünscht hätten, dass jemand mit ihnen darüber spricht, als sie selbst Jugendliche waren. Ihre Geschichte bleibt im Gedächtnis und in den Herzen der Schüler\*innen, auch wenn die Erinnerung an die sonstigen Gespräche im Projekt im Lauf der Zeit verblasst.

Das Projekt „Verrückt? Na und!“ ist für uns eine perfekte Ergänzung zu der Aufklärungsarbeit, die wir mit Infoveranstaltungen und kulturellen Veranstaltungen im Rahmen der Aufklärungskampagne des Bündnis gegen Depression tun. Es ist präventiv, innovativ und kommt passgenau da an, wo es ankommen soll. Nämlich bei jungen Menschen.

Wir sind immer wieder begeistert von dem Projekt, haben Spaß daran und erhalten viele positive Rückmeldungen von Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Schulsozialarbeiter\*innen. Zum Abschluss einiger Schulprojekte befragten wir die Schüler\*innen, was ihnen das Projekt gebracht habe und wie sie es fanden. Hier einige Rückmeldungen von Schüler\*innen aus Raunheim und Gernsheim (aus 2015):

- Es war neu für mich, über Gefühle zu sprechen
- Ich weiß jetzt, wo man sich Hilfe holen kann
- Ich habe erkannt, dass erkrankte Menschen nicht sehr viel anders sind als normale Menschen
- Ich habe gelernt, dass ich anderen behilflich werden kann, wenn sie ein Problem haben
- Ich will andere wegen einer Krankheit nie mehr mobben
- Mir hat die Gruppenarbeit im Projekt sehr gut gefallen, aber am meisten hat mir die Überraschung gefallen mit der Frau, die selber betroffen war
- Ich finde es super, dass jemand aus eigener Erfahrung spricht
- Ich fand gut, dass die Frau so offen mit uns geredet hat und dass das Outing erst so spät war
- Mir hat gefallen, dass wir nicht nur gesessen und zugehört haben heute, sondern so viel mitmachen konnten
- Ich fand gut, dass alle so freundlich waren
- Alle haben irgendwie mitgemacht und jeder wurde angesprochen
- Wir haben offen geredet
- Ich fand es toll, dass auf uns eingegangen wurde, es war überhaupt nicht öde
- Gut, dass man so einen Tag hat!

## **Wie gestaltet sich Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau?**

Erleichtert hatten den Einstieg bereits bestehende Kontakte zwischen dem Fachdienst Schulsozialarbeit des Kreises und des Bündnis gegen Depression im Kreis Groß-Gerau. Bereits 2006 hatte es Fortbildungen zum Thema „Depression im Kindes- und Jugendalter“ für Mitarbeiter\*innen der Schulsozialarbeit durch das Bündnis gegen Depression gegeben. So kam es Anfang 2010 zu einer Einladung in eine Gesamtteamsitzung der Schulsozialarbeit, wo die Koordinatorin des Bündnis gegen Depression das neu im Kreis Groß-Gerau angekommene Projekt „Verrückt? Na und!“ vorstellte. Dies löste erste „Buchungen“ aus und seitdem besteht eine rege Kooperation.

Mit der Schulsozialarbeit an einigen Schulen ist diese Zusammenarbeit besonders eng und wir haben einen Platz im Jahresverlauf bei den 9. oder 10.Klassen gefunden. In der Beruflichen Schule in Rüsselsheim besuchen wir traditionell die Klassen der Sozialassistent\*innen und auch immer mal wieder Klassen im Berufsgrundschuljahr.

Die Zusammenarbeit sieht so aus, dass Schulsozialarbeit und Bündnis gegen Depression frühzeitig im Schuljahr in Kontakt treten und Anfragen sowie mögliche Termine abklären. Dann sprechen die Schulsozialarbeiter\*innen Lehrkräfte einiger Klassenstufen an. In vielen Fällen machen alle Klassen einer Jahrgangsstufe mit. Wir bekommen dann die Vornamen der Schüler\*innen mitgeteilt und bereiten Namensschilder und Flyer in passender Anzahl vor. Am Schultag selbst wird unser Team von den zuständigen Schulsozialarbeiter\*innen persönlich empfangen, mit Getränken und oft einem kleinen Imbiss versorgt und zu den Klassen geleitet. Meist ist ein\*e Kolleg\*in der Schulsozialarbeit den ganzen Projekttag in den Klassen mit dabei, übernimmt die Begrüßung, bringt sich mit ein und stellt auch im Anschluss an das Projekt eine wichtige Schnittstelle dar.

Wir sind sehr dankbar für diese Zusammenarbeit, denn sie ermöglicht uns einen Zutritt in die Schulen. Die Organisation davor und rund um das Projekt hilft uns, uns ganz auf die Projekthalte zu konzentrieren.

Wichtig ist zudem das Netzwerk, das dadurch entstanden ist. Auch zwischen den Projekten kommt es immer mal wieder zum Austausch, wenn das Thema „psychische Gesundheit“ im Schulalltag Fragen aufwirft oder zusätzlich Flyer rund um das Thema seelische Gesundheit gebraucht werden.

**Herzlichen Dank an die Kolleg\*innen der Schulsozialarbeit für die gute, nette und wertschätzende Zusammenarbeit, für die Hartnäckigkeit, das Thema psychische Gesundheit an den Schulen immer wieder ins Gespräch zu bringen und unser Angebot stets mitzudenken.**

***Wir gratulieren sehr herzlich zum 20-jährigen Bestehen!***

## **Was macht das Bündnis gegen Depression im Kreis Groß-Gerau? Infos und Kontaktadressen**

Das Bündnis gegen Depression besteht im Kreis Groß-Gerau seit rund 16 Jahren.

Depression kann jeden treffen – Depression hat viele Gesichter – Depression ist gut behandelbar. Das Bündnis gegen Depression nutzt viele Wege, um diese 3 Kernsätze und ihre Inhalte im Kreis Groß-Gerau publik zu machen und über Depression aufzuklären. So organisieren wir Vorträge, Infostände und Kulturveranstaltungen (Filmabende, Lesungen) und veranstalten seit 2010 jährlich den Lauf gegen Depression in Groß-Gerau. Seit mehr als 10 Jahren bringt das Bündnis gegen Depression das Thema seelische Gesundheit durch Schulprojekte im Rahmen des Programms „Verrückt? Na und!“ an Schulen im Kreis Groß-Gerau.

Das lokale Bündnis gegen Depression ist eines von über 80 in ganz Deutschland. In ihm engagieren sich Mitarbeiter\*innen von Vitos Riedstadt gGmbH, des Diakonischen Werkes Rüsselsheim/Groß-Gerau, des Sozialpsychiatrischen Vereins Kreis Groß-Gerau e.V., der Solvere gGmbH, des Caritasverbandes Offenbach/Main e.V. sowie der Fachbereiche Gesundheit/Verbraucherschutz und Soziale Sicherung/Chancengleichheit des Kreises.

Der Träger des Bündnis gegen Depression im Kreis Groß-Gerau ist die Stiftung für Seelische Gesundheit.

Bündnis gegen Depression im Kreis Groß-Gerau

buendnis-depression.kreisgg@spv-gg.de, Tel: 06105-966773

www.bgd-gg.de www.ssg-kreisgrossgerau.de

Infos zum Programm „Verrückt? Na und !“: <https://www.irrsinnig-menschlich.de/>

Anke Creachcadec

Bündnis gegen Depression

Projektkoordination „Verrückt? – Na und!“

### **2.2.5. Finanzkompetenz zur Schuldenvermeidung – ein Projekt der Verbraucherzentrale Hessen in Schulen**

Seit 2009 besteht zwischen der Verbraucherzentrale Hessen, Beratungsstelle Rüsselsheim, der Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau und den beiden beruflichen Schulen im Kreis, der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim sowie der beruflichen Schulen in Groß-Gerau eine enge Kooperation.

Ziel dieser Kooperation ist es, die Schülerinnen und Schüler für rechtliche und finanzielle Zusammenhänge zu sensibilisieren – zum Beispiel mit praxisnahen Übungen und Beispielen. Die jungen Menschen werden befähigt, wirtschaftlich-rechtliche Zusammenhänge in ihrer Rolle als Konsumenten zu verstehen. Sie lernen, die Erkenntnisse auf ihre Lebenssituation anzuwenden und Schuldenfallen leichter zu erkennen bzw. diese zu vermeiden.

Die konkreten Themenschwerpunkte und Termine planen die Mitarbeiterinnen der Verbraucherzentrale Hessen jährlich gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schulsozialarbeit. Die Lehrkräfte bereiten im Unterricht die Themen vor. Hierbei unterstützen die Mitarbeiterinnen der Verbraucherzentrale Hessen mit Infomaterial und Tipps. Eine Fachkraft der Verbraucherzentrale aus der Beratungsstelle Rüsselsheim führt die Schulklassenveranstaltungen in Begleitung durch eine Fachkraft der Schulsozialarbeit durch. Hierfür gibt es aktuell zwei Module.

### **Nie mehr im Minus - Finanzen clever planen**

Junge Menschen sind in Geld- und Finanzfragen stark herausgefordert. Sie sehen sich einem riesigen Angebot an Produkten und Dienstleistungen gegenüber. Leicht verfügbare Kreditangebote können zu einem Konsum verführen, den die eigenen finanziellen Möglichkeiten eigentlich nicht erlauben. Einige sind bereits verschuldet, manche sogar überschuldet.

Wir unterstützen im Sinne der Schuldenprävention bei den Fragen: Was sind Kostenfallen? Was kostet eine eigene Wohnung? Was ist ein Inkasso- oder Mahnbescheid? Was ist beim eigenen Konto und Einkaufen mit Karte zu beachten?

### **Eingeloggt – sicher durch die digitale Welt**

Seit 2014 bietet die Verbraucherzentrale Hessen neben dem Unterrichtsmodul zur Finanzkompetenz ein zusätzliches Modul zum Themenfeld „Digitale Welt“ an.

Neben digitalen Fallstricken wie zum Beispiel Fakeshops geht es bei diesem Bildungsangebot auch um den Umgang mit den eigenen Daten und einen Wissensscheck rund ums Urheberrecht. Mittels alltagstauglicher Fragestellungen lernen die Schülerinnen und Schüler die rechtlichen Aspekte ihrer Social-Media-Aktivitäten kennen: Welches Verhalten ist erlaubt? Was geht gar nicht? Was darf ich posten, liken oder teilen? Brauche ich eine Einwilligung hierfür? Welche Konsequenzen drohen?

Anschaulich und praxisnah nähern sich die Schülerinnen und Schüler dem Thema Datenschutz. Welche App greift auf welche Daten meines Smartphones zu? Braucht die App diese Zugriffsrechte wirklich? Konkrete Beispiele sollen für dieses wichtige Thema sensibilisieren.

### **Erfolge des Projekts**

Seit Beginn des Projektes haben 3.426 Schülerinnen und Schüler von diesem Projekt profitiert. Mit einer zielgruppengerechten und persönlichen Ansprache konnten die Schülerinnen und Schüler in ihrer Rolle als Konsumenten erreicht werden.

Das Projekt ist unter anderem deshalb besonders herausragend, weil Schülerinnen und Schüler die üblichen Kontaktwege zur Verbraucherzentrale typischerweise eher nicht nutzen und die Beratung der Verbraucherzentrale nicht aus eigenem Antrieb aufsuchen würden. Insofern versteht sich die Maßnahme der Verbraucherzentrale auch als ein Element des aufsuchenden Verbraucherschutzes.

Die Themen werden inhaltlich und methodisch stetig weiterentwickelt. Dies gelingt im besonderen Maße gerade wegen der engen Kooperation zwischen der Schulsozialarbeit und der Beratungsstelle.

Sabine Roth

Leitende Beraterin  
Verbraucherzentrale Hessen e.V. Beratungsstelle Rüsselsheim

## B. AKTUELLE AKTIVITÄTEN DES FACHDIENSTES

### 3. Fachdienstübergreifende Aktivitäten der Schulsozialarbeit: Mitwirkung in Netzwerken

Der Fachdienst Schulsozialarbeit wirkt in mehreren Netzwerken des Kreises Groß-Gerau mit.

Zunächst ist hier das MedienNetzwerk des Kreises Groß-Gerau zu nennen. Hier übernimmt sie eine steuernde Funktion in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Jugendbildungswerk/Kreisjugendförderung und kooperiert mit dem Staatlichen Schulamt.

Eine wesentliche Aufgabe des MedienNetzwerks ist die Organisation von Fachveranstaltungen zum Thema Medienbildung sowie das Bekanntmachen von Praxisbeispielen und Anbieter\*innen, die den kompetenten, kritischen und selbstbewussten Umgang mit Medien fördern. Neben den Fachveranstaltungen gibt es immer wieder Vernetzungstreffen.

Das für 2020 geplante Vernetzungstreffen musste pandemiebedingt verschoben werden.

Im Mai 2021 lud das MedienNetzwerk zu einer Online-Veranstaltung zum Thema „Recht im Internet – Cybermobbing u.a. ein.

Referentin war Gesa Stückmann. Die Rechtsanwältin aus Rostock berät und vertritt betroffene Schüler\*innen juristisch. Seit 2012 hält sie Vorträge vor Schulklassen, Eltern, Lehr- und Fachkräften. Sie sensibilisiert zu Risiken und Gefahren des Netzes und klärt über rechtliche Grenzen des dortigen Handelns auf. Frau Stückmann bietet ihre Online-Seminare im Rahmen des Vereins law4school an ([Law4School | Webinare gegen Cybermobbing](#)).

Gesa Stückmann vermittelte die Inhalte in der 90-minütigen Online-Veranstaltung anhand von aktuellen praktischen Fällen und erläuterte, wie sich betroffene Schüler\*innen oder auch Lehrer\*innen mit Hilfe des Gesetzes zur Wehr setzen können. Die Teilnehmenden konnten über den Chat Fragen stellen.

Eine wichtige Erkenntnis bestand zum Beispiel darin, wie leicht sich Kinder und Jugendliche, aber auch erwachsene Nutzer, durch ihr Handeln im Netz bzw. in digitalen Netzwerken strafbar machen können. Unbedarftes Handeln und misslungene „Streiche“ können bereits für junge Menschen strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen, wenn Persönlichkeitsrechte Anderer verletzt werden – zum Beispiel durch Veröffentlichen von Fotos im Netz. Selbst in Online-Spielen mit USK (Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle) ab 0 besteht ein Risiko, dass Kinder Opfer von Cyber-Grooming werden. Als „Grooming“ wird die gezielte Kontaktaufnahme Erwachsener zu Minderjährigen in Missbrauchsabsicht bezeichnet.

Die große Verantwortung von Eltern und pädagogischen Fachkräften für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Netz wurde daher anhand der praktischen Beispiele sehr deutlich<sup>6</sup>.

Die Veranstaltung richtete sich an Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter\*innen, Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit sowie Eltern. Rund 150 Personen nahmen daran teil. Sie gaben am Ende ein positives Feedback: Die Veranstaltung war trotz des komplexen Themas informativ, kurzweilig und sehr gelungen.

Die Schulsozialarbeit ist auch mit dem MedienNetzwerk Südhessen vernetzt. Hier findet ein überregionaler Austausch zu medienpädagogischen Aspekten statt.

---

<sup>6</sup> Text: Pressemitteilung des Kreises Groß-Gerau

Im Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus des Kreises Groß-Gerau wirkt die Schulsozialarbeit seit Gründung der Kerngruppe mit.

Das kreisweite Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus versteht sich als einen Zusammenschluss von Akteur\*innen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern und Organisationen im Landkreis Groß-Gerau. Sie vernetzen sich für Demokratie und Menschenrechte und setzen sich gegen Rechtsextremismus und Rassismus ein.

Das Netzwerk bietet eine Plattform für einen regelmäßigen Austausch und lädt ein zu einer kritischen Auseinandersetzung mit neuen und alten Erscheinungen von Rechtsextremismus, Rassismus und Menschenfeindlichkeit.

Unter Einbindung bestehender Strukturen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, soll eine nachhaltige und kritische Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus im Kreis Groß-Gerau erfolgen. Wesentliches Interesse ist hierbei die Demokratiestärkung im Denken und Handeln zu unterstützen und aktive Präventionsarbeit im Kreis Groß-Gerau zu fördern<sup>7</sup>.

Die Schulsozialarbeit wirkt an den Zielen des Netzwerks mit und hat durch ihr flächendeckendes Angebot an den Grund-, Gesamt-, Haupt-/Realschulen sowie den Beruflichen Schulen im Kreis eine wichtige Multiplikatorfunktion inne.

Das Netzwerk LSBTTIQ\* im Kreis Groß-Gerau<sup>8</sup> besteht aus Mitgliedern des Büros für Frauen und Chancengleichheit (BFC), der Kreisjugendförderung, Schulsozialarbeit des Kreises, Jugendförderung Rüsselsheim, des Staatliches Schulamts, der Beratungsstelle queerformat der pro familia, der Queerbeet-Beratungsstelle, des Integrationsbüros Mörfelden-Walldorf sowie der Frauenbeauftragten Mörfelden-Walldorf. Die Abkürzung LSBTTIQ steht für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans\*, Inter\* und Queers.

Die Aufgaben des LSBTTIQ\* Netzwerks sind:

- Einberufung regelmäßiger Vernetzungstreffen
- Koordination gemeinsamer Veranstaltungen
- Jährliche Begehung des IDAHOBITA jeweils am 17. Mai

Um die Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung für queere Themen in den Schulen zu unterstützen, nimmt die Schulsozialarbeit an Steuerungstreffen des Netzwerks LSBTTIQ\* des Kreises Groß-Gerau teil. Sie unterstützt dadurch eine kontinuierliche und durchlässige Weitergabe von Informationen:

- Information an die Beratungsstellen: welche Themenschwerpunkte und Bedarfe zeigen sich an den Schulen?
- Information an die Schulen: Welche Angeboten/Aktivitäten o.g. Organisationen können von den Schulen angefragt werden?

---

<sup>7</sup> <https://www.kreisgg.de/migration/netzwerk-gegen-rechtsextremismus-und-rassismus/das-netzwerk/?L=0>

<sup>8</sup> <https://www.kreisgg.de/migration/netzwerk-gegen-rechtsextremismus-und-rassismus/lstbtqi/?L=0>

## 4. Fortbildungen im Fachdienst Schulsozialarbeit

### 4.1. „Corona-Abstand? Neue Entspannungspädagogik in der Schulsozialarbeit“

#### Fortbildung Entspannungspädagogik

**August 2020**

**Teilnehmer\*innen/Zielgruppe:** Schulsozialarbeiter\*innen an Grundschulen

**Referent\*in:** Christiane Hosemann, [Kids Relax](#)

**Format:** Online-Veranstaltung, ganztägig

Die Schulsozialarbeit wurde durch die Pandemie und der Notwendigkeit der Einschränkung des Schulbetriebes vor großen Herausforderungen gestellt:

- Wie sind die Bedürfnisse der Schüler\*innen und die pädagogischen Ansprüche der Schulsozialarbeit\*innen mit Abstandsregeln und Hygieneschutzmaßnahmen in Einklang zu bringen?
- Was macht Corona mit den Kindern, was macht Corona mit der Klasse?
- Wie kann Selbstfürsorge und Stressmanagement der Lernenden unter diesen besonderen Umständen aussehen?

Zur Unterstützung in diesen Fragen fand für die Schulsozialarbeiter\*innen an den Grundschulen des Kreises am 12.08.2020 ein Online-Seminar mit Frau Christiane Hosemann ([Kids Relax](#)) zum Thema: „Corona-Abstand? Neue Entspannungspädagogik in der Schulsozialarbeit“ statt.

In dieser Online-Fortbildung erhielten die Schulsozialarbeiter\*innen neue Impulse und neue Sichtweisen, die zum Nachdenken anregten. Sie wurden aufgefordert, Kinder ganz bewusst mit ermutigenden, stärkenden und gleichzeitig strukturierenden und Halt gebenden Ritualen und Spielen durch den neuen und wechselhaften Alltag zu begleiten.

Ziel der Entspannungspädagogik ist, den Schüler\*innen Entspannungsmethoden zu vermitteln, die sich leicht im Schulalltag integrieren lassen. Gleichzeitig steht im Fokus, die Klassengemeinschaft zu fördern, emotionale Stabilität und Struktur zu schaffen, Belastungen und Stress abzubauen aber auch Freude, Leichtigkeit und frische Kraft in den Klassenraum zu bringen.

Die Entspannungspädagogik beruht auf dem Ansatz der Positiven Pädagogik. Ressourcenorientiert und ohne Leistungsanspruch oder Bewertung werden Kinder darin unterstützt, sich selbst wahrzunehmen und die Fähigkeit sich zu entspannen (wieder) zu erlernen. Wesentliche Voraussetzung dafür ist eine wertschätzende und humorvolle Lernatmosphäre. In der Entspannungspädagogik werden anerkannte und erprobte Techniken aus der Progressiven Muskelentspannung, Yoga, Mediation u.a. eingesetzt.

Im virtuellen Seminarraum erprobten die Mitarbeiter\*innen gemeinsam Übungen aus unterschiedlichen Bereichen der Entspannungspädagogik, angepasst an die neuen

Abstands- und Hygieneregeln. Die Referentin stellte dabei Spiele und Rituale vor, in denen die Entspannungs-, Fokussierungs- oder Bewegungsübungen mit kindgerechten Bildern verknüpft sind, wie z.B. „Atmen wie ein Stern“, die „Gummibärchenmeditation“ oder das „Pferderennen“. Im kollegialen Austausch konnten die Anwendungsmöglichkeiten in der Schulsozialarbeit diskutiert werden.

Aktiv wurden Übungen zum Stressabbau, zur Selbstregulation, zum Mut-Machen und Entspannen ausprobiert. Progressive Muskelentspannung und Yoga standen dabei im Vordergrund. Ergänzend erhielten die Schulsozialarbeiter\*innen Informationen zur ganzheitlichen Gesundheitserziehung sowie zur Resilienzstärkung von Kindern.

Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen fand das Seminar als Online-Veranstaltung statt.

Video-Anleitung für Maskenmüde Gesichter: <https://kidsrelax.de/pinselmassage/>

## 4.2. „Alle gleich – alle verschieden“

### Anti-Bias-Fortbildung für Schulsozialarbeiter\*innen zur Förderung einer vorurteilsreflektierten und diskriminierungskritischen, pädagogischen Haltung

**August 2020**

**Teilnehmer\*innen/Zielgruppe:** Schulsozialarbeiter\*innen an Sek I-Schulen

**Referent\*innen:** Mitarbeiter\*innen von basa e.V., Bildungsstätte Alte Schule Anspach

**Format:** Online-Veranstaltung, 2-tägig

Das Seminar mit dem Titel „‘Alle gleich – alle verschieden‘ – Anti-Bias-Fortbildung für Schulsozialarbeiter\*innen zur Förderung einer vorurteilsreflektierten und diskriminierungskritischen, pädagogischen Haltung“ hatte zum Ziel, die Teilnehmenden für die verschiedenen Formen gesellschaftlicher Diskriminierung zu sensibilisieren. Insbesondere sollte dazu angeregt werden, die eigene pädagogische Haltung zu reflektieren und die bestehenden Handlungsmöglichkeiten für den Umgang mit Vorurteilen und Diskriminierung zu erweitern. Die Seminarmethoden wurden abschließend auch auf ihre Anwendbarkeit im schulischen Kontext überprüft.

Der Anti-Bias-Ansatz hat seinen Ursprung in den USA, wo er in den 80er Jahren als pädagogischer Ansatz gegen Einseitigkeit und Diskriminierung entwickelt wurde. In Südafrika wurde dieses vorurteilsbewusste Konzept von Pädagog\*innen aufgegriffen, um das historische Unrecht des Apartheid-Regimes aufzuarbeiten und der multiethnischen Realität im Land gerecht zu werden. So entwickelten dort verschiedene Organisationen Anti-Bias-Trainingseinheiten für Jugendliche und Erwachsene, die Ende der 90er Jahre in Deutschland bekannt wurden. Hier entstanden Konzepte für Kitas, Schulen und die Offene Kinder- und Jugendarbeit, die seitdem in verschiedenen Netzwerken weiterentwickelt und an pädagogische Fachkräfte vermittelt werden.

Der Anti-Bias-Ansatz begreift Diskriminierung als Ausdruck gesellschaftlich ungleicher Positionen und Machtverhältnisse. Diese sollen sichtbar gemacht werden, um Diskriminierungen abzubauen. Dabei werden unterschiedliche Ebenen von Diskriminierung betrachtet<sup>9</sup>:

- Die zwischenmenschliche Ebene, auf der sich konkretes Verhalten unter Menschen oder Gruppen abspielt, welches bewusst oder unbewusst diskriminierend sein kann. Häufig beruht es auf Vorurteilen, die bereits in der Kindheit erlernt wurden und dann unterbewusst das Verhalten eines Menschen prägen. Diese Vorannahmen können niemals ganz aufgelöst werden, daher ist Ziel des Anti-Bias-Ansatzes, die Selbstwahrnehmung eigener Vorurteile zu schärfen.
- Die institutionelle Ebene, auf der etablierte Routinen und Gewohnheiten, aber auch Gesetze und Strukturen zu einer systematischen Benachteiligung bestimmter Menschen oder Gruppen führen können. Auch hier steht jede einzelne Person in der Verantwortung, Diskriminierungen wahrzunehmen, zu benennen und zu ihrer Aufhebung beizutragen.
- Die ideologisch-diskursive Ebene, auf der Menschen beispielsweise ungeschriebene Gesetze, Werte bzw. Grundannahmen als gegeben betrachten („das ist normal“) und auf dieser Basis diskriminierende Handlungen zu rechtfertigen versuchen.

<sup>9</sup> <https://www.ufuq.de/der-anti-bias-ansatz-als-grundlage-fuer-eine-vorurteilsreflektierte-paedagogik-am-beispiel-des-mika-methodenkoffer/>

In Anti-Bias-Schulungen ist die Betrachtung eigener Voreingenommenheiten durch die Teilnehmenden die Voraussetzung dafür, dass sie neue Perspektiven einnehmen und ihr Handeln vorurteilssensibel ausrichten können. O.g. strukturelle, gesellschaftliche sowie globale Denk- und Handlungsmuster werden ebenfalls in den Blick genommen.

Die Referent\*innen stellten zunächst die Genese, die Grundannahmen sowie die Zielsetzungen des Anti-Bias-Ansatzes anhand einer Präsentation sowie einiger Videoclips ([Mediathek fumadigital](#)) vor.

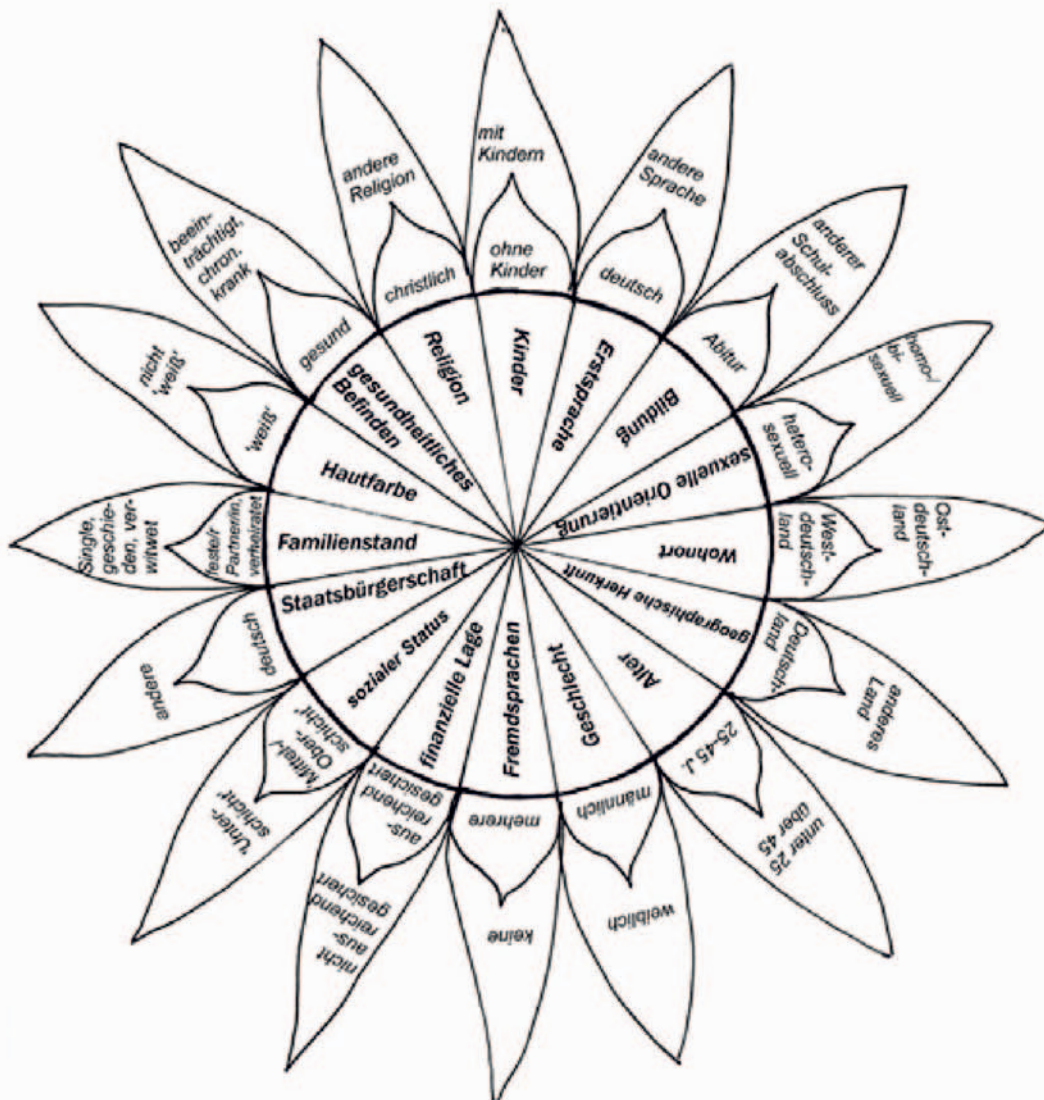
Die vier Ziele des Anti-Bias-Ansatzes sind klar formuliert:

1. Ich-Identitäten und Bezugsgruppenidentitäten stärken.
2. Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen.
3. Kritisches Denken über Vorurteile und Diskriminierung anregen
4. Zu Widerstand gegen Vorurteile und Diskriminierung ermutigen

Der Einstieg der Teilnehmenden in die Selbstreflexion erfolgte über einen „Privilegiencheck“, u.a. mit der „Power Flower“. Darin kann jede Person für sich ihre individuellen gesellschaftlichen Privilegien überprüfen. Anschließend wurde in der Gruppe diskutiert, wie die vorgegebenen Kategorisierungen dieser Privilegien wahrgenommen werden und welche Reaktionen die Einordnung der eigenen Lebenssituation hervorruft:

- Kann ich mich immer eindeutig einer Kategorie zuordnen?
- Welche Bedeutung hat die eine oder andere Bezeichnung/Festlegung für mich?
- Stimmt mein Gefühl mit der Einordnung nach „privilegiert“ – „nicht-privilegiert“ überein?
- Kann es Kontexte geben, in denen sich die Verhältnisse verschieben und ein Privileg zur Diskriminierung wird oder umgekehrt?

## Power-Flower



Anti-Bias-Werkstatt 2007

Methodenbox: Demokratie-Lernen und Anti-Bias-Arbeit - Thematische Übungen / Power Flower

<https://www.mangoes-and-bullets.org/wp-content/uploads/2015/02/8i-Power-Flower.pdf>

Neben Textarbeit zum Einsatz des Anti-Bias-Ansatzes in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bot das Online-Seminar weitere Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Stereotypen und eigenen Zuschreibungen, z.B. in Bezug auf Geschlechter- und Rollenstereotype.

Die Methoden wurden jeweils durch Diskussionen in Kleingruppen oder der Gesamtgruppe sowie Zeiten für die Beschäftigung mit eigenen Erfahrungen und Haltungen ergänzt. Im Anschluss fand jeweils eine Auswertung zu der Frage statt, ob bzw. in welcher Weise die Impulse und Übungen mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden können.

#### Fortbildung zum Kinderschutz

**September 2020**

**Teilnehmer\*innen/Zielgruppe:** Schulsozialarbeiter\*innen an Sek I-Schulen

**Referent\*innen:** Mitarbeiter\*innen d. Beratungsstelle Wildwasser Kreis Groß-Gerau e.V.

**Format:** Präsenzschiilung, halbtägig

Die Schulung griff eine ausgewählte Fragestellung aus dem Themenfeld „Kinderschutz“ auf: Wie können Fachkräfte reagieren, wenn bei Kindern/Jugendlichen Anhaltspunkte auf sexuelle Gewalt erkennbar sind?

Bei allen Hinweisen auf einen Verdacht der Kindeswohlgefährdung greifen im Kreis Groß-Gerau die Abläufe zum Kinderschutz<sup>10</sup>. Dazu zählen

- a) Dokumentation der Anhaltspunkte durch die Fachkräfte in der Schule/Einrichtung
- b) Abschätzung des Gefährdungsrisikos im Zusammenwirken von mehreren
- c) Fachkräften (Mehr-Augen-Prinzip).
- d) Einbeziehung der Leitung der Einrichtung/des Dienstes/der Schule
- e) Beratung nach § 8a SGB VIII durch eine insoweit erfahrene Fachkraft
- f) Gefährdungsmeldung an das Jugendamt, sofern sich die Anhaltspunkte zum Verdacht der Kindeswohlgefährdung verdichten

Eine große Herausforderung besteht darin, Hinweise oder Äußerungen eines jungen Menschen einzuordnen und daraufhin zu überprüfen, ob Anhaltspunkte für eine gefährdende Situation vorliegen könnten. Das Gespräch mit dem Kind oder Jugendlichen muss sensibel geführt werden, um es nicht zu beeinflussen oder (unbewusst) Druck auszuüben.

Wildwasser e.V. ist ein langjähriger Kooperationspartner der Schulsozialarbeit. Dennoch stellten die Mitarbeiter\*innen die Beratungsstelle und ihre Angebote zu Beginn der Veranstaltung noch einmal im Detail vor. [Wildwasser e.V.](#) bietet neben Beratungsangeboten im Kontext Sexuellen Missbrauchs auch Präventionsangebote für Schulen und Informations- bzw. Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte an. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Medienbildung (medienpädagogische Angebote).

Anschließend führte eine Imaginationsübung zur Sensibilisierung für die Bedürfnisse des Kindes in der jeweiligen Gesprächssituation die Teilnehmenden der Fortbildung in das Thema ein.

Dann wurden Signale und Symptome betrachtet, die darauf hinweisen können, dass ein Kind möglicherweise sexueller Gewalt ausgesetzt war. Anhand unterschiedlicher Fallbeispiele reflektierten die Schulsozialarbeiter\*innen, was durch die Äußerungen oder Beobachtungen bei ihnen selbst ausgelöst wurde, welche Folgerungen sie aus ihren Beobachtungen ziehen und welche nächsten Handlungsschritte sie in diesen Situationen jeweils gehen könnten.

---

<sup>10</sup> Leitfaden zum Kinderschutz im Kreis Groß-Gerau

Nach dieser praxisorientierten, reflektierten Hinführung stellten die Referent\*innen Strategien für die Gesprächsführung mit betroffenen Kindern und Jugendlichen vor.

Diese umfassen:

- Kommunikationsbedingungen: z.B. Haltung, Atmosphäre
- Metakommunikation: Transparenz über das Gesprächsziel; (Nicht-) Erwartungen an das Kind; nonverbale Kommunikation
- Konkrete Hinweise für die herausfordernde und komplexe Gesprächssituation: z.B. Umgang mit unangenehmen Gefühlen, Gesprächsgrenzen,

Dann wurden konkrete Gesprächstechniken aufgezeigt und anhand von Praxissituationen in der Gruppe diskutiert. Hierzu zählt unter anderem:

- Offene Fragen stellen: keine Beeinflussung, keine suggestiven Fragen
- Keine (unbewusste) Zuweisung von Verantwortung/Schuld
- Keine Bewertungen
- Keine Drohungen/Versprechungen
- Akzeptieren, wenn das Kind sich nicht äußern möchte
- Eigene Impulse und Emotionen ordnen und vom Gehörten/von der Beobachtung trennen
- Hilfe von anderen Fachkräften annehmen, wenn eigene Grenzen erreicht werden

Abschließend fand eine Differenzierung statt zwischen:

- a) Gespräch bei Verdacht auf sexuelle Gewalt
- b) Gespräch bei Offenbarung sexueller Gewalt durch den jungen Menschen

In allen Fällen ist es notwendig und hilfreich, den Austausch und die Vernetzung mit anderen Fachkräften zu suchen und zu nutzen. Handlungsschritte im Kinderschutz sollten nie spontan und ohne Reflexion oder Beratung mit anderen Fachkräften erfolgen.

Für Ende November 2020 war die gleiche Veranstaltung für eine weitere Gruppe von Schulsozialarbeiter\*innen geplant, diese konnte jedoch aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen nicht stattfinden. Sie wird voraussichtlich im 2. Halbjahr 2021 nachgeholt.

### Online-Training, Lions-Quest

**Mai 2021**

**Teilnehmer\*innen/Zielgruppe:** Schulsozialarbeiter\*innen des Kreises Groß-Gerau

**Referent\*in:** Nicola Poitzmann

**Format:** Online-Training, halbtägig

Mit Beginn der Corona-Pandemie war auch die Schulsozialarbeit gefordert, den Kontakt zu den Schüler\*innen in physischer Distanz zu gestalten und Angebote zu machen, durch die Inhalte des Sozialen Lernens in einer neuen Form vermittelt werden können. An einigen Schulen war es möglich, dass die Schulsozialarbeiter\*innen die Klassenbegleitung online durchführten. Andere boten „Online-Erzählfenster“ oder einen Gruppenchat an, um den Kindern auch außerhalb des Unterrichts Kontakte zu Mitschüler\*innen und zur Schulsozialarbeit zu ermöglichen.

Um hierzu neue Impulse zu erhalten, fand für die Schulsozialarbeiter\*innen ein Online-Training statt, durchgeführt von einer Referentin des Programms Lions Quest.<sup>11</sup>

Schwerpunktmäßig wurden in der Veranstaltung Inhalte aus zwei Schulungsprogrammen<sup>12</sup> vermittelt:

#### **a) Beziehungsgestaltung mit Lions-Quest trotz physischen Abstands**

Wie kann ich als Lehrkraft [oder sozialpädagogische Fachkraft] auch in Zeiten von Corona soziale Nähe zu den Schüler\*innen herstellen, untereinander fördern sowie Schutz und Struktur im Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen bieten?

#### **b) Lions-Quest-Energizer**

Durch kurze interaktive Elemente... lassen sich Kinder und Jugendliche aktivieren, konzentrieren und zur Auseinandersetzung mit dem nachfolgenden Inhalt anregen. Wer sich außerdem einbringen kann, wird gesehen und gehört und erfährt Selbstwirksamkeit. Energizer beeinflussen auch positiv die Gruppendynamik. So wird es möglich, aus vielen „Ichs“ ein virtuelles „Wir“ zu gestalten.

### Aktuelle Studien

Nach einem Einstieg ins Thema gab die Referentin einen Einblick in aktuelle Studien, die Erfahrungen und Perspektiven junger Menschen während der Corona-Maßnahmen in den Blick nehmen, z.B. die Copsy-Studie oder die DJI Studie „Kindsein in Zeiten von Corona“, JuCo-Studie. Aus den Ergebnissen ist abzulesen, welchen Belastungen Kinder, Jugendliche und ihre Familien während der Pandemie ausgesetzt sind, dass diese negativ auf die seelische Gesundheit wirken können und wie dringend belastete junge Menschen und ihre Eltern der Unterstützung bedürfen, um ihre psychische Gesundheit zu schützen bzw. aufrechtzuerhalten.

Hier setzen konkrete Übungen und Hilfsmittel an, die zur emotionalen Stabilisierung in Krisen beitragen können: Achtsamkeitsübungen, Glückstagebuch, Rituale und eine Tagesstruktur, regelmäßige Bewegung uvm.

<sup>11</sup> Lions Quest ist ein von allen Kultusministerien anerkanntes Fortbildungsprogramm, das sich an Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkräfte an Schulen richtet. Die Programme zielen darauf ab, die Resilienz- und Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen zu fördern. Sie beinhalten die Vermittlung von Lebens- und Sozialkompetenzen und schulen das Demokratieverständnis und die interkulturelle Kompetenz von Schüler\*innen.

<sup>12</sup> <https://www.lions-quest.de/lions-quest/online-seminare/>

## Mein Glückstagebuch

---



Was war schön am heutigen Tag?

---

---

Was habe ich dazu beigetragen, dass das Schöne passiert ist?

---

---

Wofür bin ich heute dankbar?

---

---

Bild: Lions Deutschland

## Tagesplanung / Tagesstruktur / Rituale

---

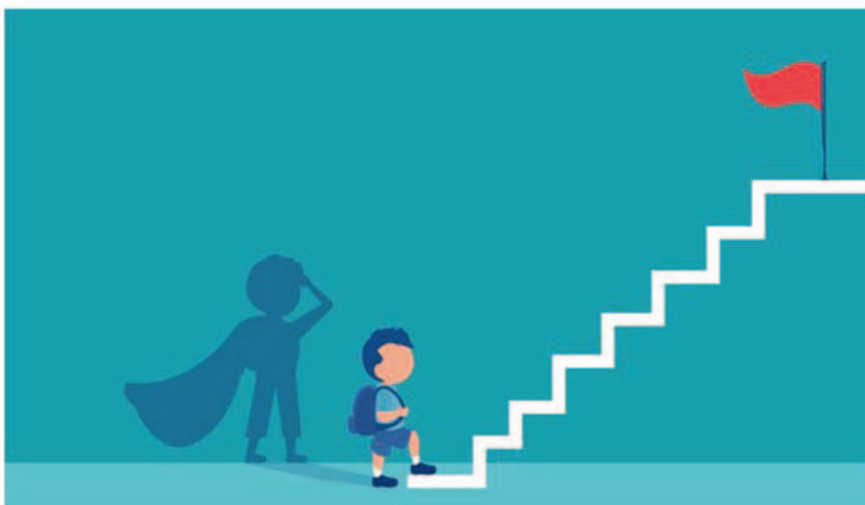


Bild: Lions Deutschland

## Individuelle Beziehungen stärken, insbesondere zu Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebensumständen

Die Schulsozialarbeit richtet ihr Angebot an alle Schüler\*innen, sieht sich jedoch besonders in der Verantwortung wahrzunehmen, wenn sich Kinder oder Jugendliche in schwierigen Lebensumständen befinden – die sich aktuell durch die Einschränkungen der Pandemie möglicherweise noch verschärfen.

Ein wichtiger Aspekt, der auch in den Studien hervorgehoben wird, ist die Bedeutung des direkten und kontinuierlichen Kontakts zwischen dem Kind und seinen schulischen Bezugspersonen (Lehrkraft, Schulsozialarbeit,...). Wie tragfähig dieser Kontakt auch über die Distanz sein kann, hängt wesentlich davon ab, wie die Kommunikation gestaltet wird.

Interesse zu bekunden am Befinden und den Alltagsthemen der Kinder und Jugendlichen, ist hier zentral. Im Online-Training sammelten die Teilnehmenden Fragen und Gesprächsanlässe, mit denen der Kontakt zu den Schüler\*innen auch jenseits von Unterrichtsinhalten und schulischen Erwartungen gestaltet werden kann. Dabei steht im Vordergrund, dass in den Gesprächen darauf hingewirkt wird, die Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu fördern und ihnen in der Pandemiezeit, die von Einschränkungen und Verboten geprägt ist, Möglichkeiten der Kontrolle über ihre Lebensgestaltung aufzuzeigen.

## Beziehungen in der Gruppe fördern

Zusätzlich zu den Möglichkeiten des Kontakts zu einzelnen jungen Menschen erprobten die Schulsozialarbeiter\*innen im Online-Training auch Übungen für Gruppensettings, die zum Ziel haben, eine gute und aufmerksame Interaktion innerhalb der Lerngruppe/Klasse zu unterstützen. Hier wurde der Wechsel zwischen Gesamtgruppe und Kleingruppenaustausch positiv wahrgenommen. Auch das Nutzen von digitalen Tools, durch die sich (anonym) Stimmungsbilder und Blitzlichter anzeigen lassen, lockert die Sitzung auf und gibt gleichzeitig Einblick in das Befinden der Teilnehmenden: z.B. Mentimeter

Anknüpfend an bereits bestehende analoge Instrumente, die Partizipation und ein gutes Klassenklima zum Ziel haben, gab es auch den Hinweis, den Klassenrat<sup>13</sup> online ein- oder weiterzuführen.

## Praxisbezug durch Fragen, Übungen, Austausch

Besonders wertvoll war die Möglichkeit, während der Online-Schulung die Wirkung der einzelnen Übungen zu reflektieren und sich aufgrund des Settings – Videokonferenz – in das Erleben der Schüler\*innen während des digitalen Unterrichts hineinversetzen zu können.

Die Erfahrungen aus der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen im „virtuellen Sozialen Lernen“ konnten in das Seminar einfließen und im Austausch mit den Kolleg\*innen reflektiert werden. Ergänzend zum Input der Referentin trug auch dies zu neuen, praxisorientierten Erkenntnissen bei.

Fragen, die unter anderem diskutiert wurden:

---

<sup>13</sup> Weiterführende Informationen zum Klassenrat unter <https://www.derklassenrat.de/>

- Wie kann der Kontakt zu „abgetauchten“ Schüler\*innen geknüpft werden?
- Wie gehe ich damit um, wenn Schüler\*innen sich (und ihr privates Umfeld) nicht vor der Kamera zeigen möchten? Wie können sie trotzdem am Angebot teilnehmen und wahrgenommen werden?
- Wie können im virtuellen Setting auch schwierige Emotionen angesprochen und bearbeitet werden?
- Welche Möglichkeiten der Mitgestaltung für Schüler\*innen sind denkbar?
- Welche Ideen aus der analogen Klassenbegleitung lassen sich für digitale Angebote adaptieren und wie könnte das aussehen?
- Welche Kommunikationswege kann ich anstoßen, damit die Kinder und Jugendlichen sich innerhalb ihrer Klasse/Lerngruppe vernetzen?
- Welche Alternativen zum digitalen Angebot kann ich noch finden oder wie können digitale und analoge Methoden miteinander verbunden werden?
- ...

## **C. AUSGEWÄHLTE PRAXISBERICHTE DER SCHULSOZIALARBEIT AN ALLEN SCHULFORMEN**

### **5. Schulsozialarbeit unter Corona-Bedingungen: Distanzunterricht, Wechselunterricht und Regelbetrieb**

Die Herausforderung, unter Pandemiebedingungen Schulsozialarbeit zu leisten, stellte sich auch nach den Sommerferien weiterhin.

Die Schulsozialarbeiter\*innen waren – wie alle im System Schule Tätigen – gefordert, ihre Angebote an den Schulen unter häufig wechselnden Voraussetzungen immer wieder neu zu gestalten: Distanzunterricht, Unterricht im Wechselmodell und Präsenzunterricht im eingeschränkten Regelbetrieb führten dazu, dass nicht nur die Kontakte zu den Schüler\*innen erschwert waren. Auch gewohnte Wege der Zusammenarbeit, etwa zu Lehrkräften oder zu weiteren inner- oder außerschulischen Akteuren und Kooperationspartnern funktionierten nicht ohne Weiteres.

Zentrale Angebote der Schulsozialarbeit sollten dennoch stattfinden und wurden auch durchgeführt. Hier fanden die Mitarbeiter\*innen ganz unterschiedliche Möglichkeiten und Lösungen. Sie nutzten z.B. digitale Formate, um die Klassenbegleitung sowie Gruppenangebote durchzuführen.

Es konnten Einzelkontakte erfolgen, da die Schulsozialarbeiter\*innen stärker aufsuchend arbeiteten als zuvor. Dies war sehr aufwändig, führte jedoch zu intensiven und gelungenen Kontakten zu Kindern, Jugendlichen und ihren Familien.

Im Folgenden wird beispielhaft vorgestellt, wie die Schulsozialarbeiter\*innen sich auf die pandemiebedingten Gegebenheiten einstellten, in dem sie ihre Angebote neu oder anders gestalteten.

das erste mal  
wo wir dich  
gesehen haben.



Und dann haben  
wir uns kennengelernt.



Wir haben das  
Spiel gespielt wer  
den Ball bekommt  
soll sich vorstellen.

Lana Koch:



Dann haben wir  
im Schulhof  
verschiedene Spiele  
gespielt zum Beispiel  
cola, Fanta, Sprite



und du hast uns  
Fotos gezeigt von  
Flappi.



Rückseite >>>>

Und wo Kinder Streit  
hatten sind wir immer in  
dein Zimmer gegangen  
und haben es geklärt.



Dann waren wir  
in der 3 Klasse  
und hatten Masken  
auf weil corona  
anstecken ist.



und in  
der 4 Klasse war  
es auch noch so  
nur mit wechselunterricht.



## 5.1. Digitale Angebote der Schulsozialarbeit

### 5.1.1. Schulsozialarbeit an der IGS Mainspitze

**a) Titel Projekt:** Erste Schritte des Digitalen Sozialen Lernens im Distanzunterricht

**b) Ausgangslage:**

Die Corona Pandemie hat das Leben aller Menschen von Grund auf verändert. Das schulische System war mehr oder weniger auf die vollständigen Schließungen und Teilbeschulungen vorbereitet. Während des 2. Lockdowns gelang es der IGS Mainspitze den digitalen Unterricht durch die digitalen Kommunikationswege des hessischen Schulportals Lanis sowie einer Audio- und Video-konferenzplattform umzusetzen.

**c) Zielsetzung:**

Für die Schulsozialarbeit hieß es an dieser Stelle, analoges Soziales Lernen in die Digitale Welt zu transferieren, um weiterhin Kontakt zu den Schüler\*innen halten zu können, Unterstützung zu bieten und außerhalb des „Ausnahmestands Pandemie“ positive Erlebnisse zu schaffen.

**d) Zielgruppe:**

Das Soziale Lernen, welches in wöchentlichen Klassenbegleitungsstunden (KL-Stunden) in den Jahrgängen 5 und 6 umgesetzt wird, konnte nicht mehr im direkten Kontakt stattfinden. Durch das Schulportal Lanis eröffnete sich eine digitale Kommunikationsbrücke für dieses Angebot.

**e) Beschreibung der Methode:**

In Absprache mit den Klassenlehrerkräften wurden jeweils alle Schüler\*innen der Jahrgänge 5 und 6 zu digitalen KL-Stunden mit ihren Lehrkräften über die Konferenzplattform Big Blue Button eingeladen, welche die Schule innerhalb ihres Unterrichts ebenfalls nutzte.

Im Vergleich zu analogen KL-Stunden, die über Jahre konzeptionell erstellt, erprobt und umgesetzt wurden, betrat auch die Schulsozialarbeit hier Neuland. Dabei galt es sowohl technische, datenschutzrechtliche und methodische Hürden zu erkennen und zu lösen.

In den Anfängen fand mit den Beteiligten eine Verständigung über technische Möglichkeiten und Regeln statt, um einen reibungslosen Ablauf für alle zu gewährleisten.

In jeder KL-Stunde gab es einen ritualisierten Ablauf, der via PowerPoint-Präsentation durch das Programm führte. Zu Beginn jeder Stunde fand ein „technischer Check“ statt: sind alle Schüler anwesend, bestehen technische Probleme oder können Schüler\*innen den Konferenzraum nicht betreten? Wichtig war auch die Abfrage, ob man zu hören war. Nach dem Check spielte die Schulsozialarbeit ein Musikstück ein, beispielsweise von Sarah Connor „Bye Bye“, das von der Pandemie handelt, aber auch Witziges, wie zum Beispiel ein Video von Tieren die aus Eimern trinken, aus der Perspektive des Eimerbodens.

Ein wichtiger Bestandteil der KL-Stunde war die Fragerunde. Hier stellte der\*die Schulsozialarbeiter\*in Fragen nach dem aktuellen Befinden, schulischen Problemen, eigenen Einstellungen, aber auch schönen Erlebnissen. Nach Einblendung der Fragen konnten die Schülerinnen und Schüler durch Drücken auf das jeweilige Antwortfeld ihre Antwort kundtun.

Die Antwortergebnisse wurden dann mittels grafischer Übersicht für alle sichtbar angezeigt, so konnte jeder seine Antwort mit den anderen abgleichen, was zum erlebten Wir-Gefühl trotz physischer Distanz beitrug.

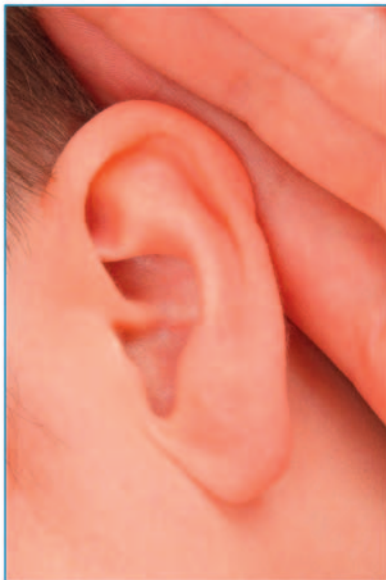
Nach mehreren Fragerunden durch die Schulsozialarbeit waren die Schüler\*innen eingeladen, ebenfalls Fragen zu stellen. Sie nutzen dies gerne, denn es bot die Möglichkeit, dem Interesse aneinander Raum zu bieten.

Dies führte zu lustigen Fragen, wie: „Wer sitzt gerade noch im Schlafanzug vor dem Computer?“ Für die Schulsozialarbeit und anwesende Lehrkräfte zeigte sich bei dieser Fragerunde wenigstens ein kurzer, anonymisierter Überblick zur Gesamtsituation und zur Stimmung der Schüler\*innen.

Um den Mitmachcharakter der digitalen KL-Stunde zu unterstreichen, wurden den Schüler\*innen auch Herausforderungen gestellt. Dazu wählte die Schulsozialarbeit verschiedene Aufgabenformen, wie: „Stadt, Land, Fluss“, Bilder- und Worträtsel oder ein interaktives Ratespiel wie „Welches Geräusch hörst Du?“ bei dem ein\*e Schüler\*in ein Geräusch macht und die anderen erkennen müssen, mit welchem Gegenstand es erzeugt wurde.

Ebenso wie Herausforderungen gehörte der Austausch über aktuelle Themen im Nahumfeld der Schule zu den Stunden. Exemplarisch dafür steht die nach dem Hochwasser eintretende Kälte mit der daraus resultierenden Eisfläche am Altrhein, oder der sogenannte „Supermond“, bei dem ebenso Wissenswertes vermittelt wurde. Zum Abschluss der KL-Stunde konnten die Schüler\*innen Fragen zu Schulischen oder Organisatorischen Themen stellen. Auch die Rückmeldung per „Daumenabfrage zum Status“ zur Stunde war ein wichtiger Bestandteil im ritualisierten Ablauf.

## Was hörst Du?



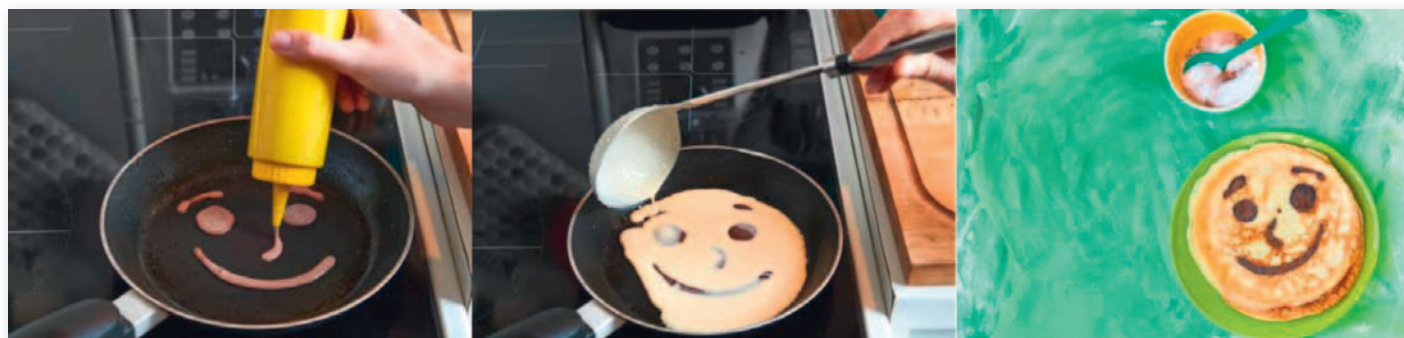
- Jede\*r holt sich einen Gegenstand, mit dem man ein Geräusch erzeugen kann.
- Die Person, die beginnt, schaltet ihr Mikro ein und macht das Geräusch drei Mal.
- Danach wird geraten: Was war zu hören?

Ein absoluter Höhepunkt im digitalen Arbeiten mit den Kindern war das Angebot für den Jahrgang 6 zum Online-Kochen. Hier konnten sich Schüler\*innen mit Einverständnis der Eltern per E-Mail anmelden und bekamen eine Zutatenliste und den Link für das Online-Kochen übermittelt. Es wurden Gerichte mit einfacher Zubereitung angeboten, wie z.B. ein Tassenkuchen, genannt „Nussmops“, der in der Mikrowelle hergestellt wird, als auch witzige zweifarbige Emojipfannkuchen, denen durch einen mit Kakao gefärbten Teig ein Gesicht verliehen werden konnte.



02.02.2021 Hochwasser am Damm hinter der IGS Mainspitze

Am Tag des Events wurden gemeinsam mit den Kindern die benötigten Zutaten und die Materialienliste überprüft. Insgesamt beteiligten sich 18 Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs. Es war für alle Kinder aufregend teilzunehmen, da manche zum ersten Mal etwas eigenständig zubereiteten. Sie zeigten aufgeregt ihre Zutaten in die Kamera und fragten eifrig nach, ob die Zutaten richtig sind, die sie verwenden. Auch gab es Schüler\*innen, die von ihren Eltern unterstützt wurden. Schritt für Schritt beschrieben die Schulsozialarbeiter\*innen über die Webcam Zutaten und Backschritte. Stolz zeigten alle zum Schluss ihre Ergebnisse, die sie mit ihren Familienmitgliedern verspeisen konnten.



Emoji-Pfannkuchen beim Online-Kochen


Quelle: <https://www.geo.de/geolino/kinderrezepte/pancake-art/pfannkuchen-kunst-emojis>

#### f) Auswertung:

Die Online KL-Stunden wurden insgesamt sehr gut von den Schüler\*innen angenommen. Es zeigte sich, dass diese Stunden mit größerer Freude frequentiert wurden als der digitale fachbezogene Unterricht, denn sie boten den Schülern eine Plattform, sich mit ihren Klassenkamerad\*innen auszutauschen und miteinander in Dialog über ihren Alltag sowie ihr Befinden zu treten, sei es über Haustiere, die sie während der Pandemie bekommen hatten, oder das Gefühl, ihnen falle zu Hause die Decke auf den Kopf und die Geschwister oder Eltern „nerven“. Dies erzeugte ein Gefühl von Gemeinschaft und Nähe trotz räumlicher Distanz.

Es gab teils erhebliche technische Herausforderungen und Probleme, wie z.B. Systemausfälle, die der Serverüberlastung geschuldet waren oder der mangelhaften technischen Ausstattung von Schüler\*innen, die teils weder über Wlan, noch über einen PC, Laptop oder Tablet verfügen und nur über das Smartphone am Onlineunterricht teilnehmen konnten. Die Schulsozialarbeit bot daher über das Schulportal Lanis „Gute-Laune-Mails“ an, die Spieletipps, Witze oder kleine Aufgabe enthielten, die die Schüler lösen und per Mail beantworten sollten. Angespornt wurde dies durch die Aussicht auf einen Preis, der dann bei der Schulsozialarbeit im beginnenden Wechselstufenmodell abgeholt werden konnte. So konnte durch schöne Erlebnisse der Bogen von der digitalen zur real existierenden Welt geschlossen werden.

## Lösung der Quizfrage



Lösung:

- ❖ 9g Zucker pro 100ml
- ❖ Packung enthält 500ml,  
also:  $5 \times 9g = 45g$
- ❖  $45g$  geteilt durch 3  
(1 Stück Zucker wiegt 3g)

**= 15 Stück Zucker**

#### g) Ausblick:

Es konnten nicht alle Schüler\*innen so erreicht werden, wie es in der analogen Klassenbegleitung möglich ist, in dem persönliche Problemlagen und Bedarfe Einzelner wahrgenommen und angesprochen werden können.

Durch die Nutzung der digitalen Welt hat sich jedoch ein weiteres Feld für Angebote der Schulsozialarbeit eröffnet. Sie kann trotz räumlicher Distanz in Kontakt mit Schüler\*innen, Lehrkräften und Eltern sein. Sicherlich gibt es auch für die Zukunft noch viele digitale Möglichkeiten, diese abwechslungsreich und anregend im Sozialen Lernen zu nutzen.

## 5.1.2. Schulsozialarbeit an der Bertha-von-Suttner-Schule

**a) Handlungsfeld:** Soziales Lernen

**b) Titel/Projekt:** Klassenbegleitung (KL-Stunden) im digitalen Format

**c) Ausgangslage:**

Die Schüler\*innen wurden aufgrund der Pandemiesituation ab den Weihnachtsferien digital beschult. Auch die Klassenbegleitung als Angebot der Schulsozialarbeit war nur im digitalen Setting möglich.

**d) Zielsetzung**

Da nicht abzusehen war, wie lange der Lockdown dauern würde und der Kontakt zu den Schüler\*innen nicht abreißen sollte, wurde an Ideen für kurze digitale Inputs gearbeitet. Gerade der erste Lockdown hatte gezeigt, wie wichtig und notwendig dieser Kontakt ist.

**e) Zielgruppe:** Jahrgang 5 und 6

**f) Kooperationspartner:** Klassenlehrkräfte, Schule, Schulsozialarbeit

**g) Beschreibung des Angebots**

### Moderne Zeiten oder wie die Bertha digital wurde

Einblick in die Praxis digitaler Schulsozialarbeit:

*So, gleich fängt die KL-Stunde an, mal schauen, ob alle Schüler\*innen da sind. Wo ist das Headset? Hoffentlich platzt nicht wieder jemand in den Raum rein. Besprechung starten und hoffen, dass dieses Mal alle reinkommen. „Herr Nikolic, was machen wir heute?“ Man hatte noch nicht mal Hallo gesagt und schon wird losgefragt, also eigentlich so wie immer. „Guten Morgen erst einmal, was wir heute machen erfahrt ihr, wenn alle da sind. Wer fehlt denn eigentlich noch?“ Schnell die Liste durchgehen und die fehlenden Kandidat\*innen noch manuell einladen. „Dann fangen wir mal an. Ich würde gerne wissen, wie es euch gerade so geht, deshalb machen wir ein kurzes Stimmungsbild. Ihr könnt dazu den Chat benutzen oder ein Symbol in die Kamera halten.“ Viele Kameras bleiben zunächst ausgeschaltet – vielleicht, weil die Person dahinter technische Schwierigkeiten hat oder aber einfach nicht das Zimmer zeigen möchte. Und im Chat sammeln sich die Befindlichkeiten. Auf einige wird man später noch einmal näher im Einzelgespräch eingehen müssen. „Wisst ihr was? Ich würde mich total freuen, wenn möglichst viele ihre Kamera anmachen könnten, damit ich euch wieder mal sehen kann. Wäre vor allem für das nächste Spiel auch ganz gut.“ Einige der Schüler\*innen haben noch nichts in den Chat geschrieben, was Vieles bedeuten kann. Vielleicht sind sie gerade in der Toilettenpause, holen sich etwas zu Essen oder sind mit anderen Dingen beschäftigt. Der große Nachteil am digitalen Arbeiten. „Herr Nikolic...“ Irgendwie ist doch alles wie immer, nur digital und anders.*

Eine der großen Herausforderungen war es, sich mit dem neuen Medium „digitale Klassenbegleitung mit MS Teams“ auseinanderzusetzen: Was ist möglich? Was nehmen die Schüler\*innen gut an? (Wie) kann man thematisch arbeiten? Und wie lässt sich Interaktion herstellen? Viele Fragen werden erst mit der praktischen Erprobung beantwortet werden können.

Erschwerend kam hinzu, dass die technische Ausstattung der Schulsozialarbeit am Anfang nicht ausreichte, um Videokonferenzen durchzuführen. So wurde auf ein Leihgerät aus der Schule und private Laptops zurückgegriffen.

Eine der ersten Ideen bestand darin, kurze Inputs zu geben, z.B. kleine Video-Einspieler, die zu Übungen animieren sollten: „Wo ist Piggy?“ dieses Mal als Suchspiel, angeleitete Achtsamkeitsübungen und ähnliches. Allerdings war es aufwändig, die Clips vorzubereiten und hochzuladen. Schon nach

kurzer Zeit wünschten sich die Schüler\*innen wieder längere KL-Stunden, was den Einsatz weiterer Übungen erforderte. Das gemeinsame Arbeiten an Themen des Sozialen Lernens war mitunter schwierig und stark von der Klasse abhängig. Eine wichtige Zielsetzung war außerdem, den Schüler\*innen einen (digitalen) Ausgleich zum Online-Unterricht zu bieten. Daher wurde mehr auf Spiele und Bewegungsangebote geachtet.

Damit sich die Schüler\*innen gesehen fühlten und der\*die Schulsozialarbeiter\*in auch ihre Befindlichkeiten ein wenig besser einschätzen konnte, startete die Stunde in der Regel mit einer Einstiegsrunde. Hierbei gab es die Möglichkeit der Skalierung (Auf einer Skala von 1 bis 10/ 1-6), der 3-Finger-Methode (Daumen – läuft gut, Mittelfinger – das „stinkt mir“ gerade, kleiner Finger – das kommt gerade zu kurz), gemalte Wetterbilder (Sonne, Wolken, Blitz, Regen, etc).

Eine weitere Methode lag im Einsatz eines Landschaftsbildes als Metapher – etwa einer Berglandschaft – bei dem sich die Schüler\*innen überlegen sollten, wo auf dem Bild sie gerade am liebsten wären.

Eine Schwierigkeit bestand darin, dass viele Schüler\*innen ihre Kamera ausgeschaltet ließen, so dass unklar blieb, ob sie tatsächlich anwesend waren. Hier erwiesen sich interaktive Spiele als hilfreich, bei denen die Schüler\*innen Bewegungen machen mussten. Eine beliebte Aufgabe war die Emoji-Gesichtsgymnastik: ein Emoji wird gezeigt und ein\*e zufällig ausgewählte\*r Schüler\*in versucht, das Emoji mit dem eigenen Gesicht nachzustellen. Viele Schüler\*innen machten zu dieser Übung, wenigstens für den Moment in dem sie an der Reihe waren, ihre Kamera an.

Beliebt war auch „Gegenstände in die Kamera halten“: die Schüler\*innen werden aufgefordert, so schnell wie möglich bestimmte Alltagsgegenstände zu finden und in die Kamera zu halten (Trinkflasche, etwas Blaues, ein Handtuch, und ähnliches).

Eine Option für Bewegungsangebote waren Auflockerungen (Powerbreak/Warmup) mit der Klasse. Mit der Frage „Warum springt denn Frau Schaller so vor ihrem Computer herum?“ und durch die gemeinsamen Bewegungen aller Anwesenden konnten Schüler\*innen teilweise die Scham darüber, dass sie im Videochat zu sehen waren, ablegen. Das Vorbild der Erwachsenen, die zeigten, dass es ok ist, nicht immer „perfekt“ im Bild zu sein, wirkte in diesen Situationen motivierend und entlastend.

Die Klassenlehrer\*innen gaben häufig die Rückmeldung, dass die Kinder in den KL-Stunden eher bereit waren, ihre Kameras zu nutzen als im regulären Unterricht.

Eine weitere Bewegungsübung war „Follow the leader“: Eine Person springt ins Bild und macht eine Bewegung. Die übrigen Teilnehmenden springen ebenfalls vor die Kamera und ahmen die Bewegung nach, bis der „Leader“ wieder aus dem Bild springt und alle anderen folgen.

Sehr häufig konnte das Glücksrad eingesetzt werden. Als „Bewegungsrad“ wird jedem Feld des Glücksrads eine bestimmte Bewegung mit einer bestimmten Anzahl an Wiederholungen zugeordnet, die von den Anwesenden jeweils imitiert wird. Das Glücksrad eignet sich auch, um mit der Klasse Wahrheit oder Pflicht zu spielen. Die Fragen und Aufgaben sind dabei schon auf dem Glücksrad eingetragen, so dass von der Spielleitung gesteuert werden kann, dass keine peinlichen oder unangemessenen Fragen gestellt werden.

Ebenfalls hat es den Klassen großen Spaß gemacht digitales „Activity“ zu spielen.

Viele klassische Spiele, können auch digital gespielt werden, zum Beispiel: „Ich sehe was, was Du nicht siehst“ Ein\*e Schüler\*in beschreibt ein Kuscheltier und die Klasse muss versuchen zu erraten, um was es sich handelt.

Im Spiel „Lügendgeschichten enttarnen“ werden jeweils vier Antworten vorgegeben, von denen eine gelogen ist. Die Kinder nahmen solche Übungen sehr gut an und im gemeinsamen Spiel entstand eine aufgelockerte Stimmung.

Nach einiger Übung im Umgang mit den verschiedenen Funktionen konnten durch das digitale Medium zunehmend mehr interaktive Online-Spiele eingesetzt werden.

Eines davon war „Crime City“, bei dem den Schüler\*innen ein Bild gezeigt wird, anhand dessen sie versuchen, ein Verbrechen zu lösen.

Auch „Montagsmaler“ war bei den Schüler\*innen sehr beliebt und wurde oft nachgefragt.

In einigen KL-Stunden war es einfach nötig, den Kindern den Raum zu geben, über ihre Ängste, Hoffnungen und Wünsche zu reden.

Selbst Hausaufgaben wurden angenommen. So bekamen die Schüler\*innen etwa die Aufgabe, einen für sie besonderen Ort in ihrer Umgebung zu fotografieren und wenn sie es wollten, diesen in den Klassenchat zu posten oder an die Klassenlehrkraft bzw. an die Schulsozialarbeit zu schicken. Dies motivierte die Schüler\*innen, wieder nach draußen zu gehen, nachdem viele geäußert hatten, dass sie dies kaum noch tun. Weiterhin gab es später auch eine „Sportchallenge“, bei der sich die Schüler\*innen beim Sport fotografieren und die Bilder anschließend präsentieren konnten.

#### **h) Auswertung:**

Das Ziel der digitalen KL-Stunden, den Kontakt zu den Schüler\*innen aufrechtzuerhalten, konnte durch die Übungen erreicht werden. Die Schüler\*innen äußerten, sich auf die Abwechslung vom normalen Online-Unterricht zu freuen. Insbesondere die Stimmungsrunden gaben vielen Kindern das Gefühl, dass sie trotz der physischen Distanz gesehen und beachtet wurden.

#### **i) Ausblick:**

Sollte es wieder nötig werden, KL-Stunden digital durchzuführen, besteht aktuell ein ausreichender Pool an Spielen und Übungen, um einige Wochen zu überbrücken. Voraussetzung dazu ist ein funktionierendes System für Videokonferenzen, das an der Schule genutzt wird.

Auf Dauer kann das digitale Angebot die in Präsenz stattfindenden KL-Stunden jedoch nicht ersetzen.

Quellenangaben der Online-Spiele:

<https://www.workshop-spiele.de/dieses-online-warm-up-spiel-ist-kurz-und-lustig-mit-emojis/>

<https://www.workshop-spiele.de/aufwaermenspiel-fuer-video-call-workshops/>

<https://tools-unite.com/tools/random-picker-wheel>

<https://www.workshop-spiele.de/zum-aufwachen-das-energizer-spiel-fuer-virtuelle-workshops/>

<https://www.workshop-spiele.de/schnelles-kennenlernspiel-fuer-video-meetings-und-online-seminare/>

<https://www.micromacro-game.com/de/>

<https://gartic.io/>

### 5.1.3. Schulsozialarbeit an der Grundschule Crumstadt: Virtuelle Drago-Stunde

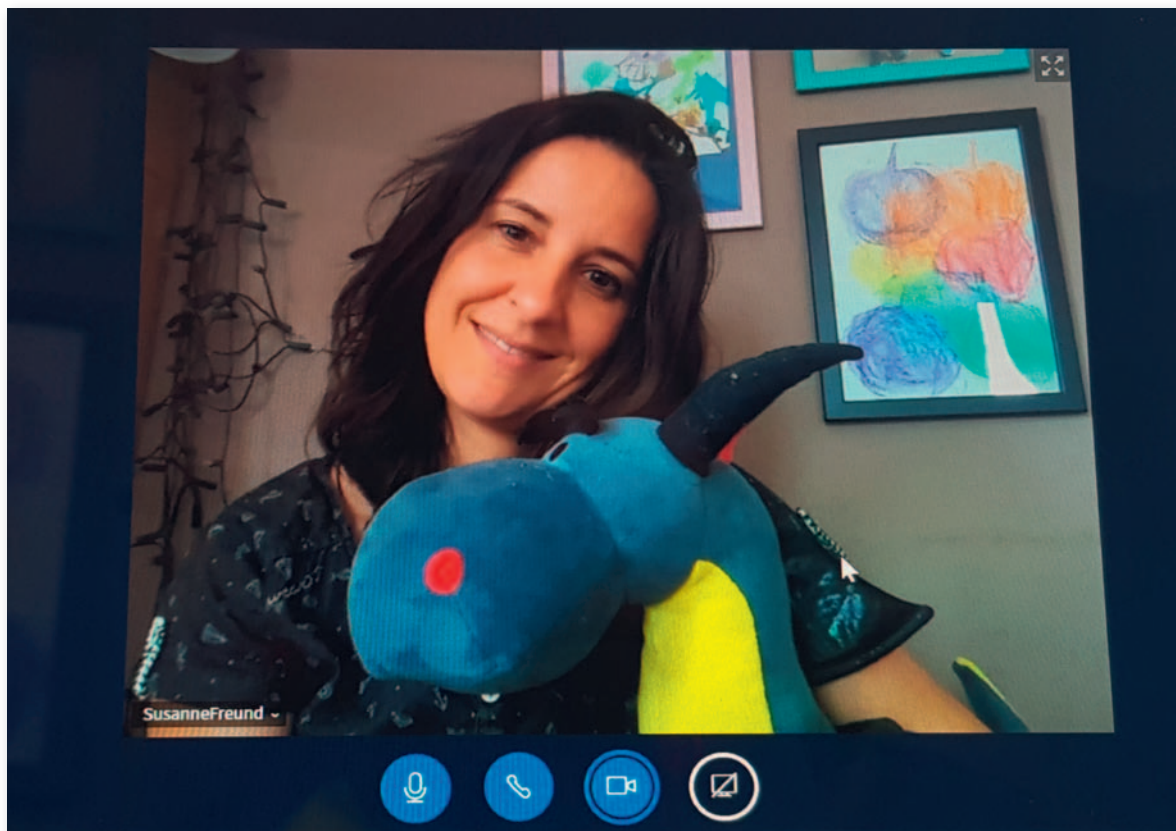
An der Grundschule Crumstadt bot die Schulsozialarbeit während des Lockdowns Online-Treffen an. Zu dieser „Virtuellen Drago-Stunde“ waren die Klassen 1-3 eingeladen. Es gab pro Klasse ein Zeitfenster von etwa einer Stunde pro Woche. Die Treffen fanden über die Plattform BigBlueButton statt. Ziel war, mit den Kindern in Kontakt zu stehen und den Austausch der Schüler\*innen untereinander sowie zur Schulsozialarbeiterin zu ermöglichen.

Die Kinder erhielten die Einladung zu diesem Angebot über einen Brief, der an die Schüler\*innen verteilt wurde. Außerdem wurde er auf der Homepage der Schule veröffentlicht.

Das Online-Angebot bestand, solange alle Kinder – abgesehen von den Schüler\*innen in der Notbetreuung – im Distanzunterricht waren.

In Phasen des Wechselunterrichts fand nach Möglichkeit das Soziale Lernen in den Klassen statt, die „Virtuelle Drago-Stunde“ konnte aus Zeitgründen nicht zusätzlich durchgeführt werden. Nachdem sie eingeführt wurde, kann sie künftig jedoch sofort aktiviert werden, falls erneut Distanzunterricht stattfinden muss.

Die Kinder an der Grundschule Crumstadt kennen „Drago“, den Drachen. Er ist ein Kuscheltier, das die Schulsozialarbeiterin sowohl in der Klassenbegleitung als auch in der Einzelfallarbeit einsetzt. In den Drago-Stunden wurde geredet, gespielt und viel gelacht. Die Kinder zeigten ihre Kuscheltiere, Haustiere und Spielzeuge. Insbesondere aus den ersten Klassen nahmen viele Schüler\*innen teil.



Schulsozialarbeiterin Susanne Freund mit Drago, dem Drachen

Die Rückmeldungen der teilnehmenden Kinder sowie von den Eltern waren sehr positiv.

Als Klassenangebot ist die Virtuelle Drago-Stunde nur während Distanzunterrichtszeiten umsetzbar. Denkbar ist jedoch, Online-Treffen im Rahmen der Einzelfallhilfe zu nutzen, zum Beispiel bei längerer Krankheit eines Kindes.

## 5.2. Schulsozialarbeit im Lockdown: Aufsuchende Angebote

Für die Zeit des pandemiebedingten Distanzunterrichts entwickelten die Schulsozialarbeiter\*innen unterschiedliche Angebote, um mit Kindern und Jugendlichen auch außerhalb eines digitalen Settings in Kontakt zu treten.

Hierfür wählten sie nach Möglichkeit den Ort der Schule, so dass Kinder die Schulsozialarbeit nach Voranmeldung einzeln aufsuchen konnten, sie besuchten Schüler\*innen zu Hause oder trafen sie zu Spaziergängen, solange das Betreten des Schulgeländes ohne negativen Corona-Test nicht erlaubt war und die Kinder nicht in der Notbetreuung waren.



Marie, 8 Jahre: Ich bin mit Bonnie und Frau Göbel spazieren gegangen

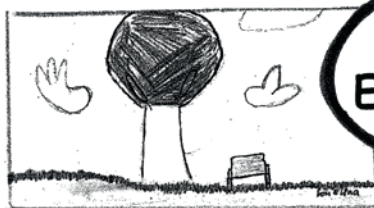
Hier werden exemplarisch einige Angebote der Schulsozialarbeit an Grundschulen vorgestellt. Einladungen an die Kinder und Jugendlichen, die Schulsozialarbeit persönlich zu treffen, fanden in diesen oder anderen Formen auch an anderen Schulen statt.

Es konnten an mehreren Schulen Spaziergänge angeboten werden, um mit einzelnen Kindern, in Kontakt zu kommen – zum näheren Kennenlernen (etwa in den 1. Klassen) oder um Kindern, die unter ihrer angespannten familiären Situation litten, das Gespräch anzubieten. Häufig war die Schulsozialarbeit bereits vor der Pandemie mit diesen Familien in Kontakt.

Hierbei zeigte sich, dass Kindern in diesem Setting das Sprechen über belastende Themen leichter fallen kann als im vergleichsweise engeren Gesprächsrahmen im Büro der Schulsozialarbeit. Spaziergänge mit dem Besuch eines Spielplatzes zu verknüpfen, bietet Kindern die Möglichkeit, sich während des Gesprächs oder danach zu bewegen und zu entspannen.

## Erzählspaziergänge der Schulsozialarbeit an der Grundschule Worfelden

Nachdem die Schulsozialarbeit an der Grundschule Worfelden im ersten Lockdown für alle Schüler\*innen ein „Erzählfenster“ eröffnet hatte, bot sie im 3. Lockdown stattdessen einen „Erzählspaziergang“ an. Alle Kinder erhielten eine Einladung und konnten sich mit Einwilligung der Eltern zum Spaziergehen anmelden. Die Schulsozialarbeiterin holte die Kinder dann zuhause ab. Bereits das Erzählfenster war von den Kindern gut angenommen worden, nun genossen sie die ungestörte Zeit mit der Schulsozialarbeiterin mit den Gesprächen unterwegs.



### Einladung zum Erzählspaziergang!

Hallo Du!

Es ist zur Zeit nicht möglich, das Erzählfenster in meinem Büro für Gespräche mit euch zu öffnen. Stattdessen möchte ich dich zu einem Erzählspaziergang einladen, wenn du Lust und Zeit hast.

Spaziergänge mit mir sind von Montag bis Donnerstag möglich. Du kannst zwischen drei Zeiträumen wählen:

- a) 11.45-12.15 Uhr      b) 12.30-13.00 Uhr      c) 13.15-13.45 Uhr

Wenn du mit mir spazieren gehen möchtest, schreibe mir eine E-Mail:

[InfoGSWOR@schulsoz.itis-gg.de](mailto:InfoGSWOR@schulsoz.itis-gg.de) (Sorry, für die komplizierte Adresse)

Das muss ich in deiner E-Mail von dir wissen:

**Wann soll ich dich zu Hause abholen?**      Tag, Datum, Uhrzeit

**Wo wohnst du?**      Straße, Hausnummer

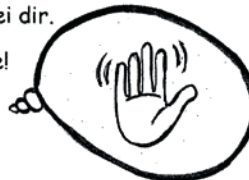
Ich werde mich dann per E-Mail bei dir melden, um dir mitzuteilen, ob dein Terminvorschlag möglich ist.

**Was brauchen wir für den Spaziergang?** Eine Einverständniserklärung (siehe unten) die von einem Elternteil unterschrieben sein muss. Diese musst du zum Spaziergang mitbringen, sonst können wir beide nicht losgehen.

Wer nicht spazieren gehen möchte kann mich auch anrufen: **06152-171 39 18**  
Ich bin gerne für euch da. Wenn ich nicht am Platz bin, hinterlasst mir euren Namen und Rufnummer, ich melde mich bei dir.

Ich freue mich auf dich. Viele liebe Grüße!

Deine Frau Weiß ☺



✂-----

**Einverständniserklärung:**

Meine Tochter/mein Sohn \_\_\_\_\_ darf am Spaziergang teilnehmen.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum und Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten

## **Aufsuchende Arbeit der Schulsozialarbeit an der Albert-Schweitzer-Schule in Mörfelden-Walldorf**

Die Schulsozialarbeiterin an der Albert-Schweitzer-Schule in Mörfelden-Walldorf lud die Schüler\*innen zu unterschiedlichen Formen aufsuchender Arbeit ein:

### **- Haustürbesuche**

- o z.B. um das Homeschooling-Material zu bringen, wenn es von Familien am dafür vorgesehenen Tag nicht in der Schule abgeholt worden ist;
- o Erklärung der technischen Bedingungen von Video-Konferenzen, wenn Kinder daran nicht teilgenommen haben; Werben für das Ausleihen von Leihgeräten über die Schule;
- o bei Eltern, die über alle anderen vorhandenen Kommunikationswege nicht erreichbar sind (Einholen von Unterschriften, Erklärung von Abläufen - bei Schwierigkeiten mit der schriftlichen Kommunikation lässt sich dies mit Mimik und Gestik viel besser erklären oder wird von anderen Familienmitgliedern als den Eltern viel besser verstanden)
- o beim Abholen von Kindern für mobile Einzelfalltermine ergaben sich spontane Gespräche mit den Eltern

### **- Spaziergänge**

- o mit Kindern im Viertel um die Schule herum (wenn es zu kalt zum Draußen-Sitzen war, die Privatsphäre auf dem Schulhof nicht gegeben war und eine Beratung im Büro noch nicht möglich war)
- o mit Kindern, wenn diese von der Schulsozialarbeit zu einem Einzelfalltermin während Homeschooling-Zeiten abgeholt wurden

### **- Einzelfalltermine im Freien außerhalb des Schulgeländes**

(z.B. im Bürgerpark, auf dem Spielplatz)

- o Frisbee-Spielen, Ballspielen, Erzählen, Natur-Mandala, Bilder malen, Spielgerätenutzung, Rollenspiele, Vorlesen,... was das Kind bevorzugt
- o mit Eltern auch Anträge ausfüllen (z.B. auf Schullastenz oder Vorstellung im SPZ)

Zielgruppe der Angebote waren:

- o Kinder, die im Homeschooling waren und auch keinen Anspruch auf Notbetreuung hatten, mit denen die Schulsozialarbeit dennoch im Kontakt bleiben wollte, zum Beispiel um zu schauen, dass es ihnen gut geht oder um weiterhin Vertrauen aufzubauen
- o Eltern, die ansonsten nicht erreichbar sind

Die Bekanntgabe der Angebote erfolgte über einen Brief an alle Schüler\*innen, allerdings wurde dies von Kindern kaum eigenständig angefragt. In der Regel wurden die Treffen durch die Schulsozialarbeit initiiert.

Angebote fanden außerdem statt, um die bereits bestehende Arbeit in Einzelfällen fortzuführen.

Es zeigte sich, dass die Kinder jeweils für sich das herauszogen, was sie brauchten (Beschäftigung bei großer Langeweile, jemanden zum Reden, wenn es Probleme gibt, die Möglichkeit eine schöne Zeit zu verbringen) und es auch dann sehr gerne nutzten, wenn die Initiative von der Schulsozialarbeiterin ausging.

Die Angebote wurden jeweils nicht von vielen Schüler\*innen gleichzeitig in Anspruch genommen, über den gesamten Zeitraum hinweg gab es jedoch zahlreiche Kinder bzw. Familien, mit denen aufsuchend gearbeitet wurde.

Dieser Weg der persönlichen Kontaktaufnahme durch Aufsuchen der Familie bestand bereits vor der Corona-Pandemie und wird auch weiterhin genutzt werden.

Was sonst noch wichtig ist:

- Aufsuchende Arbeit braucht eine andere Zeitplanung und Vorbereitung

- o Der Weg zur Familie muss mit eingeplant werden
- o Ein großer Rucksack ist nützlich, in den verschiedene Materialien und Desinfektionsmittel gepackt werden, um bei den Treffen auch einiges im Angebot haben zu können
- o Da es auch beim Abholen eines Kindes i.d.R. auch zu Kontakten mit den Eltern an der Haustür kommt, muss dafür zusätzliche Zeit eingeplant werden
- o Es ist nötig, flexibel auf die Wetterlage zu reagieren und gut zu überlegen, wohin gegangen wird, wenn es z.B. stürmisch ist oder regnet

- Aufsuchende Arbeit ist in bestimmten Fällen sehr sinnvoll,

- o da manche Familien auf anderen Wegen nicht erreichbar sind und sich durch aufsuchende Arbeit die Vermittlung an Beratungsstellen oder die Prozesse zur Beantragung von Hilfen beschleunigen bzw. verbessern lassen
- o da dadurch Vertrauen aufgebaut werden kann, was für die weitere Arbeit von entscheidender Bedeutung ist
- o da hierbei Einblicke in die Lebenssituation des jeweiligen Kindes möglich sind, die bei der Einschätzung seines Befindens hilfreich sind und auch Möglichkeiten eröffnen mit Schwierigkeiten umzugehen (z.B. wenn die Schulsozialarbeiterin beim Haustürbesuch erfährt, dass es eine große Schwester gibt, die als Einzige in der Familie gut Deutsch spricht und immer ab 11.00 zuhause ist, dann kann diese Information hilfreich sein, um Elterngespräche zu planen oder den Eltern Informationen an die Hand zu geben)



Naturmandala

### 5.3. Angebot für Kinder in der Notbetreuung

#### Schulsozialarbeit an der Mittelpunktschule Trebur

Die Schulsozialarbeit der Mittelpunktschule (MPS) betreute während der Schulschließung eine Gruppe von Schüler\*innen der 5. Klassen jeweils von 8:00 Uhr bis 13:15 Uhr. Die Schüler\*innen sollten in dieser Zeit die von Lehrkräften ins Schulportal gestellten Schularbeiten erledigen. Dabei erhielten sie Hilfestellungen durch die Schulsozialarbeit, bei Bedarf konnten Aufgaben und Zusammenhänge erklärt sowie Medien bereitgestellt und vorbereitet werden, um an Videokonferenzen teilzunehmen.

Die Motivation der Schüler\*innen war teilweise sehr gering. Viele taten sich sehr schwer, die Aufgaben selbständig zu erledigen. Sie benötigten häufig viel Zuspruch und wiederholte Erklärungen, um mit der Bearbeitung beginnen zu können.

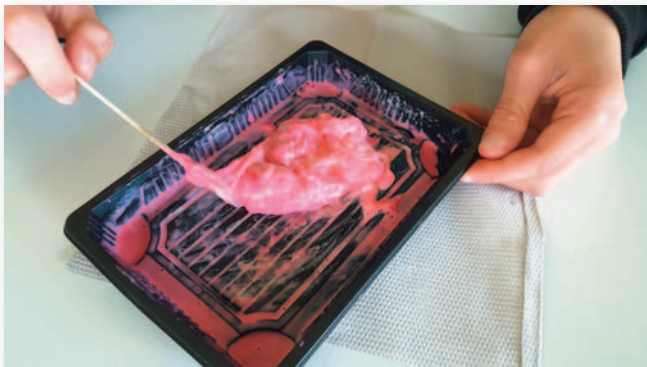
Die Schulsozialarbeit entwickelte aus dieser Beobachtung Anreize, die Betreuungszeit mit angenehmen oder sportlichen Aktivitäten aufzulockern.

So unternahm die Gruppe Ausflüge auf die Eisfläche hinter der Schule. Dort konnte Bewegung mit Abenteuerlust verbunden ausgelebt werden.



Ein weiteres Highlight war die Herstellung von „Slime“. Diese zähe Masse (Slime= Schleim) kann in den Händen geknetet und gezogen werden, was sich angenehm anfühlt und von Kindern und Jugendlichen als entspannend empfunden wird.

Bei der Produktion der Knetmasse konnten die Schüler\*innen Spaß mit motorischen Geschick kombinieren.



Produktion vom „Slime“



Fertiges Produkt

Des Weiteren konnten die Schüler\*innen anlässlich des Muttertags ein Peeling aus Salz und Öl herstellen und hübsch verpacken. Dies wurde von allen gerne angenommen.



Geschenke zum Muttertag

## 5.4. Schulung von Lehrkräften zum Thema Achtsamkeit

### Schulsozialarbeit an der Bertha-von-Suttner-Schule

**a) Handlungsfeld:** Lehrkräfteberatung

**b) Titel/ Projekt:** Achtsamkeitsschulung für Lehrkräfte

**c) Ausgangslage:**

Vermeehrt kamen Anfragen von Lehrkräften bezüglich Auffälligkeiten der Schüler\*innen der E-Phase (Einführungsphase Klasse 11). Die Lehrer\*innen fühlten sich nicht ausreichend auf die Ansprüche vorbereitet und wünschten sich Methoden, um auf die Bedürfnisse der Schüler\*innen einzugehen.

**d) Zielsetzung:**

Sensibilisieren von Lehrkräften, um mit psychosozialen Problemen der in Distanz-Unterricht beschulten Schüler\*innen umzugehen und darauf einzugehen.

**e) Zielgruppe:** Ab Jahrgang 7, thematisch in 10 und 11 angesiedelt

**f) Kooperationspartner:** Schulpsychologie, Schulsozialarbeit, Stufenleitung und Lehrkräfte

**g) Beschreibung des Angebots**

Im Zuge der langwierigen Online-Unterrichtsphase kam vermehrt die Frage von Lehrer\*innen auf, welche Handlungsmöglichkeiten sie haben, um Schüler\*innen zu entlasten bzw. psychisch zu unterstützen. Die Schulsozialarbeiter\*innen konnten auch aus ihrer Sicht die psychische Belastung vieler Schüler\*innen wahrnehmen. Aus dieser Situation trafen sich die Schulsozialarbeit, die Stufenleitung der Jahrgangsstufe 10 und die zuständige Schulpsychologin in einem Online-Meeting zum Brainstormen. Dabei etablierte sich die Idee, dass das Thema Achtsamkeit bzw. Achtsamkeitsübungen eine wichtige Rolle spielen kann, um präventiv und nachhaltig gegen Stress und Belastung vorzugehen sowie die Resilienz der Schüler\*innen langfristig zu stärken.

Bei einem weiteren Onlinetermin, zu dem sich Lehrer\*innen freiwillig anmelden konnten, wurde von der Schulpsychologin mit Unterstützung der Schulsozialarbeit eine zweistündige Schulung vorbereitet. Ziel dieser Veranstaltung war es, den Lehrer\*innen Ziele und Wirkung von Achtsamkeitsübungen nahezulegen und einige Übungen gemeinsam durchzuführen, um die Wirkung selbst erspüren zu können. Nachfolgend stand die Schulsozialarbeit den Lehrer\*innen bei Nachfragen zur Durchführung von Achtsamkeitsübungen mit ihren Klassen zur Verfügung.

**h) Auswertung:**

Das Interesse im Kollegium war groß. Es nahmen viele Lehrkräfte teil und berichteten später, die Übungen auch in ihren Kursen eingesetzt zu haben.

## 5.5. Achtsame Pause

### Schulsozialarbeit an der Erich-Kästner-Schule Klein-Gerau

a) **Handlungsfeld:** Soziale Gruppenarbeit, Achtsamkeit für Kinder

b) **Titel Projekt:** Die achtsame Pause

c) **Ausgangslage:**

Aufgrund der Pandemiebestimmungen konnte Soziales Lernen nicht mehr für alle Klassen angeboten werden. Die Schulsozialarbeiterin nutzte die Pausen, um in den Kontakt mit den Schüler\*innen zu kommen. Das Angebot entstand aufgrund des Wunsches einzelner Schüler\*innen nach einem Rückzugsort in der Pause.

d) **Zielsetzung:**

Die achtsame Pause sollte eine Alternative für die Pause auf dem Schulhof darstellen, wo viel getobt und gerannt wird. Durch Achtsamkeits- und Entspannungsübungen sollte ein Raum geschaffen werden, um zur Ruhe zu kommen. Die Schüler\*innen sollten verschiedene Methoden zur Entspannung lernen, die sie auch weiterhin verwenden können.

e) **Zielgruppe:** Klassen 1-4

f) **Kooperationspartner:** -

g) **Beschreibung des Angebotes:**

Das Angebot fand täglich in der ersten Pause statt. Jede Klasse war an einem Tag dran. Es gab wechselnde Angebote, verschiedene Achtsamkeitsübungen, Entspannungsmusik und Mandala malen, Meditationen und Traumreisen. Insbesondere die Meditationen wurden mehrfach wiederholt und kamen sehr gut an.

h) **Auswertung:**

Die achtsame Pause wurde von den Schüler\*innen gut angenommen und war immer ausgebucht (Beschränkungen in der Anzahl aufgrund der Räumlichkeiten). Sie nutzten es auch, um in Ruhe etwas über sich oder ihre Methoden, sich zuhause zu entspannen, erzählen zu können. Die Schüler\*innen äußerten nach der Pause, sich sehr ausgeruht zu fühlen und konnten sich wieder konzentriert auf den Unterricht einlassen. Auch die Lehrkräfte meldeten dies zurück.

i) **Ausblick:**

Das Angebot soll in dieser oder ähnlicher Form im nächsten Schuljahr wieder angeboten werden.



Plakat: Ankündigung der achtsamen Pause

## 5.6. „Stressbewältigung Kinderleicht“ – Angebot zur Entspannungspädagogik Schulsozialarbeit an der Albert-Schweitzer-Schule, Ginsheim-Gustavsburg

**a) Handlungsfeld:** Klassenbegleitung

**b) Titel Projekt:**

„Stressbewältigung Kinderleicht“ Entspannungspädagogik

**c) Ausgangslage:**

Die Pandemie löste bei vielen Schüler\*innen unterschiedliche Gefühle wie Sorgen, Ängste, Wut und Traurigkeit aus. Im Fokus standen die Angst vor einer eigenen Ansteckung oder der Ansteckung nahestehender Personen. Bereits vor der Corona-Pandemie zeigten viele Kinder Symptome großer Anspannung sowie Stressreaktionen.

Häufig wissen sie nicht, wie sie aktiv Stress bewältigen und sich entspannen können. Dies wirkt sich negativ auf ihre Gesundheit, das soziale Miteinander mit anderen Kindern, ihre Konzentrationsfähigkeit und Leistungsfähigkeit aus.

**d) Zielsetzung:**

Ziel des Projekts ist es, den Kindern Methoden an die Hand zu geben, wie sie Stress minimieren, Konzentration und Achtsamkeit fördern und ihr Wohlbefinden damit steigern können. Die Schüler\*innen lernen unterschiedliche Arten der Entspannung kennen, sowie die Gefühlslage während einer Stresssituation bewusst wahrzunehmen. Dadurch spüren die Kinder, wie Stress auf ihren Körper wirkt und wie gut Entspannung tut.

Ziele von Entspannungspädagogik sind:

- Bewältigung und Entlastung in konkreten Stresssituationen
- Selbstregulation und Selbstwirksamkeit
- Gesundheitsförderung
- Lebenskompetenz stärken
- „Seele baumeln“ lassen
- Positive Selbstwahrnehmung
- Resilienz

Später sollen die Lehrkräfte praktische Übungen aus den Entspannungsstunden auch in den normalen Schulunterricht einfließen lassen.

**e) Zielgruppe:** Das Projekt wurde in der Notgruppe angeboten.

**f) Kooperationspartner:** Die Klassenlehrkräfte unterstützten das Angebot.

**g) Beschreibung des Angebotes:**

Das Thema Entspannung wurde an der Albert-Schweitzer-Grundschule mit einigen Übungen in das Soziale Lernen aufgenommen.

Um den Kindern die Bedeutsamkeit dieses Themas zu verdeutlichen, wurde zunächst ein Projekttag durchgeführt. Dadurch konnte man den Kindern ausführlich und in aller Ruhe alle Arten von Entspannung zeigen und auch die Gefühlslage während einer Stresssituation vor Augen führen.

Folgende Entspannungselemente wurden im Unterricht eingesetzt:

- Stilleübungen
- Atemübungen
- Konzentrationsübungen
- Traumreisen
- Massageübungen
- Entspannungsübungen für Zwischendurch
- Yoga-Rituale
- Progressive Muskelentspannung
- Entspannungsinseln.



Regenbogen-Meditation mit Skittles

#### **h) Auswertung:**

Die Entspannungsstunden wurden von den Kindern sehr gut angenommen. Mit der Notgruppe konnte die Schulsozialarbeiterin regelmäßig zusammenarbeiten.

Die Gruppe war verhältnismäßig stabil, abgesehen von einzelnen Wechseln. Die Stunden waren vollständig in den Unterricht integriert.

Das Ergebnis nach dieser Zeit: Alle Teilnehmer\*innen, Mädchen und Jungen, hatten deutlich längere Phasen ruhiger Konzentration. Dies zeigte sich, in dem sie ruhiger sitzen oder stehen konnten und dadurch konzentrierter aufnahmen, was ihnen von der Lehrperson gezeigt oder vermittelt wurde. Konnten diese Kinder früher entweder gar nicht oder nur für 5 Minuten stillsitzen und die Übungen mitmachen, so verlängerte sich die Zeitspanne nun auf 15 - 30 Minuten. Dadurch wurden die Störungen in der Gruppe weniger. Die Lehrkräfte berichteten über ein entspannteres Klima in der Klasse.

**i) Ausblick:**

Im Schulalltag von Kindern und Jugendlichen werden Momente der Ruhe und Erholung immer wichtiger. Entspannung und Bewegung bringen frischen Wind in den Schulalltag. Angespante Kinder kommen leichter zur Ruhe. Lehrkräfte profitieren von den Übungen und bereichern ihren Unterricht durch neue Elemente, die insgesamt zu einem ruhigeren und entspannteren Klassenklima beitragen.



Entspannunginsel

## 5.7. Projekt zum Internationalen Mädchentag: Vorstellen von 3 Frauen aus „Good Night Stories for Rebel Girls“ und Basteln von Lichtkästen

### Schulsozialarbeit an der GS Wallerstädten

a) **Handlungsfeld:** Projekttag

b) **Titel Projekt:** „Girl Power“ Internationaler Mädchentag 2020

c) **Ausgangslage:**

Im Rahmen des Internationalen Mädchentages überlegten Schulsozialarbeit (SSoZA) und Kreisjugendförderung gemeinsam, wie man diesen Tag in Zeiten von Corona schön gestalten kann.

d) **Zielsetzung:**

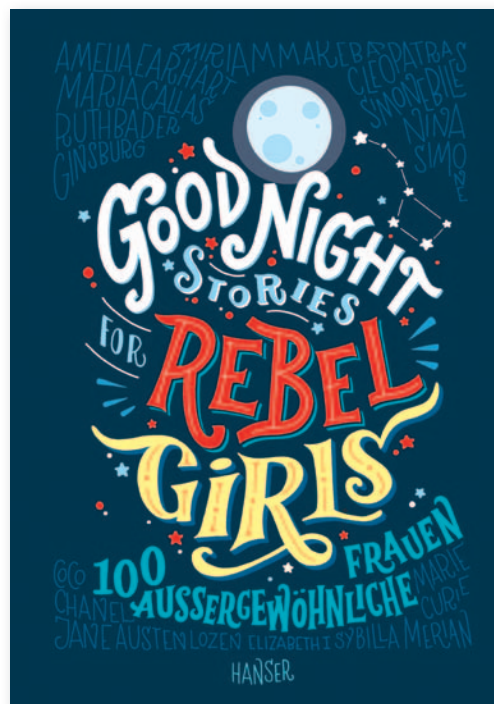
- Mädchen für das Thema Gleichstellung sensibilisieren.
- Neugierig machen auf technische Berufe.

e) **Zielgruppe:** Mädchen der Klasse 4

f) **Kooperationspartner:** Kreisjugendförderung: Mitarbeiterin des Jugendtreffs Wallerstädten

g) **Beschreibung des Angebotes:**

Die Schülerinnen der 4. Klasse wurden für zwei Stunden am Freitagnachmittag eingeladen. Elf Mädchen folgten der Einladung. Zum Einstieg erläuterte die SSoZA, warum es diesen Tag überhaupt gibt. Anschließend lernten die Mädchen drei Frauen kennen: Ann Makosinski (Erfinderin), Ashley Fiolek (Motocrossfahrerin) und Ruth Bader Ginsburg (Verfassungsrichterin). Zur Vorstellung der Frauen schauten sie das Buch „Good night stories for rebel girl's<sup>14</sup>“ an.



Es fand ein Austausch über diese Frauen statt und die Mädchen berichteten über ihre Erfahrungen von Ungleichbehandlung gegenüber Jungen.

<sup>14</sup> Favilli, Elena; Cavallo Francesca: Good Night Stories for Rebel Girls. 100 außergewöhnliche Frauen. Hanser Verlag 2017

Die Mädchen zeigten zum Teil Entsetzen darüber, dass Frauen in anderen Ländern nicht gleichwertig behandelt werden. Es war schwer vorstellbar für sie, dass die Frauen vor nicht allzu langer Zeit auch in Deutschland nicht die gleichen Rechte hatten wie Männer.

Bezugnehmend auf die Erfinderin Ann Makosinski, welche eine durch Handwärme betriebene Taschenlampe entwickelt hat, bastelte die Gruppe Lichtkästen. Dazu mussten die Mädchen einen elektrischen Schaltplan mit Kupferband abkleben und diesen mit 8 LED-Leuchten und einer Batterie verbinden.



Schaltplan



Lichtkasten mit LED-Leuchten

Für einige Kinder war dies eine große Herausforderung und ihre Freude war groß, als sie schließlich das Leuchten der LED sahen.

#### **h) Auswertung:**

Das Basteln der Lichtkästen war sehr zeitintensiv und fast alle Mädchen sind in der darauffolgenden Woche noch einmal nachmittags länger geblieben, um ihren Lichtkasten fertigzustellen. Es wäre wünschenswert gewesen, den Erfahrungsaustausch der Mädchen länger und intensiver zu gestalten. Für eine Wiederholung des Angebots sollte doppelt so viel Zeit zur Verfügung stehen.

#### **i) Ausblick:**

Das Angebot zum Internationalen Mädchentag war aufgrund der Pandemielage auf eine kleine Gruppe von Mädchen begrenzt worden. Sofern es im kommenden Jahr möglich ist, soll wieder eine Aktion für alle Jahrgänge stattfinden.

## 5.8. „Förderung von Medienkompetenz bei Kindern“ – Hessischer Präventionspreis Schulsozialarbeit an den Grundschulen in Trebur und Nauheim

Im April 2019 führten die Schulsozialarbeiter\*innen an den Grundschulen in Trebur, Astheim, Geinsheim und Nauheim in Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle des Kreises Groß-Gerau und dem Kölner Theaterensemble „Comic on!“ ein Medienprojekt für Schüler\*innen der 4. Klassen sowie deren Eltern durch.

Ziel des Projekts war es, die Kinder für einen respektvollen, verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit digitalen Medien zu sensibilisieren. Die Eltern sollten darin unterstützt werden, ihre Kinder dabei zu begleiten und eine noch größere Sicherheit in der Medienerziehung zu erlangen.

Über das Projekt „Förderung von Medienkompetenz bei Kindern“ wurde im 19. Sachstandsbericht der Schulsozialarbeit ausführlich berichtet.

Mit diesem Projekt bewarb sich die Schulsozialarbeit beim Wettbewerb des Landespräventionsrates für den 12. Hessischen Präventionspreis.

„Der Landespräventionsrat lobt seit 1997 alle zwei Jahre den Hessischen Präventionspreis aus. Mit diesem Preis sollen kriminalpräventive Projekte in Hessen unterstützt werden, die Vorbildfunktion besitzen und von Präventionsgremien zur Problembewältigung bei übereinstimmender Problemlage übernommen werden können“<sup>15</sup>.

Eingeladen sind alle Institutionen, die präventive Projekte in den Handlungsfeldern Familie, Kindertagesstätte, Schule, Betrieb, Kommune, Jugendarbeit und Verein innovativ umsetzen. Zielgruppen können beispielsweise sein:

- Kinder, Jugendliche, Erwachsene
- Multiplikatoren, wie z.B. Erzieher/innen, Lehrkräfte, Jugendleiter/innen
- Kommunen, die die Umsetzung der Maßnahmen vor Ort unterstützen
- Familienbildungsstätten
- Institutionen und Betriebe

In der Prävention wird mit unterschiedlichen Methoden gearbeitet, d.h. die Beiträge können auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen:

- Reduzierung von Risikofaktoren
- Lebenskompetenzförderung, Stärkung der protektiven Faktoren
- Fort- und Weiterbildung von Multiplikatoren
- Vernetzung und Kooperation der Institutionen, um konkrete Maßnahmen umzusetzen
- Informationsvermittlung
- Öffentlichkeitsarbeit

---

<sup>15</sup> Informationen zum Hessischen Präventionspreis unter: <https://landespraeventionsrat.hessen.de>

Neben den sechs Preisträgern wurden 2021 zudem besonders herausragende oder nachhaltige Projekte mit einer Anerkennung in Form einer Urkunde geehrt.

Die Schulsozialarbeit erhielt für das Medienprojekt an den Grundschulen in Trebur und Nauheim eine Anerkennung.



(von links): Michael Weidmann (Sparda-Bank Hessen eG), Prof. Dr. Helmut Fünfsinn (Vorsitzender des Landespräventionsrats und Opferbeauftragter des Landes Hessen), Justizministerin Eva Kühne-Hörmann, Stefanie Röhrich vom Fachdienst Schulsozialarbeit des Kreises und Sebastian Rode (Profifußballer/Eintracht Frankfurt). Foto: Frank Zinn, HMDJ

Hessens Justizministerin Eva Kühne Hörmann verlieh die Preise sowie die Anerkennungsurkunden Ende Juni 2021 in einer hybriden Feierstunde<sup>16</sup>. Sie würdigte die besondere Qualität und Phantasie der 15 kriminalpräventiven Projekte, welche am diesjährigen Wettbewerb teilgenommen haben und verwies auf die Bandbreite der präventiven Überlegungen. Diese reichten von pädagogisch ausgerichteten Projekten über Konzepte zur Vermittlung von Medienkompetenz bis hin zu solchen, die den seit Jahren anwachsenden Populismus und Extremismus in jedweder Form in den Blick nahmen.

Aufgrund der Coronapandemie war die Zahl der Teilnehmenden an der Feierstunde begrenzt. Stellvertretend für das Team der Schulsozialarbeiter\*innen nahm Stefanie Röhrich, Sachgebietsleitung Schulsozialarbeit Grundschulen im Fachdienst Schulsozialarbeit des Fachbereichs Bildung und Schule, die Anerkennungsurkunde entgegen.

<sup>16</sup> Pressemitteilung des Kreises Groß-Gerau und Pressemitteilung des Hessischen Ministeriums der Justiz zur Feierstunde anlässlich der Verleihung des Hessischen Präventionspreises

## E. MODELLPROJEKT INTERVENTION SCHULABSTINENZ: ESF PROGRAMM „JUGEND STÄRKEN IM QUARTIER“ (JUSTIQ)

Der Kreis Groß-Gerau nimmt seit dem 01.01.2015 am bundesweiten Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ (JUSTiQ) teil. Die erste Förderphase endete zum 31.12.2018, die Teilnahme des Kreises Groß-Gerau wird auch in der zweiten Förderphase (01.01.2019 bis 30.06.2022) fortgesetzt.

Das ESF Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ (JUSTiQ) wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei (mehr zum ESF unter [www.esf.de](http://www.esf.de)).



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

Bundesministerium  
des Innern, für Bau  
und Heimat



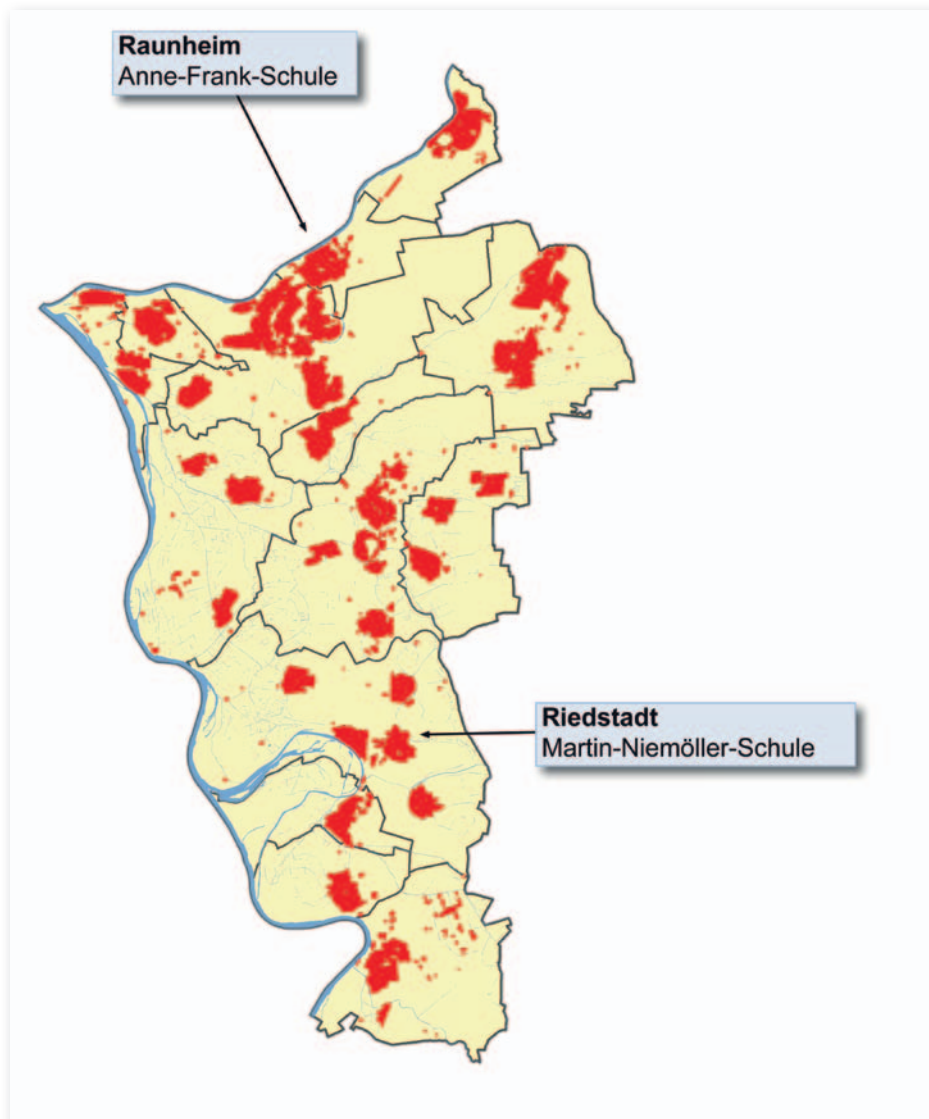
Europäische Union

*Zusammen.  
Zukunft.  
Gestalten.* 

## 6. Aktivitäten in der zweiten Förderphase

Das JUSTiQ-Programm an den beiden Modellschulen wird fortgesetzt:

- Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt
- Anne-Frank-Schule in Raunheim



JUSTiQ-Förderstandorte im Kreis Groß-Gerau (2. Förderphase)

Die Arbeit der Projektmitarbeiter\*innen/Schulsozialarbeit erstreckt sich auf

- das Screening zur Identifizierung von Schüler\*innen, die Schule vermeiden
- Einzelfallarbeit (CaseManagement): Beratung und Begleitung einzelner Schüler\*innen und ihrer Eltern, Kooperation mit externen Partnern, die Angebote zur Unterstützung vorhalten (z.B. Beratung, Therapie)
- Gruppenangebote

Die Rahmenbedingungen für die Arbeit im Projekt JUSTiQ blieben auch nach den Sommerferien erschwert, da die Pandemielage sich dauerhaft sehr stark auf das Unterrichtsgeschehen auswirkte.

Alle Schüler\*innen waren durch Distanz- und Wechselunterricht herausgefordert. Jugendlichen, für die der (regelmäßige) Schulbesuch insgesamt bereits eine starke Herausforderung darstellt, waren nach wochen- oder monatelangem Homeschooling der Aufgabe, ihren Tag und ihre Schularbeiten selbst zu strukturieren, kaum noch gewachsen.

Die Arbeit der Projektmitarbeiter\*innen erforderte somit ein enormes Engagement in den Einzelfällen, um die jungen Menschen zu erreichen, mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen, wie es ihnen geht und ihnen Hilfestellung und Begleitung anbieten zu können.

Das erweiterte überörtliche Projektteam begleitet die Umsetzung des Förderprogramms auch weiterhin. Mitglieder im erweiterten überörtlichen Projektteam sind: pro Schule ein Schulleitungsmitglied, der\*die zuständige\*r Projektmitarbeiter\*in (Case-Management-Fachkräfte bzw. Schulsozialarbeiter/in), Vertreter\*in des Staatlichen Schulamtes (Schulpsychologie), Vertreter\*innen der Beratungsstellen (Erziehungsberatung, Kinderschutzbund), des Jugendamtes sowie der Vitos-Klinik (Kinder- und Jugendpsychiatrie).

Übersicht über die Fortsetzung und Vertiefung der Ziele in der 2. Förderphase:

Ziele des Modellprogramms in der 2. Förderphase 1	
1	Aufnahme der Intensiv-/Seiteneinsteigerklassen ins Screening/Zwischenabfragen
2	Aktualisierung des Handlungsleitfadens zum Umgang mit Schulverweidern Entwicklung nötiger Schritte, um den Ablaufplan in den Kollegien präsent zu halten (dauerhafte Verankerung)
3	Ausweitung der Einzelfallintervention auf Jugendliche aus den Intensiv-/Seiteneinsteigerklassen und Vernetzung mit der strukturierten Berufswegplanung an Schulen
4	Umsetzung von Gruppenangeboten zur Unterstützung der Integration durch die Schulsozialarbeit Groß-Gerau
5	Transfer bewährter Erkenntnisse aus der 1. Förderphase an andere Schulen
6	Querschnittsziele: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gleichstellung der Geschlechter</li> <li>- Antidiskriminierung (Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung)</li> <li>- Ökologische Nachhaltigkeit</li> </ul> Alle drei Querschnittsziele müssen in allen ESF-Programmen Berücksichtigung finden. <sup>17</sup>

<sup>17</sup> Förderrichtlinie Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“, <https://www.jugend-staerken.de/fileadmin/content/Dokumente/2018-foerderrichtlinie-jugend-staerken-im-quartier-data.pdf>



### „Intervention Schulabstinz – Niemand fällt durchs Netz!“

Im Rahmen des Modellprogramms „Intervention Schulabstinz – niemand fällt durchs Netz“ in der 2. Förderphase an der Anne-Frank-Schule in Raunheim bot die Schulsozialarbeit im Kontext des Internationalen Mädchentages im Oktober 2020 ein 2-tägiges Holzwerkstattprojekt für Mädchen an.

Im Jahrgang 7, in dem aufgrund beginnender Pubertät und Bedeutungszunahme von Peergruppen erfahrungsgemäß schulvermeidendes Verhalten ansteigt, machte die Schulsozialarbeit Werbung in den einzelnen 7. Klassen für das Projekt „Bau von zwei Palettensofas“. Mädchen, bei denen bereits schulvermeidendes Verhalten aufgefallen war, wurden zusätzlich in Einzelgesprächen angesprochen, um sie für die Mitwirkung zu begeistern. Es meldeten sich 16 Mädchen an.

#### **Mit dem Holzbauprojekt verfolgte die Schulsozialarbeit folgende Ziele:**

- Das Arbeiten mit Holz ist für alle Mädchen eine neue handwerkliche Erfahrung. Durch das Arbeiten mit dem Werkstoff lernen die Mädchen neue Fertigkeiten und werden darin bestärkt, dass sie als Mädchen mit dem Werkstoff und den Maschinen umgehen können.
- Die fachliche Anleitung übernahm eine Schreinerin, die mit ihrem Können den Mädchen Zuversicht in ihre Fähigkeiten vermittelte und bei einigen Interesse für handwerkliche Berufe wecken konnte. Den Mädchen wurde hiermit ein mögliches Arbeitsfeld gezeigt, das überwiegend von Männern gewählt wird.
- Die selbsthergestellten Palettensofas sollen den Innenhof der Schule bereichern. Hier soll eine Sitz- und Gesprächsecke entstehen, die den Mädchen künftig als Rückzugsort zur Verfügung steht. Die Einweihung erfolgt, sobald die Corona-Situation es zulässt.
- Die Mädchen wurden für die Zeit des Projektes vom Unterricht befreit und erlebten die praktische Anwendung von physikalischen, mathematischen, motorischen und handwerklichen Anforderungen im Entstehungsprozess ihres Werkstücks. Sie lernten, sich im Team aufeinander einzustellen und Absprachen zu treffen.



- Jede Klassengruppe arbeitete aus Gründen der Hygieneregeln an einem Teilobjekt der beiden Palettensofas: zwei Gruppen bearbeiteten je eine Sitzfläche, zwei Gruppen je eine Rückenlehne. Durch ein Stecksystem ließen sich nach Abschluss des Lackierens die Einzelteile zusammenmontieren, wodurch ein Gemeinschaftsobjekt entstand.

Im Projekt wurden auch Sprachseiteneinsteigerinnen berücksichtigt, die neben dem Unterricht in der Intensivklasse bereits einer 7. Klasse in einzelnen Fächern zugeordnet waren. Der Übergang von der Intensivklasse in die Regelklasse fällt vielen schwer. Sie verlassen die Intensivklasse, die für sie zu einer vertrauten „Heimat“ geworden ist und müssen sich sozial in ein über lange Zeit gewachsenes



Klassengefüge integrieren, was bedeutet, dass sie ein 2. Mal in der Schule ankommen müssen. Das Holzbauprojekt kann als kleiner Baustein für einen unterstützten Übergang angesehen werden.

Über das Holzbauprojekt hinaus nutzte die Schulsozialarbeit die Möglichkeit die Mädchen über das Beratungsangebot, die Konfliktklärungshilfe und die weiteren Vernetzungsmöglichkeiten zu inner- und außerschulischen Hilfsangeboten zu informieren.

Während die Schreinerin die fachliche Anleitung übernahm, sorgte die Schulsozialarbeit für den organisatorischen Rahmen, vermittelte in Konfliktfällen, half das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, nahm in Einzelfällen Kontakt mit den Eltern auf und unterstützte beim Dabeibleiben bis zum Ende.

## **Beobachtungen**

Es wurden Nägel aus den Holzpaletten gestemmt, die Bretter anders zusammengesetzt, Lücken zwischen den Brettern vergrößert oder verkleinert, gebohrt, geschraubt, geschmirgelt, gesägt und lackiert. Es herrschte ein lautes Treiben und in der meisten Zeit eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre. Es entstanden keine Leerläufe und jede wusste, zu welchem Ganzen die Detailarbeiten am Ende zusammengefügt werden sollten.

Die Schülerinnen bekamen einen Einblick, wie Kooperation im Arbeitsprozess funktionieren kann, welche Wichtigkeit professionelles Know-how hat und alle gingen mit bewundernswertem Selbstbewusstsein an die Aufgaben heran. Wertvolle Gespräche mit den Schülerinnen ergaben sich während der Arbeit und hatten einen natürlichen Rahmen. Mit manchen Eltern konnten Kontakte hergestellt werden und in Einzelfällen folgten Beratungsgespräche und weiterführende begleitende Maßnahmen im Rahmen von JUSTiQ oder der Kompetenzfeststellung Kompo 7.



**Jahre Schulsozialarbeit** des Kreises Groß-Gerau

